



Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

Traurig?

Ein Gespräch hilft.

Anonym und vertraulich. Rund um die Uhr.

Beratung per Mail/Chat: www.143.ch


Die Dargebotene Hand

Spendenkonto 30-14143-9

Zählbare Erfolge im Internet

Wir haben das ganze Jahr über auf Zürich24 viele spannende Artikel veröffentlicht. Doch welche kamen bei den Leserinnen und Lesern besonders gut an? **3**

Der Mann der Heidi-Schöpferin

Der letzte Artikel der historischen Serie «Zeitreise» widmet sich dem Leben von Johann Bernhard Spyrli, dem Ehemann der bekannten Heidi-Schöpferin. **5**

Kreuzfahrt auf acht Pneu

Müssen es denn stets Bahnhofstrasse und Grossmünster sein? Die Buslinien 31 und 32 ermöglichen Ein- und Ausblicke in und auf die Vielfalt der Grossstadt Zürich. **7**



Abschied Sie halten die letzte Ausgabe in den Händen

Mit dieser Zeitungsausgabe geht eine Ära zu Ende. Die Lokalinfo AG konzentriert sich künftig auf ihre Lokalzeitungen ausserhalb der Stadt Zürich. Die Tagblatt der Stadt Zürich AG hat von der Lokalinfo AG per 1. Januar 2025 die Verlagsrechte an den vier Quartierzeitungen «Zürich 2», «Zürich West», «Zürich Nord» und «Zürich» erworben. Damit erscheint diese Zeitung mit dieser Ausgabe zum letzten Mal in gewohnter Form. Von der Lokalinfo AG ebenfalls nicht weitergeführt wird die auf

die Stadt ausgerichtete Onlineplattform www.zürich24.ch inklusive App. Aller Abschied ist schwer, insbesondere für uns im Team. Wir wollen die Gelegenheit nutzen, uns bei all unseren treuen Leserinnen und Lesern herzlich zu bedanken. Danke sagen möchten wir auch allen Menschen aus Kirchen, Parteien oder Vereinen, die zur Vielfalt unserer Zeitungen beigetragen haben. Wir wünschen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. *Pascal Turin, Redaktionsleiter*

BILD BRUNO SCHLATTER

MUSIKLEGENDE

Trauer um «Nöggi»

Er war vor allem als «Nöggi» bekannt: der Alleinunterhalter und ehemalige Gipsler und «Bau-Chnuschi» Bruno Stöckli, der fast sein ganzes Leben in Affoltern verbrachte. Nun ist der liebenswerte Zeitgenosse mit 78 Jahren gestorben. Nachdem er viele Dutzend Kilos abgenommen hatte, erlebte er in den vergangenen Jahren nochmals ein Revival auf der Bühne. Sein Lied «Nume GC» dürften viele Fans des Grasshopper Club kennen. Sein grösster Hit war «I bin en Italiano» von 1981, mit der eingängigen Zeile «Chumm es bitzeli abe, oder söll i ufecho». (red.)

Bäume am Neumühlequai sollen bleiben

Der Kampf um den Erhalt der Rosskastanien zwischen Central und Walchebrücke geht weiter. 41 Mitglieder des Gemeinderats wollen, dass die mächtigen Bäume nicht gefällt werden. Dafür hatte die Stadt bisher kein Gehör.

Matthias Renggli (SP), Markus Knauss (Grüne), Anna Graff (SP) und 38 Mitunterzeichnende im Gemeinderat sind unzufrieden mit dem Stadtrat. Sie fordern in einem Postulat den «Verzicht auf die geplante Fällung der Bäume» zwischen Central und Walchebrücke. Es handelt sich

immerhin um gut 20 mächtige Stadtbäumen. Denn im Gegensatz zum Strassenstück Neumühlequai (ab Hotel Marriott) bis zur Walchebrücke hat es ab Walchebrücke bis zum Central problemlos genügend Platz für die nötige Rettungsgasse für Sanitätsfahrzeuge. Es sei also eine Rodung ohne jede Not. Nun muss der Stadtrat innert zweier Jahre darlegen, wie er im Rahmen des Strassenbauprojektes am Neumühlequai (Sanierung des Abwasserkanals, Entflechtung des Fuss- und Veloverkehrs, barrierefreier Ausbau der Bushaltestelle sowie Erneuerung der Tramgleise) auf die geplante Fällung der Bäume verzichten kann. Zusätzlich legiti-

miert ist der Vorstoss durch eine Petition mit immerhin 12015 Unterschriften («Kastanienbäume am Neumühlequai retten»). Jene Petition mit viermal mehr Unterschriften als eine städtische Initiative wurde am 11. September 2024 an Stadträtin Simone Brander (SP) übergeben. In einem ersten, vom Stadtrat abschlägig beantworteten Vorstoss forderten die drei anfangs erwähnten Politiker, der Stadtrat möge generell auf den Entscheid zurückkommen, eine Totalrodung aller gut 70 Bäume zwischen dem Hotel Marriott und dem Central anzuordnen. Doch die Stadt wollte im Sinne des Gesamtprojekts alle Bäume fällen. *Lorenz Steinmann*

IN EIGENER SACHE

Wir sagen Adieu und merci vielmal!

Liebe Leserinnen, liebe Leser
Liebe Inserentinnen, liebe Inserenten
Liebe Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner

Sie halten die letzte Ausgabe Ihrer Quartierzeitung in der gewohnten Form in den Händen. Die Lokalinfo AG hat die Verlagsrechte an die Tagblatt der Stadt Zürich AG verkauft, und die vier Quartierzeitungen erscheinen ab 2025 nicht mehr in unserem Verlag.

Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen für Ihre Treue. Unser Leitspruch war: «Das Quartier ist unser Revier.» Wir haben wichtige politische Diskussionen und spannende Hintergrundthemen aufgezeigt und wir haben das Eierfärben im Quartiertreff und Sportberichte vom Wochenende in unsere Spalten gerückt.

Die Lokalinfo hat sich auch immer wieder den Zeiten angepasst. So luden wir früher zu diversen Führungen ein, darunter durch den Zoo oder zur Kartause Ittingen. Vielleicht waren Sie damals sogar dabei, als wir Jassnachmittage mit Jasspapa Göpf Egg organisiert hatten. Später haben wir mit unserem Newsletter die wichtigsten Lokalnews zusätzlich zur gedruckten Zeitung direkt in die E-Mail-Postfächer geliefert.

Die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Verlosungen haben uns gezeigt, wie gut unsere Zeitungen gelesen wurden. Viele von Ihnen haben Tickets für eine tolle Veranstaltung gewonnen.

Mit Ihren freiwilligen Beiträgen haben Sie uns geholfen, vielseitige Artikel aus dem Quartier zu schreiben, dafür danken wir Ihnen ebenfalls herzlich.

Die Lokalinfo AG wird sich künftig auf ihre Zeitungen und Websites rund um die Stadt Zürich konzentrieren.

Wir sagen Adieu und merci vielmal!

*Liliane Muggenburger,
Geschäftsführerin Lokalinfo AG*

ANZEIGE



Sie sind am Zürberg zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.

058 404 47 00

spitex-zuerich.ch

Publireportage

Der neue Toyota Land Cruiser

Der neue Land Cruiser vereint die bewährten Stärken des Modells: Qualität, Langlebigkeit und Zuverlässigkeit. Es ist eine moderne Ikone, die ihren Ursprüngen treu bleibt.

Der neue Toyota Land Cruiser ist ein grosses Allrad-SUV, ein echtes Geländefahrzeug von Weltklasse in bester Tradition. Er fühlt sich auf der Autobahn ebenso zu Hause wie in schwierigstem Gelände und baut auf der legendären Land-Cruiser-Tradition auf, die mehr als 70 Jahre zurückreicht. Bei Toyota ist man davon überzeugt, dass dieses Fahrzeug alle Passagiere jederzeit an jeden Ort begleitet und auch wieder sicher und wohlbehalten zurückbringt. All diese Qualitäten sind in diesem Modell vereint, das hinsichtlich Design, Leistungsfähigkeit und Kundenattraktivität ganz vorne liegt.

Der Innenraum ist wahlweise mit fünf oder sieben Sitzen ausgestattet und bietet reichlich Platz für Gepäck und Ausrüstung. Das offene, geräumige Interieur bietet Komfort in jedem Terrain und ist in puncto Unterhaltung, Information und Konnektivität mit modernster Technik ausgestattet. Der Land Cruiser bringt Sie stets sicher an Ihr Ziel – dank einer Vielzahl von Systemen, die Ihr Fahrverhalten sowie die Strasse und den Verkehr um Sie herum ständig überwachen.

Was ist neu und besonders?

In der langen, erfolgreichen Geschichte des Land Cruiser hat noch kein Vorgängermodell mit so vielen Innovationen aufwartet. Bei der Entwicklung des Fahrzeugs hat sich Toyota auf seine Ursprünge besonnen, sich auf die Qualitäten konzentriert, die den Kern der Legende Land Cruiser ausmachen, und diese mit inno-



Mit diesem Fahrzeug kommt man sicher an jedes Ziel.

BILD ZVG

vativer Technik und modernem Design untermauert.

Das Fahrzeug basiert auf einer neuen Plattform und verfügt über eine neue Karosserie, die ihm seine grundlegende Robustheit und sein überzeugendes Fahrverhalten verleihen. Es handelt sich um den ersten Land Cruiser mit elektrischer Servolenkung, einem neuen Bremssystem und einer neu konzipierten Aufhängung. All diese Eigenschaften machen das Fahren noch komfortabler und sorgen dafür, dass sich der Fahrer auf jeder Strecke sicher fühlen kann.

Welche Geschichte steckt dahinter?

Der Land Cruiser ist das älteste Modell von Toyota und seit Anfang der 1950er-

Jahre fester Bestandteil der Modellpalette. Über Jahrzehnte hinweg hat er sich einen weltweiten Ruf für seine aussergewöhnliche Robustheit und Langlebigkeit erworben. Daher standen auch bei der Entwicklung des neuen Land Cruiser die Kriterien Qualität, Langlebigkeit und Zuverlässigkeit im Vordergrund.

Bei der Entwicklung des neuen Modells wollte Toyota an die Qualitäten anknüpfen, die den Land Cruiser zu einer Automobillegende gemacht haben. Mit der Strategie «Zurück zu den Ursprüngen» setzte das Entwicklungsteam weniger auf komplexe Elektronik, sondern mehr auf konstruktive und ingenieurtechnische Lösungen, um die herausragenden Fahreigenschaften des Fahrzeugs zu erzielen. (pd.)

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Vom Geben und Nehmen

Ich geb's zu, ich bin eine Weihnachts-Aficionada. So richtig in Weihnachtsstimmung komme ich jedes Jahr, wenn Lucy, die Lichter an der Zürcher Bahnhofstrasse, feierlich angezündet wird. Alles glitzert und funkelt, viele Menschen folgen gut gelaunt dem Schauspiel, die Düfte der Getränke- und Essensstände wechseln quasi im Schrittempo. Wirklich spektakulär machte das Ganze dieses Jahr aber der gleichzeitig einsetzende erste Schnee.

Schenken macht Freude

Dieses erfrischende Durcheinander tröstet wenigstens ein bisschen darüber hinweg, dass in Zürich andere Feste abgeschafft werden. Und dass vieles sonst und immer mehr durch Regulierungen normiert wird. Wenn Detaillisten in der Innenstadt und den Quartieren ihre Auslagen mit üppig dekorierten Fenstern ins rechte Glitzerrücklicht rücken, macht das doch einfach Lust, den Akt des Schenkens und Gebens und das gute Gefühl dabei zu zelebrieren, indem man sich die Zeit nimmt, um nach dem genau richtigen Präsent zu suchen, sich beraten und mit saisonalen Spezialitäten verwöhnen zu lassen. Schon etwas anderes, als bei Konzernen durch Listen zu klicken.

Geben ist besser als Nehmen

Wenn es ums Aus-Geben geht, ist der rot-grün dominierte Gemeinderat ja kaum zu stoppen. Da braucht's weder Weitsicht noch Ausgewogenheit. Allein die Gesinnung genügt, dann ist kein Pilotprojekt zu klein, keine Bespielung von Örtlichkeiten zu gering, kein Thema für eine Studie zu



Nicole Barandun-Gross.

BILD ZVG

unbedeutend und Steuergelder finden ihren Ausgabezweck. Gerne wird mit der grossen Kelle angerichtet. Ausser der Kanton senkt die Unternehmenssteuer moderat, dann ergreift das Stadtparlament hurtig das Gemeindereferendum. Für finanziellen Nachschub muss schliesslich gesorgt sein, Sparen ist keine Option. Attraktive Standortbedingungen, wozu? Noch sind neben KMU auch grosse Player da und bieten Innovation und Arbeitsplätze, die Versorgung klappt, Berufsnachwuchs wird ausgebildet und der Steuerfranken rollt. Noch. Ich wünsche allen schöne Feiertage und das unbeschreiblich gute Gefühl, wenn man anderen etwas von Herzen gönnt.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezurich.ch

ANZEIGE

GENAU DIE RICHTIGE WAHL.

5 Jahre
Free
Service

GRATIS
WINTERRÄDER
INKLUSIVE*

Der neue Mitsubishi ASX.

ASX



Free Service: Gültig für max. 5 Jahre, 100'000 km oder 5 Wartungen (es gilt das zuerst Erreichte). Alle Bedingungen unter mitsubishi-motors.ch.
*Aktion gültig beim Kauf und Immatrikulation eines neuen ASX vom 1. September 2024 bis 31. Dezember 2024.

Diese Artikel kamen besonders gut an

Im Internet lässt sich die Reichweite der eigenen Artikel genau messen. So auch auf unserer Onlineplattform Zürich24. Wir haben die Texte aus der Feder der Redaktion herausgesucht, die 2024 bei unseren Online-Leserinnen und -Lesern am erfolgreichsten waren.

Pascal Turin

Unter dem Motto «Meine Stadt, meine News» ging die Lokalinfo AG Mitte 2022 mit der kostenlosen Digitalplattform Zürich24 an den Start. Doch diese Ära geht nun zu Ende, weil sich die Lokalinfo AG künftig auf ihre Lokalzeitungen ausserhalb der Stadt Zürich konzentriert.

Von uns nicht weitergeführt wird darum auch die auf die Stadt ausgerichtete Onlineplattform www.zürich24.ch inklusive App. Die Website wurde mit viel Effort von der Quartierzeitungsredaktion mit Inhalten bespielt, letztlich fand sie aber leider zu wenig Nutzerinnen und Nutzer. Die Domain www.zürich24.ch gehört der Portal24 AG. Ob und wie es mit der Newsplattform weitergeht, entscheidet Portal24.

Wir haben aber das ganze Jahr über auf Zürich24 viele spannende Hintergrundartikel, schöne Porträts oder wichtige News veröffentlicht und nun für unsere Leserinnen und sowie Leser die Texte herausgesucht, die 2024 online besonders erfolgreich waren. Will heissen: Diese Artikel wurden besonder häufig angeklickt.

Wer die Artikel nochmals lesen möchte, scannt den entsprechenden QR-Code einfach mit dem Handy.

So heisst das Zürcher Neujahrsbaby

Schon am 1. Januar konnten wir uns über viele Klicks – die Währung im Internet – freuen. Eine unserer erfolgreichsten News im Jahr 2024 auf Zürich24 handelte vom Neujahrsbaby des Triemlspitals mit dem schönen Namen Thea. Thea ist das zweite Kind von Corinna und Daniel aus der Enge und kam überraschend in der Silvesternacht zur Welt.

Den vollständigen Artikel lesen (QR-Code scannen): zürich24.ch/dossiers/



Wir lieben Zürich: Auch dieses Jahr gab es viele interessante Themen, über die wir berichten durften.

BILD LISA MAIRE

Das alles wird neu bei den Recyclinghöfen

Ende Juli wurde der Recyclinghof Hagenholz geschlossen. Doch den Zürcherinnen und Zürchern scheint das korrekte Entsorgen am Herzen zu liegen. Am besten gelesen wurde dieses Jahr darum unser Serviceartikel über den temporären Recyclinghof in Affoltern.

Den vollständigen Artikel lesen (QR-Code scannen): zürich24.ch/dossiers/

Rad-WM: Es drohen die grossen Staus auf den Strassen

Viele Leserinnen und Leser: Kurz vor dem Megaevent sprach man fast nur von den nötigen Strassensperrungen und vom temporären ÖV-Ausfall. Dabei wollte man vom 21. bis zum 29. September im Rahmen der Rad-WM ein grosses Radsportfest zelebrieren.

Den vollständigen Artikel lesen (QR-Code scannen): zürich24.ch/dossiers/

Taylor Swift in Zürich: Eine Stadt steht Kopf

Can I ask you a question? Klar, aber nur, wenn es um Taylor Swift geht. Die Auftritte des US-Megastars im Letzigrund liessen auch unsere Leserinnen und Leser nicht kalt. Wir haben alles zusammengetragen, was ein echter Swiftie vor dem Konzert wissen musste.

Den vollständigen Artikel lesen (QR-Code scannen): zürich24.ch/dossiers/

Maurice Maggi nimmt Abschied

Einer unserer erfolgreichsten Artikel behandelte ein trauriges Thema: Maurice Maggi galt als Schweizer Pionier des Urban Gardening. Ende September ist er im Zürcher Lighthouse verstorben. Der liebevoll «Guerillagärtner» genannte Koch war schwer krank. Im Podcast «Achtung Ächtung» sprach er darüber, wie er sich auf den Tod vorbereitete.

Den vollständigen Artikel lesen (QR-Code scannen): zürich24.ch/dossiers/

Seven mit neuem Namen und neuem Album auf Tour

Unsere Ticket-Verlosungen kamen online und in den Print-Zeitungen generell sehr gut an. Besonders viele Klicks auf Zürich24 sammelte unser Text über den Schweizer Musiker Seven. Auch der Artikel über das Broadway-Musical «Disney The Lion King» zog viele Menschen an, die gern ein Ticket gewinnen wollten.

Den vollständigen Artikel lesen (QR-Code scannen): zürich24.ch/dossiers/

Die nächste Grossbaustelle auf dem Flughafen

Der Flughafen Zürich als internationales Drehkreuz der Schweiz ist seit der Eröffnung 1948 eine Dauerbaustelle. Für das Dock A, den Tower und die Dockwurzel soll ein Ersatzneubau entstehen. Das Thema interessierte auch unsere Leserinnen und Leser im Internet. Generell war es so, dass alle unsere Zürich24-Artikel rund um den Flughafen gut ankamen und häufig gelesen wurden.

Den vollständigen Artikel lesen (QR-Code scannen): zürich24.ch/dossiers/

AUS DEM GEMEINDERAT

Liebe und Annahme im Gemeinderat

Weihnachten steht vor der Tür und das Jahr neigt sich dem Ende zu. Für die einen ist Weihnachten das Fest der Liebe, der Freude und Besinnlichkeit. Für andere eine Zeit voller Stress, Einsamkeit oder Trauer. Im Gemeinderat steht in dieser Zeit immer die Budgetdebatte an. Dieses Jahr wurden sie an zwei Tagen von jeweils 14 Uhr bis 23.30 Uhr geführt. Gegen Schluss des zweiten Tages schienen die Gemüter sehr aufgeheizt zu sein. Die Stimmung war angespannt und es gab einige Voten, die klar unter der Gürtellinie lagen. Die Liebe, Freude und Besinnlichkeit der Weihnachten waren an diesem Abend weit entfernt.

Ich werde von Freunden immer mal wieder gefragt, wieso ich unter diesen Umständen im Gemeinderat bin. Wie schaffe ich es, im Rat zu sitzen und mir solche Dinge anzuhören, ohne die Fassung zu verlieren? Der Grund ist derselbe, weswegen ich bei der EVP bin und weswegen wir Weihnachten überhaupt feiern. An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu, des Sohn Gottes, der aufgrund seiner Liebe zu uns sein Leben am Kreuz gab. Dies, damit uns alles vergeben ist, was wir jemals falsch gemacht haben oder noch falsch machen werden.

Was hat das mit der EVP oder gar Politik zu tun? Ein Wert, welcher besonders auch von linken Parteien getragen wird, ist die Liebe und Annahme der Mitmenschen. Dieser Wert vertritt auch die EVP. Mir ist es aber wichtig, nicht einfach zu lieben und andere anzunehmen, weil das ein schöner Wert ist und er sich richtig anfühlt. Weil ich selbst geliebt werde und mir vergeben wurde, ohne dass ich jemals etwas dafür getan habe, möchte ich die Personen um mich herum ebenfalls lieben und annehmen. Auch wenn sie mir gegenüber nichts getan haben, was diese Liebe rechtfertigt. Ja sogar auch dann, wenn sie das Gegenteil tun, um aus meiner Sicht Liebe zu verdienen. Jemanden zu lieben oder anzunehmen, ist eine Entscheidung, die man nicht fällen sollte, weil diese Person die Liebe aus unserer Sicht verdient hat. Denn wir selbst tun oft Dinge,



«In einer Welt, in der es so viel Ablehnung, Hass und Abwertung gibt, ist diese Liebe und Annahme umso wichtiger. Das gilt auch für die Politik und den Gemeinderat.»

Stefan Reusser
Gemeinderat EVP Wahlkreis 9

die es nicht rechtfertigen würden, dass andere uns lieben oder annehmen.

In einer Welt, in der es so viel Ablehnung, Hass und Abwertung gibt, ist diese Liebe und Annahme umso wichtiger. Das gilt auch für die Politik und den Gemeinderat. Wie sollen wir gemeinsam zu guten Lösungen kommen, wenn wir uns gegenseitig beleidigen, abwerten und mit Rechthaberei um uns werfen, weil wir anderer Meinung sind? Wenn wir unsere Mitmenschen trotz Fehler und Meinungsverschiedenheiten annehmen, können wir ein wertschätzendes und respektvolles Klima schaffen und darin gemeinsam die besten Lösungen erarbeiten. Dort hinzukommen, ist nicht einfach, aber es lohnt sich. *Stefan Reusser, Gemeinderat EVP*

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Quartierblöcke: Ein Gewinn für Zürich

In Zürich tut sich etwas: Mitten in der Stadt entstehen sogenannte Quartierblöcke – ein Konzept, das inspiriert von Barcelona auch hier Fuss fasst. Die Idee ist simpel: Unsere Quartiere sollen nicht nur Wohn- und Arbeitsort sein, sondern Lebensräume und die Menschen einander näherbringen sowie dem Auto weniger Platz einräumen.

Als Gemeinderat der SP freut es mich besonders, dass diese Quartierblöcke auf ein Postulat der SP im Stadtparlament zurückgehen. Die Vision nimmt nun Form an. Doch was steckt hinter den Quartierblöcken, und warum sind sie so vielversprechend?

«Weniger Verkehr, mehr Lebensqualität», dies bedeutet zusammengefasst ein Quartierblock. Dieser zielt darauf ab, den Durchgangsverkehr aus Wohnquartieren zu verbannen. Stattdessen werden Strassen den Anwohnenden zurückgegeben: Kinder können spielen, ältere Menschen spazieren, und Begegnungszonen entstehen. Solche Massnahmen reduzieren den Lärm und verbessern die Luft. Doch es geht um mehr: Quartierblöcke schaffen Freiräume für Menschen und stärken die Identität der Nachbarschaft. Treffpunkte beleben das Quartier und fördern sozialen Zusammenhalt.

«Inspiration aus Barcelona für Umsetzung im Kreis 6», so kann man die Herkunft zusammenfassen. Denn das Konzept hat sich bewährt, wie Beispiele aus Barcelona zeigen. Dort werden sogenannte «Superblocks» umgesetzt, bei denen mehrere Strassen autofrei oder beruhigt sind. Das Resultat: Mehr Menschen auf der Strasse, weniger Verkehr und zufriedener Anwohnende.

Auch in Zürich sind erste Schritte gemacht. Im Quartier Unterstrass wird ein Pilotprojekt rund um die Milchbuck- und Langmauerstrasse umgesetzt. Hier wirkt die Bevölkerung aktiv mit, um die Vision eines lebenswerten Quartiers zu gestalten. Dieser Ansatz zeigt, wie wichtig es ist, die Menschen vor Ort einzubinden.



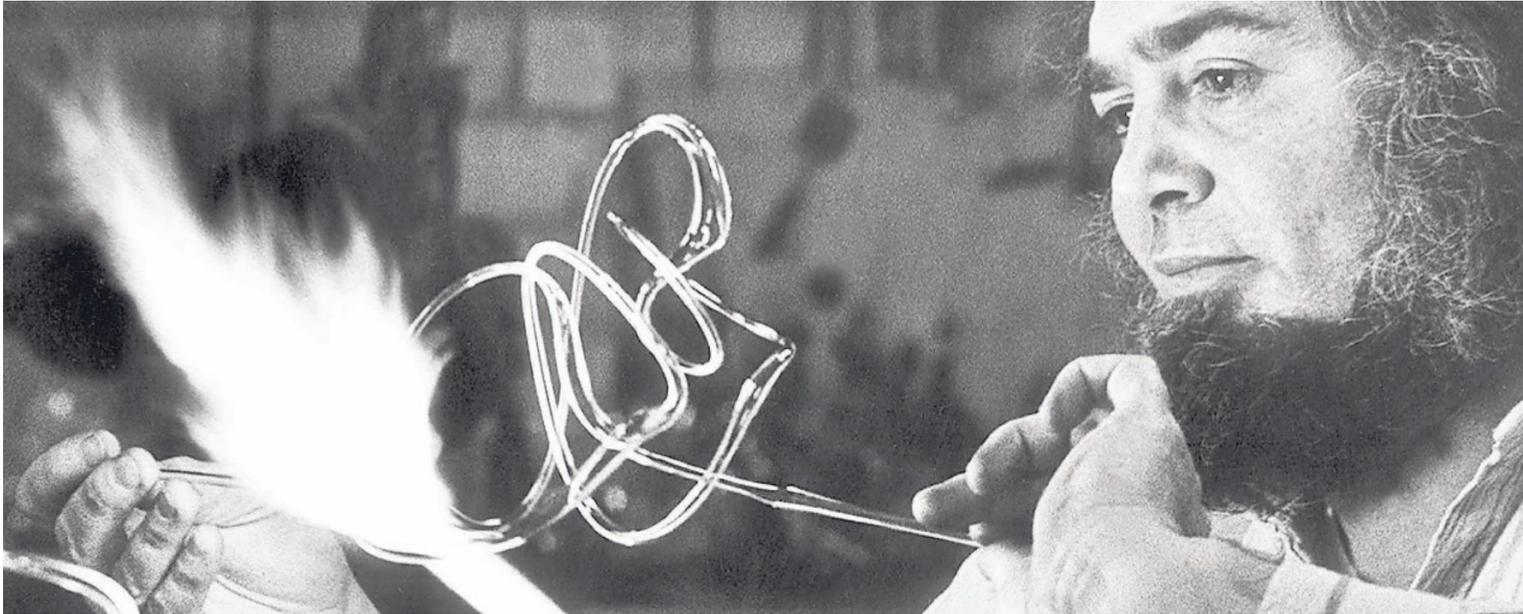
«Als Gemeinderat der SP freut es mich besonders, dass diese Quartierblöcke auf ein Postulat der SP im Stadtparlament zurückgehen. Die Vision nimmt nun Form an.»

Severin Meier
Gemeinderat SP Wahlkreis 6

Quartierblöcke sind keine Lösung für alle Herausforderungen, aber sie sind ein wichtiger Baustein, um Zürich nachhaltiger und lebenswerter zu gestalten. Ich freue mich darauf, wie die Quartierblöcke unsere Stadt bereichern werden. Sie stehen für eine Entwicklung, die für Mensch und Umwelt ein Gewinn ist. Lassen wir uns inspirieren und sehen, wie viel Potenzial in unseren Quartieren steckt – wenn wir ihnen den Raum geben, den sie verdienen.

Severin Meier, Gemeinderat SP

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.



Roberto Niederer kam umgehend in die Schweiz zurück und rettete die «Glasi» vor dem Aus.

BILDER HANS GERBER



Er war Jeannette Gerbers grosse Liebe: der Fotograf Hans Gerber.

BILD ZVG



Hans Gerber gründete die Fotoagentur Comet und fotografierte Stars wie Audrey Hepburn (1956).

AUF EIN ABSCHIEDSWORT

Jede gute Zeit geht mal zu Ende

Seit gut eineinhalb Jahren lebe ich nicht mehr in der Stadt Zürich, sondern in Birmensdorf. Dorthin sind meine Frau und ich gezogen, weil wir einen Hund und mehr Platz wollten. Jetzt haben wir einen tollen Hund und ein bisschen mehr Platz als vorher. Ausserdem geniessen wir die schöne Aussicht ins Grüne und brauchen trotzdem nur fünf Minuten bis zum Bahnhof. Im Redaktionsbüro



«Ich werde mich aus Frust nicht mit Schokoladen-Tannenzapfen oder Guetzli vollstopfen.»

Pascal Turin
Redaktionsleiter

in Altstetten bin ich jetzt sogar schneller als früher. Vorher gondelte ich jahrelang mit dem Tram vom Seefeld in den Zürcher Westen. Die Reise konnte sich je nach Verkehrslage ziemlich hinziehen. Bevor Sie fragen: Wegen der Mieten muss man nicht nach Birmensdorf ziehen. Diese sind zwar noch nicht ganz so hoch wie in der Limmatstadt, die Tendenz geht aber in dieselbe Richtung. Aber zurück zum Thema: Nach dem Umzug habe ich Zürich nicht besonders vermisst. Ich bin ja ständig dort. Doch in den letzten Wochen habe ich manchmal Heimweh nach meiner Geburtsstadt. Wenn ich in mich hineinhöre, hängen diese Gefühle wahrscheinlich mit unserer Quartierzeitungen zusammen. Weil die Lokalinfo AG aus wirtschaftlichen Gründen die Verlagsrechte an den vier Quartierzeitungstiteln «Zürich West», «Zürich Nord», «Zürberg» und «Zürich 2» an die Tagblatt der Stadt Zürich AG verkauft hat, erscheint diese Zeitung nun zum letzten Mal in gewohnter Form.

Ich muss mir deshalb über Weihnachten keine Gedanken über die Inhalte der nächsten Ausgabe machen. Die letzte Nummer des Jahres ist gleichzeitig die letzte Ausgabe überhaupt. Doch Sie brauchen keine Angst zu haben, ich werde mich aus Frust nicht mit Schokoladen-Tannenzapfen oder Guetzli vollstopfen. Jede gute Zeit geht mal zu Ende – und es waren definitiv mehrheitlich gute Zeiten.

Fehlen werden mir nicht unbedingt die Medienkonferenzen der Verwaltung oder die fast unzähligen Petitionsübergaben vor dem Rathaus. Vermissen werde ich sicher nicht die sehr häufig unfreundlichen und primitiven Kommentare auf unserer Facebook-Seite. Fehlen werden mir hingegen die Begegnungen mit den vielen Menschen aus dem Quartier, die sich auf ganz unterschiedliche Weise für unsere Stadt engagieren – ob gesellschaftlich, kulturell oder politisch. Ihnen haben wir in unseren Zeitungen immer gern Platz eingeräumt. Aus meiner Sicht sind sie das Fundament, das Zürich zu einer lebenswerten Stadt macht. Was mich zudem immer stolz gemacht hat, ist die Themenvielfalt in unseren Blättern. Wir hatten stets für fast alle etwas zu bieten. Ich möchte darum die Gelegenheit nutzen, meinem Team, das auch die vielen freien Mitarbeitenden umfasst, für sein Engagement zu danken. Es hat echt Spass gemacht mit euch. Die Lokalinfo AG konzentriert sich zukünftig auf ihre Lokalzeitungen in der Agglomeration. Im «Küsnachter», dem «Stadt-Anzeiger» in Opfikon, dem «Klotener Anzeiger», den «Volkswiler Nachrichten», dem «Kilchberger» und dem «Anzeiger von Wallisellen» berichten wir weiterhin über alles, was vor der Haustür passiert. Das war in Zürich unsere Stärke und bleibt es auch bei unseren anderen Zeitungen. Auch wenn viele Expertinnen und Experten mit Vorliebe den Abgang auf die Medienbranche singen – ich bin überzeugt, dass es auch in Zukunft guten Lokaljournalismus geben wird. Zum Schluss ein Tipp: Schauen Sie doch mal beim Onlinemagazin «Tsurü» vorbei.

Meine Hommage à...

Jeannette Gerber schaut zurück auf ihr Leben und auf die Zeit als freie Mitarbeiterin dieser Zeitung. Die ehemalige Gattin des Fotografen Hans Gerber betrieb das Geschäft «en passant» und rettet durch einen Telefonanruf die «Glasi» Hergiswil.

Jeannette Gerber

So viele interessante, spezielle, künstlerische, bedeutungsvolle Menschen durfte ich während meiner langjährigen Tätigkeit für die Lokalinfo-Zeitungen porträtieren. Menschen, die das Leben, die Kultur und die Politik Zürichs geprägt haben. Ohne diese Menschen wäre das Zeitungsmachen nie und nimmer möglich gewesen. Nun hat mich die Redaktion gebeten, eine Hommage auf jene Menschen zu verfassen, der mir persönlich viel bedeuten. Es fielen mir dazu spontan nicht nur einer, sondern drei Menschen ein. Drei Männer, die mein Leben nachhaltig prägten und mitbestimmten.

Zuerst einmal mein Papa

Da war zuerst mein Papa: Ein strenger, gerechter, ernster, arbeitsamer, korrekter, aber konservativer Mann. Hans Hüppi stammte aus sehr einfachen Verhältnissen und musste schon als Jugendlicher seine Familie – Mutter und drei Geschwister – durchbringen, da sein Vater ein hoffnungsloser Trinker war.

Eine Volontärstelle bei der Firma

Hermes ermöglichte ihm schliesslich, sich als Schreibmaschinenmechaniker auszubilden. Dort blieb er zwanzig Jahre lang als solcher. Schliesslich entdeckte er an der Hannover Messe die Berliner Firma Ormig, die den Matrizendrucker – ein Gerät zur Vervielfältigung – entwickelt hatte. Für diesen bekam er die Vertretung in der Schweiz. Er war der geborene Verkäufer. Es gab kaum ein Restaurant, eine Gemeinde, eine Militärdienststelle, eine Schule, eine Kirche, die diesen Drucker auf Spiritbasis nicht benutzt hätte. Durch seinen unermüdbaren Fleiss und seine oft penetrante Insistenz wurde Hans Hüppi zu einem wohlhabenden Mann. Ich habe ihn unendlich bewundert. Was

ihm aber absolut fremd war: die Kreativität, das Künstlerische.

Das Tanzverbot

Als meine Tanzlehrerin Nina Macciachini mich als ihre Nachfolgerin ausbilden wollte, verbot er mir das. Ich sollte einen anständigen Beruf lernen, meinte er. Also absolvierte ich die Handelsschule, lernte Sprachen und arbeitete für die bekanntesten Reisebüros und Fluggesellschaften in Zürich.

Nach einer kurzen Ehe mit meiner Jugendliebe lernte ich meinen zweiten Ehemann Hans Geber kennen, dem ich nun auch ein Kränzchen winden möchte. Ich war übrigens seine Ehefrau Nummer 3. Hans Gerber war zu seiner Zeit Mitinhaber der Comet Photo AG und arbeitete als Fotoreporter für die Schweizer Illustrierte, die NZZ, die Swissair und viele mehr. Er besass eine besondere Fähigkeit, den Blick auf die lokalen und sozialen Gegebenheiten zu richten und dies meistens in Schwarz-Weiss. Das machten seine zahlreichen Reportagen im Ausland deutlich: Reisen nach Algerien, Griechenland, Jordanien, Alaska, in den Orient, nach Österreich, Skandinavien, Libanon, Moskau, Italien, Japan und Rumänien und viele mehr. Auch war er für seine einfühlsamen Porträtaufnahmen von Stars, Politikern und anderer Prominenz berühmt. Die Bilder der Comet Photo AG kann man heute kostenlos beim ETH-Bildarchiv bestellen.

Sensibel und liebenswert

Aber Hans Gerber war nicht nur ein sensibler Fotograf, er war der liebenswerteste Mensch, dem ich jemals begegnet bin. Allerdings war er 25 Jahre älter als ich, was nach 20 Jahren Ehe problematisch wurde. Wir trennten uns im Guten und blieben weiterhin verbunden.

Der dritte Mann, der mich beeinflusste und beeindruckte, war der Glasbläser Roberto Niederer. Er war der grosse Verführer, aber auch der grosse Künstler. Durch ihn musste ich lernen, was es heisst, zu teilen, denn ich war nicht seine einzige Geliebte. Abgesehen davon durfte ich mit ihm Kalabrien entdecken. Er besass in der Nähe von Catanzaro eine kleine Fabrik und lebte in einer Burg inmitten eines Olivenhains. Dort arbeitete er, wenn er nicht in Zürich war.



«Ich kündigte und sah mich in Zürich nach einem Geschäft um. Ich wollte endlich auf eigenen Beinen stehen.»

Jeannette Gerber

berto Niederer. Er war der grosse Verführer, aber auch der grosse Künstler. Durch ihn musste ich lernen, was es heisst, zu teilen, denn ich war nicht seine einzige Geliebte. Abgesehen davon durfte ich mit ihm Kalabrien entdecken. Er besass in der Nähe von Catanzaro eine kleine Fabrik und lebte in einer Burg inmitten eines Olivenhains. Dort arbeitete er, wenn er nicht in Zürich war.

Glashütte gerettet

Wieder einmal war Niederer in Kalabrien, als in der Presse der Untergang der Glashütte in Hergiswil angekündigt wurde. Ich setzte ihn sofort telefonisch davon in Kenntnis. Er kam umgehend in die Schweiz zurück und rettete die Hütte vor dem Aus. Sein Sohn Röbi Niederer führt die «Glasi» übrigens bis heute erfolgreich weiter.

Als Direktor der Hergiswiler Glas AG stellte er mich ein, um einen Zweitwahlen Laden einzurichten. Ich glaube, das war der anstrengendste Job meines ganzen Lebens. Doch das Pendeln zwischen Zürich und Hergiswil war dann doch zu aufwendig. Ich kündigte und sah mich in Zürich

nach einem Geschäft um. Ich wollte endlich auf eigenen Beinen stehen. Was mir dann auch gelang: Ich fand mein zukünftiges Lokal genau vis-à-vis der damaligen Fraumünsterpost. Jedoch hatte ich nur einen Monat Zeit, um die Ware für den Verkauf zu beschaffen. Und da es etwas ganz Spezielles werden sollte, wandte ich mich hilfesuchend an meinen kreativen Freund Niederer, der mir die wichtigsten Kontakte in Mailand vermittelte. Mein Geschäft «en passant» für Wohndecor und Inneneinrichtung wurde ziemlich erfolgreich und war während 25 Jahren mein Lebensinhalt, was ich nicht zuletzt Niederer verdanke.

Ein Bastelwettbewerb mit Folgen

Inzwischen waren alle drei verstorben und mein Geschäft verkauft. Also suchte ich ein neues Tätigkeitsfeld. Während meiner Ehe hatte ich kaum je einen Fotoapparat in der Hand, jedoch war ich täglich mit der Auswahl von Fotos für Hans beschäftigt. Er meinte, ich hätte das Auge für eine gute Bildkomposition. Also kaufte ich mir eine Kamera und begann, ein bisschen zu knipsen. Da es kurz vor Weihnachten war, fand ein Wettbewerb für Kinder in der Apotheke Morgental statt. Die Kids sollten aus WC-Papier-Kartonrollchen Engel erschaffen. Ich machte davon ein paar Aufnahmen, die mir recht gut gelangen. Jedenfalls riet man mir, ich sollte sie doch an das «Zürich 2» schicken, was ich tat. Und siehe da, sie gefielen der Redaktion. Das war vor genau 14 Jahren. Redaktor Lorenz Steinmann wollte mich dann treffen, um mir vorzuschlagen, für die Zeitung als freie Mitarbeiterin zu arbeiten. Seitdem schreibe ich regelmässig über Kulturelles, Soziales und sogar über religiöse Themen und liefere dazu die Fotos. Somit gehört Lorenz Steinmann eigentlich ebenso zu den Menschen, die meinen Weg beeinflusst haben.

JOHANN BERNHARD SPYRI

Der Mann an der Seite der weltbekanntesten Heidi-Schöpferin

ZEITREISE Er war Rechtsanwalt, Redakteur und mit der Schriftstellerin und Heidi-Schöpferin Johanna Spyri verheiratet: Zürichs einstiger Stadtschreiber Johann Bernhard Spyri (1821–1884). Vor 140 Jahren ist er nach einem familiären Schicksalsschlag kurz vor Weihnachten gestorben.

Dominique Rais

Einst war er der Stadtschreiber von Zürich: der Rechtsanwalt und Redakteur Johann Bernhard Spyri (1821–1884). Aufgewachsen als Sohn des Färbermeisters Johann Bernhard Spyri (1784–1851) und dessen Frau Anna Katharina Lingenbohl (1791–1824) zeigte sich schon in jungen Jahren sein Talent und seine Gesinnung, die für Recht und Gerechtigkeit glühten. Entsprechend entschied sich Spyri, an der Universität Zürich Rechtswissenschaften zu studieren. Als Rechtsanwalt wurde er zum «Verteidiger der Bedrängten und Armen», bevor er dann als Richter am Kassationsgericht, dem obersten kantonalen Gerichtshof, amtierte.

Nebst seiner juristischen Tätigkeit arbeitete Spyri zudem auch als Redakteur bei der «Eidgenössischen Zeitung», die er ab 1848 leitete. In dieser Zeit lernte er auch den deutschen Komponisten Richard Wagner (1813–1883) kennen, der von 1849 bis 1858 in Zürich lebte. Als enger Freund und Rezensent war Spyri nicht unbeteiligt an Wagners Erfolg als Dirigent.

Hochzeit mit der Schwester seines Jugendfreundes

Schon von Jugendtagen an pflegte Spyri eine Freundschaft mit Theodor Diethelm Heusser (1822–1893), dem ältesten Bruder von Johanna Louise Heusser (1827–1901), dessen Schwager er werden sollte. So kam es, dass Spyri und Johanna Heusser sich 1851 verlobten und am 9. September 1852 schliesslich in der Kirche Wollishofen heirateten.

Zusammen mit seiner Frau, der späteren Heidi-Buchautorin, lebte Spyri bis 1855 im «Kleinen Baumwollenhof» an der Stadelhoferstrasse 22 in der Zürcher Altstadt. Mit der Geburt von Sohn Bernhard Diethelm (1855–1884) zieht die Familie an den Hirschengraben 10 ins Haus «Zum liegenden Hirschli».

Während Spyri durch seine Arbeit viel beschäftigt war, hatte seine Frau mit ihrer dem weit verbreiteten Zeitgeist entsprechenden Rolle als Hüterin von Heim und Herd zunehmend Mühe und hatte in den Folgejahren nicht zuletzt auch mit tiefen Depressionen zu kämpfen. «Jetzt isst man gar nichts mehr bei uns, heut am Mittagstisch las mein Mann so stramm seine Zeitung, dass er das Essen vollständig vergass, und ich hatte von Anfang an schon genug», klagte Johanna Spyri einst über das eheliche Zusammenleben.

Vom Rechtsanwalt zum Zürcher Stadtschreiber

Obleich die Ehe nicht wirklich glücklich war, zieht die Familie 1858 abermals um, um im «Bremerhaus» am Hirschengraben 6 ihr erstes Eigenheim zu beziehen. Kurz darauf nimmt Spyri seine neue Tätigkeit im Dienst der Stadt Zürich auf, wo er in den darauffolgenden neun Jahren als Rechtskonsulent bei der Vormundschaftsbehörde – damals noch Waisenamt genannt – arbeitet.

1868 wird Spyri schliesslich zum Stadtschreiber von Zürich ernannt. Damit steht für die Familie ein erneuter Umzug an. Fortan lebt das Ehepaar und sein Sohn in der Amtswohnung des Stadtschreibers im alten Stadthaus am Kratzplatz in unmittelbarer Nähe zum Zürichsee.

Spyris neue Stellung vereinnahmte ihn mehr denn je. Das bekamen auch Frau und Kind zu spüren. Vor allem sein heranwachsender Sohn hatte mit der ständigen Abwesenheit seines Vaters sichtlich zu kämpfen. So soll Bernhard Diethelm einst zu ihm gesagt haben:



Eine Aufnahme aus dem Jahr 1852 zeigt den einstigen Rechtsanwalt Johann Bernhard Spyri (1821–1884) zusammen mit seiner Verlobten Johanna Louise Heusser (1827–1901).



Von 1868 bis zu seinem Tod im Jahr 1884 amtierte Spyri als Stadtschreiber von Zürich. Darüber hinaus wirkte er auch als Kantonsrat.



Zusammen mit seiner Frau lebte Spyri während seiner Amtszeit als Stadtschreiber von Zürich im Alten Stadthaus, das unweit des Sees im einstigen Kratzquartier lag.

«Vater, du bist in der Tat mehr ein Vater der Stadt als ein Vater der Familie.» Spyri liess dies jedoch unbeirrt. Er stürzte sich weiter in seine Arbeit und wirkte darüber hinaus auf politischer Ebene auch als Kantonsrat.

1884 ereilt das Ehepaar Spyri ein schwerer Schicksalsschlag, als Sohn Bernhard Diethelm mit nur 28 Jahren an Tuberkulose stirbt. Der Verlust ihres

einzigsten Kindes macht der Familie zu schaffen. Nur wenige Monate später, am 19. Dezember 1884, stirbt Spyri im Alter von 63 Jahren.

An seiner Beerdigung im Zürcher Fraumünster drei Tage später blickt der damalige Zürcher Stadtpräsident Melchior Römer (1831–1895) bei seiner Ansprache vor den Trauergästen auf Spyris Leben zurück und würdigt dabei sein

berufliches Wirken während seiner 25-jährigen Tätigkeit im Dienste der Stadt. «Von seinem organisatorischen Talente zeugt unter anderem die Einrichtung und Einführung des Zivilstandswesens in unserer Vaterstadt», so Römer. Darüber hinaus hat Spyris Frau mit der im Jahr 1885 veröffentlichten Erzählung «Aus dem Leben eines Advokaten» ihrem Mann ein Denkmal gesetzt.

Zeitreise: eine historische Serie

Die historische Serie «Zeitreise» taucht ein in Zürichs Vergangenheit und greift die Geschichten von Menschen und geschichtsträchtigen Ereignissen längst vergangener Tage auf.

Weitere Artikel aus der historischen Serie

finden Sie auf Zürich24 im Dossier «Zeitreise» (QR-Code scannen).



ANZEIGE

Stiftung
PWG

**Wir offerieren
Ihnen mehr
für Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Publireportage

Der Neumarkt Altstetten im Weihnachtszauber

Das Altstetter Einkaufszentrum ist noch bis Heiligabend ein festlich geschmücktes Weihnachts-Center voller Magie. Ein zusätzlicher verkaufsoffener Sonntag und zahlreiche Überraschungen sorgen dafür, dass der Besuch zu einem besonderen Erlebnis wird.

Die Adventszeit erstrahlt in zauberhaftem Glanz: Lichterdekorationen und kunstvoll gestaltete Schaufenster schaffen im Neumarkt Altstetten eine stimmungsvolle Atmosphäre. Der Duft von frisch gebackenem Weihnachtsgebäck lädt zum Verweilen ein, während sich das Center als Ort für entspannte Weihnachtseinkäufe präsentiert.

Am 22. Dezember, von 10 bis 17 Uhr, öffnet das Einkaufszentrum seine Türen für einen weiteren verkaufsoffenen Sonntag. Dieser bietet die ideale Gelegenheit, um entspannt letzte Geschenke zu besorgen. Am Sonntag erwarten die Besucher Gratis-Kaffee und -Schöggeli. Zudem locken 5x-Cumulus-Punkte im Migros-Supermarkt zum Profitieren.

Das Weihnachtsprogramm verspricht weitere Highlights: Am Samstag, 21. Dezember, begeistert ein weihnachtliches Live-Theater ab 15 Uhr Jung und Alt. Der Päckli-Tisch ist täglich geöffnet. Am 24. Dezember bleibt das Einkaufszentrum bis 16 Uhr offen. Als kleine Aufmerksamkeit erhalten Kunden für ihre Treue ein süsses Dankeschön – solange der Vorrat reicht.



Der Neumarkt Altstetten bietet in der Vorweihnachtszeit eine einzigartige Mischung aus festlicher Stimmung, Unterhaltungsangeboten und Shoppingmöglichkeiten.

BILD ZVG

Für musikalische Unterhaltung sorgt am 31. Dezember Pianist David Ruosch, dessen mitreissende Klänge von Boogie, Blues, Swing und Stride die Besucher begeistern werden. Eine gemütliche Cüpli-Bar lädt zum Verweilen und Mitwippen ein. (pd.)

Neumarkt Altstetten, Altstetterstrasse 145, 8048 Zürich, www.neumarktaltstetten.ch

Publireportage

Die nächste Generation steht bereit

Gastgeber des Quartierrestaurants Muggenbühl in Wollishofen bleibt in den nächsten fünf Jahren der langjährige Wirt Ernst Bachmann. Am 3. März 2025 wird das Restaurant wegen Unterhaltsarbeiten für fünf Wochen geschlossen. Am 7. April 2025 ist Wiedereröffnung.

Das grosse Quartierrestaurant in Wollishofen, im Besitz der Stadt Zürich, war zur Miete ausgeschrieben. Der Mietvertrag mit Ernst Bachmann (78), seit 2009 Gastgeber und Wirt, lief Ende 2024 aus. In der Zwischenzeit wurde der Vertrag mit ihm um fünf weitere Jahre, das heisst von 1. Januar 2025 bis 31. Dezember 2029, verlängert. «Wir sind ein eingespieltes Team mit 17 langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern», betont Bachmann. Das Restaurant laufe sehr gut, weshalb sie häufig ausgebucht seien. Beurteilt wurden von der Stadt das gastronomische Konzept, die Nachhaltigkeit, das Preis-Leistungs-Verhältnis des Speises- und Getränkeangebotes sowie die Erfahrung und die finanziellen Verhältnisse der Bewerbenden.

Überzeugt für die Verlängerung haben in erster Linie das preiswerte Speises- und Getränkeangebot sowie die hohe Identifikation mit dem «Muggenbühl» und dem Quartier. Zudem steht die nächste Generation bereit – unter anderem mit Enkel Steven Bachmann, der eine Kochlehre im Restaurant Belvoirpark absolviert hat und Informatiker ist. Er ist neu im «Muggenbühl» tätig.

Ab 3. März 2025 sind notwendige bauliche Auffrischungen geplant. Das «Mug-



Ernst Bachmann (rechts) mit seinem Enkel Steven Bachmann.

BILD PIA MEIER

genbühl» wird deshalb für fünf Wochen geschlossen. So werden der Lift saniert, Küchenapparate ersetzt und Boden- und Wandoberflächen erneuert. Danach ist das Restaurant bereit für die bis zur Gesamterneuerung verbleibenden fünf Jahre. Frühestens ab 2030 soll ein umfassender, zweijähriger Umbau des historischen Gebäudes folgen. Das «Muggenbühl» bleibt aber ein Restaurant.

Auch ein Ausflugslokal

Im «Muggenbühl» besticht eine riesige Menüauswahl inklusive Cordon-bleu-Variationen, Hacktätschli, Mistkratzerli und vielem mehr. Auch das Weinangebot überzeugt. Neben wahrhaften Gerichten ist Bachmann auch immer wieder bereit, auf Wunsch seiner Gäste Neues zu kreieren.

Zum Restaurant mit diversen Gaststuben gehören das Fonduechalet mit Fondue moitié-moitié, ein Pavillon für Bankette, eine Kegelbahn und ein grosser Garten mit Spielplatz: Das «Muggenbühl» in Wollishofen ist Quartierlokal, Landgasthof, Ausflugslokal und Vereinstreff in einem.

Das Restaurant ist immer offen, auch an den Weihnachts- und Neujahrstagen. Für Bachmann ist die Atmosphäre wichtig. Beleuchtete Tannenbäume erfreuen die Besucherinnen und Besucher. Das 1777 erbaute Landgut Muggenbühl dient seit bald 200 Jahren als Wirtshaus. (pm.)



Mehr Informationen zum Restaurant Muggenbühl: www.muggenbuehl.ch

ANZEIGE



Wir gratulieren den Sportler*innen

Olympische Spiele

Silber

Julie Derron Triathlon

Weltmeisterschaften

WM Gold

Gian Andrea Stragiotti Formula Kite U21, Zürcher Yacht Club

Grasshopper Club Zürich Curling, Juniorinnen U21

WM Silber

Olivia Roth Doppelzweier U23, Ruderclub Zürich

Gian Andrea Stragiotti Formula Kite U19, Zürcher Yacht Club

Europameisterschaften

EM Gold

Angelica Moser Stabhochsprung, LC Zürich

Salome Yael Schumacher Wushu Sanda, SUN WU Gonfu Zürich

EM Silber

Andrea Zindel Traditioneller Recurve, Club Bogensportzentrum Zürich

Lisa Mamié Schwimmen 100m Brust, Limmat Sharks Zürich

Jon Kistler Skitourenrennen U23, SAC Uto

Gian Andrea Stragiotti Formula Kite U21, Zürcher Yacht Club

Dimitri Steinmann Squash, Grasshopper Club Zürich Squash Sektion

Michel Decian Kickboxen +94kg Masters, Power Sports Club

EM Bronze

Fire Allstars Cheerleading, Senior Coed Level 5

William Jeff Reais Leichtathletik 200m, LC Zürich

Lisa Mamié Schwimmen 200m Brust, Limmat Sharks Zürich

Erik Passerone Turmspringen U16 10m, Verein Zürcher Wasserspringer

Schweizermeisterschaften

Artistic Swimming

Limmat Nixen Team Elite (Team Tech), Nachwuchs: Team Jugend 3 (U12 Team Free + Combo), Team Jugend 2 (U15 Team Free), Jugend 3 (Duett)

Baseball

Barracudas Baseball & Softball Club Zürich Damen Softball

Bogenschiessen

Bogensportzentrum Zürich Team (Trad. Recurve + Barebow), Christine Berger (Longbow Master D), Tobias Volkart (Trad. Recurve H + Barebow H), Uschi Wegmann (Trad. Recurve Master D), Daniela Huber (Trad. Recurve Master D), Hannes Kunfermann (Trad. Recurve Master H), Nachwuchs: Team (Trad. Recurve), Francesco Zimmermann (Barebow U13), Louis Haag (Trad. Recurve U15), Mattis Wirz (Trad. Recurve U13), Anja Schwarz (Trad. Recurve U21D), Nicolas Gonzalez di Lucio (Trad. Recurve U21), Sofie Lichtensteiger (Compound Piccolo)

Cheerleading

Fire Allstars Youth Coed Level 2, Senior Coed Level 5

Eishockey

ZSC Lions Elite: Frauen, Männer, Nachwuchs: U20-Top, U17-Elite, U15-Elite

Fechten

Zürcher Fechtclub Elite: Regula Müller (Degen Damen V40), Nachwuchs: Maria Monioudis (U14)

Kanu Polo

Kanu Polo Zürich Nachwuchs: U16 + U18

Kickboxen

Power Sports Club Elite: Maeline Lachaud (Pointfighting -55kg), Nachwuchs: Joa Rey (Light Contact und Kick Light 17/18J -70kg)

Kitesurfen

Zürcher Yacht Club Gian Andrea Stragiotti

Klettern

SAC Uto Elite: Shahin-Lyn Häller (Speed), Gilles Meili (Speed), Nachwuchs: Titus Egbring (Speed U12), Olivier Huisman (Speed U16), Gilles Meili (Boulder U18)

Korfball

Korfball Club Zürich

Grasshopper Club Zürich Herren

Landhockey

Grasshopper Club Zürich Herren

Leichtathletik

LAC TV Unterstrass Elite: Daniel Malach (Halleisiebenkampf), Katelyn Adel (Siebenkampf), Team 4x400m Mixed Staffel, Nachwuchs: Leonie Körner (Dreisprung U20), Céline Buchser (Speer U23), Jan Gredig (Speer U23), Cyrill Kernbach (Weitsprung U23), Ronny Wüthrich (Weitsprung U20)

LC Zürich Elite: Dominic Alberto (Stabhochsprung), Dany Brand (400 m Hürden), Yasmin Giger (400 m Hürden), Angelica Moser (Stabhochsprung), Ivan Pelizza (800 m), Noam Pritchett (Hochsprung), William Reais (100 m + 200 m), Giulia Senn (400 m), Team 4x100m Staffel (Frauen), Nachwuchs: Ashik Begum (60 m, 100 m, 200 m, U18), Henry Bengo-Oliveri (80 m, U16), Francis Birri (Kugel + Diskus, U18), Noemie Dike (Weitsprung U16), Petar Lisinac (Hammer, U18), Sarah Schmid (Kugel, U23), Christa Temeng (Kugel + Weitsprung, U18), Timothy Zappa (Kugel, U16), Elia Triaca (1000 m, U20), Céline Weber (Hochsprung U20), Team 4x80m Staffel (U16), Olympische Staffel (Männer U20)

Pétanque

Belvoir Club Zürich Senioren: Mike Basler.

Team: Doublette, Doublette Senioren

Rudern

Belvoir Ruderclub Zürich Elite: Achter mit Steuerfrau (Frauen), Vierer ohne Steuerfrau (Frauen), Zweier ohne Steuermann Leichtgewicht (Männer), Doppelzweier Leichtgewicht (Männer), Doppelvierer Leichtgewicht (Männer)

Grasshopper Club Zürich Senioren: Doppelzweier (Männer F), Achter mit Steuermann (Männer C), Nachwuchs: Zweier ohne Steuermann (Junioren U19)

Ruderclub Zürich Elite: Zweier ohne Steuerfrau (Frauen), Seniorinnen: Achter mit Steuerfrau (Frauen C), Nachwuchs: Achter mit Steuerfrau (Juniorinnen U19)

Rudergesellschaft Zürich Senior*innen: Doppelzweier (Mixed F), Doppelzweier (Mixed E)

Seeclub Zürich Senioren: Doppelzweier (Männer B), Doppelvierer (Männer D), Doppelvierer (Männer B)

Schieszen

Standschützen Neumünster Zürich

Nachwuchs: Malo Jaboulet (U21 Gewehr 10m)

Schwimmen

Limmat Sharks Elite: Julio Bernardon (800m Freistil), Julia Ullmann (50m, 100m + 200m Schmetterling, 100m Lagen), Lisa Mamié (50m, 100m + 200m Brust, 200m Lagen), Nachwuchs: Matteo Baumann (100m Freistil), Christian Li (200m Freistil + 400m Lagen), Filip Markovic (100m Freistil + 100m Schmetterling), Akira Reichenstein (200m Schmetterling), Ivan Tolpanov (50m, 100m + 400m Freistil, 200m Lagen), Juri Wunderlin (50m Freistil, 100m + 200m Brust),

Anna Bernardon (200m Brust), Momoco Reichenstein (100m + 200m Brust, 200m + 400m Lagen), Aurelia Wüst (50m Freistil + 200m Lagen), Staffel Männer (4x100m + 4x200m Freistil, 4x100m Lagen), Staffel Frauen (4x100m + 4x200m Freistil, 4x100m Lagen)

Skateboard

Freestyle Halle Zürich Lela Helfenstein (Street U16 + Park U16)

Iceripper Freestyle Academy Zürich Elite: Liv Broder (Street), Nachwuchs: Alessio Binkert (Street), Ruben Guillen (Park)

Snowboard

Iceripper Freestyle Academy Zürich Lyn Causevic (Halfpipe U15), Lela Helfenstein (Halfpipe U13 + Slopestyle U13), Norin Keller (Slopestyle U13), Alicia Meylan (Halfpipe U11 + Slopestyle U11), Robin Zürcher (Slopestyle U15)

Squash

Grasshopper Club Zürich Elite: Frauen, Männer, Dimitri Steinmann, Senioren: Lucas Hänni (U45), Andy Frittschi (U55), Sergio Orduna (U65), Nachwuchs: Morris Frey (U15), Amelia Gonzalez (U17)

Tanzen

Backstage Studio Zürich Elite Trio Steptanz

Dance Unlimited Zürich Standard Elite, Schüler, Jugend, Junioren, Senioren III, Senioren IV

Street Soccer

Glattwägs United Zürich

Tennis

TC Seeblick Herren

Tischfussball

Tischfussball Club Zürich Christoph Zimmermann (Herren Einzel), Judith Meisterhans + Sarah Jetzer (Damen Doppel), Philipp Gamper + Divyam Täschler (Mixed Doppel), Senioren: Hiawatha Frey (Doppel)

Tischtennis

TTC Young Stars Noe Keusch (U17 Knaben), Seraina Rosset (U17 Mädchen), Lenni Keusch + Noe Keusch (U17 Knaben Doppel), Severin Scherer + Jill Wildberger (U19 Mixed Doppel), Lenni Keusch (U17 Mixed Doppel)

Turmspringen

Verein Zürcher Wasserspringer Erik Passerone (10m Elite, 10m U16, Springboard 1m + 3m U16)

Wir sind stolz auf diese Leistungen und danken den über 500 Sportvereinen für den aktiven Beitrag zu unserer Sportstadt Zürich. Ohne die ehrenamtliche Tätigkeit von unzähligen engagierten Vorstandsmitgliedern, Trainer*innen, Leitenden und Freiwilligen wäre das breite Angebot nicht möglich.

Corine Mauch, Stadtpräsidentin

Filippo Leutenegger, Stadtrat
Vorsteher Schul- und Sportdepartement

Kreuzfahrt durch Zürich

Zürich ist viel mehr als die Postkartenidylle beim Grossmünster – Sie haben das als Leserinnen und Leser dieser Zeitung viele Jahre beinahe hautnah nachlesen und nacherleben können. Nun nehmen wir Sie zum Abschied auf eine «Kreuzfahrt» quer durch Zürich mit, den Buslinien 31 und 32 entlang.



Hermetschloo: 31er-Terminus ganz im Westen.



Bahnhof Altstetten: Hier will Zürich hoch hinaus.



Herdernstrasse: Am Schlachthofareal vorbei.



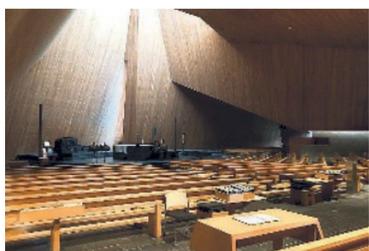
Güterbahnhof: Unwirtlicher Teil der Hohlstrasse..



Sihlpost/HB: Am Kasernenareal entlang.



Sprecherstrasse: Denkmalschutz für Zeltweg 25.



Zentrum Witikon: Abstecher zu Maria Krönung.



Kienastenvies: Endhaltestelle beim GFA Witikon.

Tobias Hoffmann (Text und Bilder)

Busfahren als Freizeitvergnügen? Wieso denn nicht! Man macht ja als Tourist gerne Stadtrundfahrten. Als Einheimischer kann man das mit den gewöhnlichen Linienbussen tun und sich dabei stellenweise wie ein Fremder in der eigenen Stadt fühlen. Wir schlagen hier nämlich keine Route entlang Zürichs Postkartensujets vor, sondern die Erkundung der Stadt mit den beiden Buslinien 31 und 32. Sie kreuzen sich im Zentrum, und zwar bei der Haltestelle Militär-/Langstrasse in Aussersihl. Hier ist im buslinearen Fadenkreuz betrachtet also Zürichs Mittelpunkt.

Auf den beiden Linien kann man die Stadt diagonal von einer Ecke zur anderen durchqueren: Die Linie 31 führt von der Endhaltestelle Hermetschloo direkt an der Stadtgrenze zu Schlieren bis zur Kienastenvies auf den Höhen Witikons; die Linie 32 durchmisst die Stadt vom Holzerhud am Rande Affolterns bis zum Strassenverkehrsamt am Fuss des Uetlibergs. Der 31er benötigt für seinen Parcours von West nach Ost mit 33 Zwischenhalten laut Fahrplan eine gute Dreiviertelstunde, der 32er auf seiner Fahrt von Süd nach Nord für 26 Stationen 34 Minuten. Mit den beiden Bussen streift man das Postkartenzürich nur, dafür erfährt man die verschiedenen Realitäten der Grossstadt umso besser: die ganze Palette von Wohnarchitektur, Büroinöden, Rotlichtvierteln, Gartenstadtdidyllen, grossstädtischen Plätzen, chaotischen Kreuzungen und vielem mehr.

Einst sprengte der 31er die Stadtgrenze und drang bis nach Schlieren vor. Seit der Verlängerung des Trams 2 fährt er noch bis Hermetschloo, einem Ort von 08/15-Bürogebäuden. Beim Farbhof zweigt er von der Badenerstrasse in die Hohlstrasse ab, die er für längere Zeit nicht mehr verlassen wird, und bedient zwei Stationen später, als einziger «grosser» Bus, den Bahnhof Altstetten. Ab dann durchfährt er den gleisfeldnahen Teil Altstetens, der in den letzten Jahren vielerorts in die Höhe wuchs und weiter wachsen wird. Noch nicht so weit ist die Weiterentwicklung des Schlachthofareals, an der der 31er vorbeifährt, bevor er bei der Haltestelle Herdernstrasse auf die ersten historischen Blockrandsiedlungen trifft.

Wo einst die Tramlinie 1 verkehrte

Ab diesem Punkt durchquert der 31er den gesamten Kreis 4. Nach dem Hardplatz erreicht er die Haltestelle Güterbahnhof, die noch nicht vom nahen Polizei- und Justizzentrum profitiert hat. Sie ist so unwirtlich wie der ganze viel befahrene Strassenzug. Nach der Überquerung des Seebahneinschnitts biegt er links ab und folgt damit dem Trasse der 1954 eingestellten Strassenbahn 1. Eine künftige Wiederbelebung dieser Linie ist langfristig angedacht, deshalb wird an dieser Ecke Zürichs nichts investiert, was je länger, je stärker auffallen wird. Beim Schöneggplatz biegt der Bus nach rechts und erreicht die Kreuzung Militär-/Langstrasse, wo der herbe Charme des früheren Arbeiterquartiers weiterbesteht. Nach dem Stop vor der Sihlpost bedient er mit Löwenplatz, HB und Central grosse Knotenpunkte des Zentrums.

Ab dem Kunsthaus nimmt der 31er die Route durch den Zeltweg. Hier ist er Alleinherrscher. Und hier folgt er – man glaubt es kaum – erneut der ehemaligen Tramlinie 1. Der Vorstadtstrasse entlang wuchs nach der Schleifung der Stadtbefestigung im Jahr 1834 ein bürgerliches Wohnquartier heran, von dem mehrere, zum Teil denkmalgeschützte Gebäude zeugen, unter anderen die Escherhäuser (Nr. 7–15), Wohnort Richard Wagners 1852 bis 1857, vis-à-vis das schmucke Haus zum Zeltgarten Nr. 10, dann das Doppelhaus Nr. 23/25, gleich anschliessend das Haus Nr. 27, in dem Gottfried Keller von 1882 bis zu seinem Tod 1890 lebte, oder auch das Haus des Bildhauers Louis Wethli mit seinem Figureschmuck (Nr. 62) direkt bei der Haltestelle Sprecherstrasse. Alles in allem trifft man hier ein

Freilichtmuseum des verstädterten Hottingen noch vor der Eingemeindung 1893 an.

Nach dieser Idylle, die allerdings durch starken Autoverkehr gestört wird, bedient der 31er die Knoten des Kreises 7: Kreuzplatz, Hegibachplatz, Klusplatz. Dort, wo bis 2017 die Endhaltestelle war, nimmt er Kurs auf Zürichs abgeschnittenstes Quartier, das vom Rest der Stadt durch zwei Tobel getrennte Witikon. Bei der berühmten Schlyfi bildet die Strasse im Wald eine Spitzkehre – ein Ort des Schreckens an kalten oder schneereichen Wintertagen. Bei der Schlyfi kann man ins Stöckentobel einsteigen und zum berühmten Elefanten spazieren. Hier ist ein beliebtes Revier für Pfadis und andere Freiluftfreunde.

Die Schlyfi ist ein Ort des Schreckens an kalten oder schneereichen Wintertagen.

Drei Stationen später macht der Bus vor dem Zentrum Witikon halt, wo das Quartier einkauft. Wir wenden uns aber Witikons geistigem Zentrum zu: An der südlichen Strassenseite ragt ein schmaler Kirchturm auf. Die Neue Kirche wurde 1957 fertiggestellt, nachdem im Zuge der Hochkonjunktur eine rege Bautätigkeit eingesetzt hatte. Heute jedoch müssen nicht neue Gotteshäuser erbaut, sondern alte umgenutzt werden. Die reformierte Kirche kann ihre Säle schon lange nicht mehr füllen. Im Zuge eines Architekturwettbewerbs ist ein Projekt ausgewählt worden, das vier Wohn- und Gewerbegebäude ins Areal um Kirche und Kirchgemeindehaus einfügt.

Es empfiehlt sich ein Abstecher zu einer weiteren Kirche. Fünf Minuten zu Fuss entfernt, an der Carl-Spitteler-Strasse, steht die grandiose Kirche Maria Krönung des weltberühmten Architekten Justus Dahinden (1925–2020), der hier in Witikon wohnte und arbeitete. Sie besitzt einen neoexpressionistischen Innenraum mit ineinander geschobenen Wänden, die sich im Altarbereich nach oben öffnen, was so dramatische wie berückende Lichteffekte ergibt.

Nun verlässt der 31er die Witikonstrasse, biegt nach Südosten ab und erreicht, an der brandneuen, edlen Wohnüberbauung Verdiana vorbei, die Wendeschlaufe Kienastenvies. Der Blick der Aussteigenden geht auf das Gesundheitszentrum für das Alter Witikon – und in die Weite. Wir befinden uns immerhin auf 622 Metern über Meer, mehr als 200 Meter höher als das Bellevue. Hier bleibt oft auch der Schnee von gestern liegen.

Um den Roadtrip mit dem 32er zu starten, müssen wir uns wieder in tieferes Land begeben. Der Start ist ganz im Norden der Stadt in Holzerhud direkt an der Bahnlinie nach Regensdorf. Die Plattenbauten an der Wendeschlaufe bieten keinen schönen Anblick, aber hoffentlich sind sie wenigstens preiswert. Der Bus fädelt nach seinem Start gleich in die Wehntalerstrasse ein, der er über etwa drei Kilometer treu bleibt. Nach dem Zehntenhausplatz, der bald wieder ein richtiges Quartierzentrum werden soll, zeigt sich linker Hand ein Farbtupfer im grauen Dezemberhimmel: die grosse Siedlung der Baugenossenschaft Frohheim mit einem in Zürich einzigartigen Farbkonzept. Auf holprigem Asphalt geht es weiter zur nächsten Haltestelle Glaubtenstrasse. Rund um die riesige Kreuzung klafft ein städtebauliches Loch, das durch die festungsartige Kirche Glaubten eher akzentuiert als gemildert wird. Nach der Haltestelle Neuauffoltern fährt der Bus dem Friedhof Nordheim entlang und streift somit ein kleines Stück Oerlikon.

Die Wucht der Verdichtung

Beim Brunnenhof, wo sich rechter Hand hinter dem brandneuen Schulhaus Guggach die Gebäude von drei neu gebauten Siedlungen staffeln, biegt der 32er nach rechts in die Hofwiesenstrasse und damit

in den Kreis 6 ab. Bald dreht er eine Runde über die Verkehrsdrehscheibe Bucheggplatz und erreicht kurze Zeit später die Haltestelle Lägerstrasse. Hier bildet die Rosengartenstrasse als ruhige Quartierstrasse mit weiteren Strassen einen hübschen Platz, der jedoch keinen Namen besitzt. Etwas weiter unten geht die Siedlung Tokeh ihrer Vollendung entgegen, ein Ersatzneubau der Baugenossenschaft Vrenelisgärtli. Ihre Architektur ist sorgfältig, doch die Wucht der Baumasse zeigt an, wohin es mit der Verdichtung in Zürich gehen kann. Es handelt sich um eine «autoarme Siedlung mit städtischen Auflagen», was bedeutet, dass alle Mietparteien entweder einen Parkplatz im Tokeh mieten oder eine Autoverzichtserklärung unterschreiben müssen.

Danach sticht der Bus zur Limmat hinter, die er auf der Kornhausbrücke überquert, und erreicht am Limmatplatz den Kreis 5. Dieser Schmalhans ist schnell durchgemessen; der Bus nimmt bei der Haltestelle Röntgenstrasse die Unterführung unter dem Gleisfeld und ist schwupps! im Kreis 4. Hier, rund um die Haltestelle Militär-/Langstrasse, glaubt man ab dem frühen Abend an jeder Ecke Akteurinnen und Akteure des Rotlichts zu entdecken. Der Bus absolviert die ganze Langstrasse, biegt nach rechts ab zur Kalkbreite mit dem berühmten Genossenschaftskoloss gleichen Namens und wechselt zum letzten Mal den Stadtteil: Ab hier bleibt er im Kreis 3.

Neuere und ältere Nostalgie

Nach dem Goldbrunnenplatz verlässt der 32er die Blockrandstadt des alten Wiedikon und klettert zum Friesenberg hinauf. Auf der gleichnamigen Strasse ist er ein Stückchen weit solo. Am Höfliweg überrascht den Passagier ein riesiger Bürokomplex, der mit seiner metallischen Verkleidung wie ein Ufo in diesem reinen Wohnquartier erscheint. Er beherbergt unter anderem den Deutschschweizer Sitz von Nokia. Die fünf tiefblauen Buchstaben an der Fassade wecken nostalgische Gefühle: Vor zwanzig Jahren noch war der finnische Handykomet unbestrittener Weltmarktführer.

Nach der Überquerung der Gleise der Uetlibergbahn wendet sich der Bus links und nimmt die Schweighofstrasse. Hier ist ein einzigartiger Schwerpunkt des genossenschaftlichen Wohnungsbaus, dominiert von der Familienheim-Genossenschaft (FGZ). 1925 bereits, als sich in dieser Gegend noch Lehmgruben und Ziegeleien befanden, begann sie mit dem Bau familienfreundlicher und preiswerter Wohnungen. Bei der Haltestelle Hegianwandweg trifft man ein besonders schönes Beispiel an, das allerdings der kleinen Heimgenossenschaft Schweighof gehört. Die Siedlung «Im Hegi» bildet ein Rechteck, das grosse Grünbereiche und einen zentralen Platz umfasst. Ihre Atmosphäre hat jemand einmal «klösterlich» genannt. Entgegen den Plänen des Stadtrats wurde sie im Juni integral unter Schutz gestellt. Schräg gegenüber hingegen werden gerade die typischen Häuser der Siedlung Grossalbis der FGZ abgerissen. Es sollen 124 zeitgemässe Wohnungen entstehen. Wenige hundert Meter weiter langt der Bus bei der Endhaltestelle Strassenverkehrsamt an.

Bei unserer «Kreuzfahrt» haben wir den Blick vor allem in den Stadtraum hinausgerichtet. Aber auch das Businnere mit seiner stets wechselnden Kundschaft ist der Beobachtung wert. Zu sehen ist ein soziologisches Panoptikum abseits der oft gut betuchten Innenstadtpassanten. Exemplarisch hat das zum Beispiel der namhafte Autor Willi Wottreng anhand der Buslinie 31 gezeigt (NZZ, 26. März 1993). Als attraktivstes Stück bezeichnet er die Traverse durch den Kreis 4: Das sei «der Orient im zwinglianisch geprägten Zürich». In den 30 Jahren seither hat sich Zürich zwar gewaltig verändert. Die Buslinien 31 und 32 jedoch bieten neugierigen Menschen nach wie vor bestes Anschauungsmaterial, um die vielen städtebaulichen und sozialen Erscheinungen der Stadt zu erkunden.



Holzgerud: der 32er an der Wendeschlaufe.



Einfangstrasse: Siedlung mit Mut zur Farbe.



Glaubtenstrasse: ein städtebauliches Loch.



Lägerstrasse: unaufhaltsame Verdichtung.



Militär-/Langstrasse: buslinearer Mittelpunkt.



Höfliweg: ein Bürokomplex wie ein Ufo.



Hegianwandweg: Gartenstadt in Reinkultur.



Strassenverkehrsamt: Endstation am Uetliberg.

Mit Elektrofahrzeugen auf Verbrecherjagd

Die Stadtpolizei will ihre Streifenwagen wo immer möglich von Diesel-VW T6 auf Elektrofahrzeuge umstellen, etwa auf den Elektro-Mercedes E-Vito. Damit wird das charakteristische Dieselmotor-Gurgeln aus Zürichs Alltag verschwinden. Doch auch bei anderen Einsatzfahrzeugen setzt die Stapo auf Elektro.

Lorenz Steinmann

Bis es Wasserwerfer mit Elektroantrieb gebe, gehe es noch ein Weilchen, heisst es von der Stadtpolizei auf Anfrage. Da sei der Markt «noch zu sehr eingeschränkt». Doch bei den klassischen Polizeifahrzeugen macht die Stadtpolizei durchaus vorwärts. Wer nun aber aufheult und über den im Ankauf rund 74000 Franken teuren Elektro-Bully (von VW) schimpft, sei beruhigt: Dieser hat sich als klassischer Streifenwagen nicht bewährt und wird künftig im Unfall-technischen Dienst eingesetzt. Dies ist nebenbei von der Stadtpolizei zu erfahren.

Und: Momentan als Streifenwagen im Einsatz steht ein Mercedes EQV, ein eindrückliches Fahrzeug mit grossem auf der Frontpartie prangendem Mercedes-Stern. Es sei ein Einzelmodell, heisst es von der Stadtpolizei. Bestellt sind hingegen 13 Mercedes E-Vito, dieses Modell ist grössenmässig identisch mit dem EQV. Damit wird zumindest punktuell vom Anbieter aus Wolfsburg (VW) zum im Volksmund nobler erscheinenden Konkurrenten aus Stuttgart (Mercedes) gewechselt, wobei die Preise nicht höher seien, wie es heisst. Wie die gesamte Flotte der jetzigen Polizei-Streifenwagen (VW T6) ersetzt wird, ist hingegen noch offen.

Jumpys gegen Demonstranten

Sicher ist, dass die Stadtpolizei vorwärts machen will bei der städtischen Strategie, wo immer möglich auf Elektrofahrzeuge umzustellen. Die Beschleunigung ist frag-

los besser und lange Überlandfahrten, die grosse Reichweiten verlangen, sind in Zürich nicht die Regel. So sind seit Sommer 2023 beispielsweise drei neue Gitterfahrzeuge im Einsatz. Es sind rein elektrische Citroën Jumpy. «Die bestehenden Mercedes-Sprinter-Modelle werden nach Ablauf ihrer Lebensdauer wenn immer möglich durch solche oder ähnliche Elektrofahrzeuge ersetzt. Die Fahrzeuge kommen bei Demonstrationen zum Einsatz.»

Deadline 2035 – theoretisch

Die Umstellung erfolgt, weil bis 2035 möglichst alle Fahrzeuge der Stadtverwaltung elektrisch betrieben sein müssen. Weitere Beispiele der Stapo gefällig? So hat die Verkehrspolizei sieben Audi E-Tron, der Polizeiliche Assistenzdienst wurde kürzlich mit drei elektrisch betriebenen Opel ausgerüstet, dazu nutzt etwa die Revierpolizei einen putzigen Renault Twingo, der an den bekannten Polizei-Smart («Das Quartier ist unser Revier») erinnert.

Die Stadtpolizei hält in ihrer Antwort an diese Zeitung fest, dass die betrieblichen, strategischen und submissionsrechtlichen Anforderungen auch bei Elektrofahrzeugen erfüllt werden müssen. So braucht es einige 4x4-Streifenwagen, etwa für die Personensuche im Wald oder in unwegsamem Gelände. Da stehe bislang noch kein adäquates Elektrofahrzeug zur Verfügung.



So ist ein Streifenwagen ausgerüstet: polizeinews.ch, Stichwort «Blick in den Streifenwagen»



Für den unfreundlichen Demo-Einsatz: der Citroën Jumpy.



Neuste Anschaffung: Mercedes-EQV-Streifenwagen. BILDER LORENZ STEINMANN



Unbescheiden: der Audi E-Tron. BILD STAPO ZÜRICH



Niedlich: der Renault Twingo.



Ungeeignet: der ID. Buzz von VW. BILD STAPO ZÜRICH

ANZEIGE

SUZUKI
BEREIT
FÜR JEDES
ABENTEUER.



KÖNIGSPARTNER
ESAF 2025
GLARNERLAND+



Autocity Zürich Nord
emilfrey.ch/zuerich-nord – 044 306 77 77



SUZUKI
Die kompakte Nr. 1
www.suzuki.ch

Mehr Spielräume in der Wohnpolitik

Die Wohnpolitik der Stadt verfolgt das Ziel der sozialen Durchmischung in allen Quartieren. Der wohnpolitische Grundsatzartikel in der Gemeindeordnung gibt unter anderem vor, der Anteil gemeinnütziger Mietwohnungen bis zum Jahr 2050 solle auf einen Drittel ansteigen. Nun hat der Stadtrat seinen dritten Bericht vorgelegt. Darin ist festgehalten, dass der relative Anteil gemeinnütziger Wohnungen etwa stabil ist und per Ende 2023 rund 27 Prozent betrug. Die 58100 gemeinnützigen Wohnungen bieten allerdings 32,1 Prozent der Mieter Wohnraum, was wohl bedeutet, dass sie eine höhere «Bevölkerungsdichte» aufweisen.

Um das Drittelsziel unter den schwierigen Marktbedingungen zu erreichen, sind laut Stadtrat allerdings zusätzlich neue Instrumente auf übergeordneter Ebene notwendig. Der Stadtrat setzt sich deshalb dafür ein, dass Bund und Kanton den Gemeinden mehr Handlungsspielräume in der Wohnpolitik einräumen. (pd./toh.)

Sportpreise der Stadt Zürich 2024

Die Stadt Zürich ehrt seit 1988 herausragende Sportlerinnen und Sportler aus dem Spitzen- sowie dem Nachwuchssport. Zudem zeichnet sie Personen oder Organisationen für ihr Engagement in der Sportförderung aus. Die Sportpreise sind in erster Linie eine ideelle Ehrung. Der Sportpreis in der Kategorie «Einzelsport/Team», an den Sportmediziner Walter O. Frey (Sportförderpreis) sowie an die Juniorinnen der GC Curling Sektion (Nachwuchspreis). Die feierliche Preisverleihung findet am 31. Januar 2025 statt. (pd.)

2026 sind spannende Wahlen angesagt

Der Stadtrat hat kürzlich die Daten für die Erneuerungswahlen für die Legislatur 2026–2030 festgelegt. Demnach finden die Wahlen für den Gemeinderat, den Stadtrat und das Stadtpräsidium am 8. März 2026 statt. Ein möglicher zweiter Wahlgang für den Stadtrat oder das Stadtpräsidium würde am 10. Mai 2026 durchgeführt.

Die Wahlen dürften spannend werden: Laut der NZZ könnte es 2026 eine grössere Rochade geben. Bis zu vier Sitze könnten neu besetzt werden, darunter das Stadtpräsidium. Für Wahlkampfhitze wird auch sorgen, dass die Grünliberalen ihren Anspruch auf einen zweiten Stadtratssitz angemeldet haben. (pd./toh.)

BLAULICHT

Unbekannter Toter: Aufklärung nach über 13 Jahren?

Erstauulich viele Menschen verschwinden und tauchen nie mehr auf. Aber es gibt auch Fälle, wo jemand auftaucht, aber seine Identität bleibt unbekannt. So geschehen vor über zehn Jahren: Am 20. Mai 2011 entdeckte ein Ruderer beim Mythenquai einen im Wasser treibenden leblosen Körper. Trotz Ermittlungen und einem Zeugenauftrag konnte die Identität des Verstorbenen bis heute nicht geklärt werden. Wie die Stadtpolizei mitteilt, wurde nun mithilfe der heute zur Verfügung stehenden technischen Mittel das damalige Gesichtsbild rekonstruiert. Dank dessen hofft die Polizei doch noch auf eine Aufklärung des Falls. Das teilrekonstruierte Bild kann von der Website der Stadtpolizei Zürich heruntergeladen werden. (toh.)

Von der Kupfer- zur Ideenschmiede auf dem MFO-Areal

Die ehemalige Kupferschmiede im Herzen von Neu-Oerlikon öffnet bald ihre Tore. Der Verein Labör lanciert das Projekt und lädt die Bevölkerung zum Mitwirken ein.

Corinne Widmer, Verein Labör

Der Verein Labör – das sind aktuell 5 engagierte Personen mehrheitlich aus dem Quartier – hat Grosses vor. Im Januar 2025 erweckt er die ehemalige Kupferschmiede auf dem MFO-Areal, die aktuell als Lagerraum genutzt wird, aus dem Dornröschenschlaf. Entstanden wird dort das Labör. Die Vision des Vereins ist klar: Es soll ein Ort werden, in dem nicht der Konsum im Zentrum steht, sondern gemeinsame Interessen und das Wirken für eine nachhaltige Gesellschaft.

Es soll Werkstätten geben, an denen geflickt, getauscht und selber hergestellt wird. Es gibt aber auch Platz für diverse andere Aktivitäten – zum Beispiel kleine Konzerte, ein Flohmi oder Kinderspielnachmittage. Was genau im Labör stattfinden wird, ist jedoch nur im Ansatz definiert. Der Verein lanciert Aktivitäten zum Thema «Kreislauf der Dinge», Kultur und Gemeinschaft und ruft auf zum Mitwirken. Denn was das Labör ausmacht, sind die Menschen, die den Raum besuchen und aktiv mitgestalten.

Gezeichnet von langer Geschichte

Wo bald das Labör entsteht, steht heute noch ein grauer unauffälliger Bau mit Giebedach, für die Bevölkerung unzugänglich und von seiner langen Geschichte gezeichnet. Damit die Räumlichkeiten gut nutzbar sind, startet bald ein sanfter Umbau. Die 5 Initiantinnen und Initianten, die sich mit ihrer Erfahrung in Architektur, Sozialwesen, Nachhaltigkeit und im Aufbau von Start-ups ergänzen, haben im letzten Jahr viel Herzblut in ein Konzept für den Betrieb und in die Planung des zirkulären Umbaus der alten Schmiede gesteckt. Die Südfassade soll mit grossen Fenstern zum Aussenplatz geöffnet werden. Vor dem Labör lädt künftig eine teils überdachte Terrasse zum Verweilen ein.

Es ist kein Zufall, dass das Labör als Zwischennutzung in Neu-Oerlikon seinen Platz findet. Es liegt auf dem 25'000



Nora Gailer, Patrick Meng, Mona Neubauer, Corinne Widmer und Alexander Bradley (v. l.) bringen neues Leben in die alte Kupferschmiede an der Affolternstrasse 76.

BILD ZVG/VEREIN LABÖR

m² grossem Areal MFO-West beim Bahnhof Oerlikon, dass die Stadt Zürich von der ABB Schweiz AG Immobilien als Eigentümerin übernimmt. Neu-Oerlikon wird sich somit stark wandeln und gilt als ein wichtiges Stadtentwicklungsgebiet von Zürich. In einem Beteiligungsprozess mit dem Quartier kam zum Ausdruck, dass es in Neu-Oerlikon zwar verschiedene grosse, überregional bekannte Veranstaltungsorte gibt. Es fehlen jedoch Treffpunkte für die Quar-

tierbevölkerung ohne Konsumzwang, Orte für kleine kulturelle Veranstaltungen und günstige Räumlichkeiten für Anlässe aller Art. Diese Lücke will das Labör schliessen und stösst damit auf grosses Interesse. Das Konzept des Vereins überzeugte auch die Stadt Zürich sowie die Förderstiftung für Soziale Arbeit Zürich, welche das Projekt finanziell unterstützen.

Die Projektbeteiligten freuen sich riesig auf den baldigen Start im neuen Jahr.

Bereits im Januar soll die Bevölkerung zum Mitwirken eingeladen werden. In Umfragen, Bau-Aktionen und Diskussionsforen werden die Interessen der Bevölkerung abgeholt und dann schon bald auch erste Projekte geschmiedet.

Der Verein informiert via Newsletter (Abonnieren unter www.laboer.ch) und auf Instagram / LinkedIn. Informationen zum Areal MFO-West: www.stadt-zuerich.ch/mfo-west



Lieblingshäuser Das «Glückshaus» in Seebach

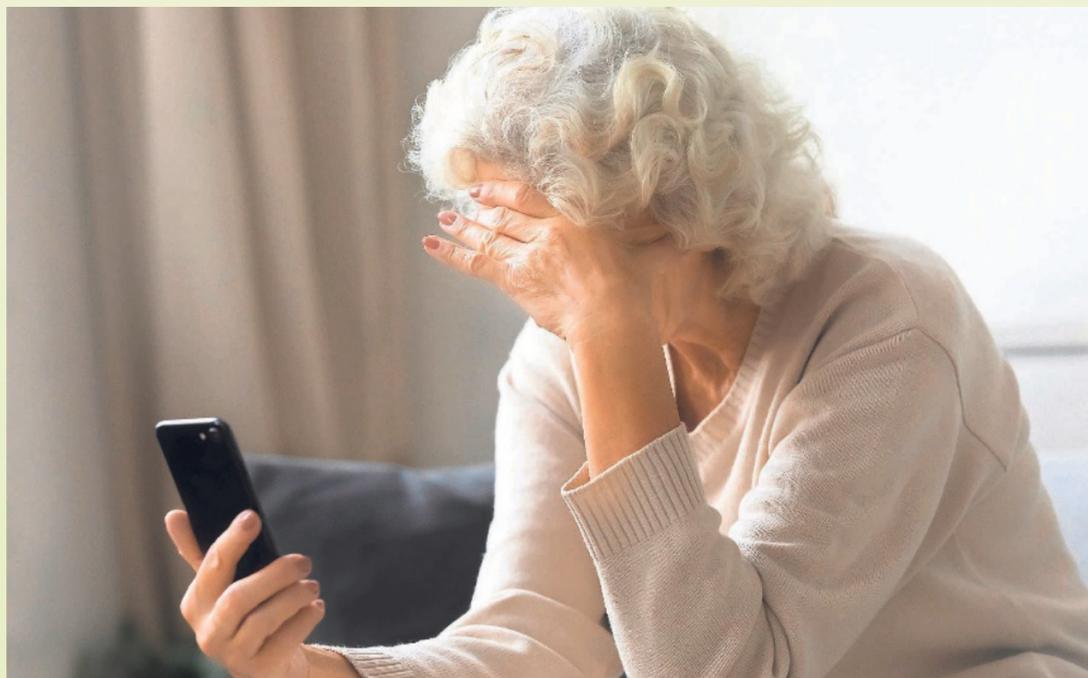
Unsere lockere Serie «Lieblingshäuser» schliessen wir ab mit dem «Haus zum Glück» in Seebach. Das Gebäude mit den besonderen Malereien befindet sich an der Eisfeldstrasse 21. Mir zaubern die Malereien immer ein Lächeln aufs Gesicht. «Viel Schwein, viel Glück» steht da geschrieben, und die gemalten Schweine scheinen tatsächlich alle zufrieden, ja glücklich. Dem kann zumindest mittel- und langfristige auch die Botschaft nichts anhaben, dass es nun zu Ende geht mit den

Quartierzeitungen in der bisherigen Form. Dass etwas Negatives manchmal auch sein Gutes hat, zeigt die Ablehnung der Stimmbevölkerung zu den U-Bahn-Projekten im Jahr 1973. Denn jenes Megaprojekt sah ausgerechnet hier eine U-Bahn-Haltestelle vor, jedoch mit dem Namen «Eisfeldstrasse» und nicht etwa «Haltestelle zum Glück». So oder so, mit einem Ja an der Urne gäbe es dieses gute Laune stiftende Haus heute wohl nicht mehr. (ls.)

BILD LORENZ STEINMANN



RUND UMS ALTER



Telefonbetrug Haarsträubende Märchen

Die Anzahl Telefonbetrüge hat sich im Kanton Zürich von 2021 auf 2022 gemäss Zürcher Regierungsrat fast verdoppelt. Im Jahr 2022 endeten von 3102 Betrugsversuchen 111 Fälle in einer Straftat. Die Betrüger versuchen am Telefon, die angerufene Person mit einer erfundenen, aber glaubwürdig klingenden Nachricht zur Herausgabe von Geld oder Wertsachen zu bringen. Skrupellos erfinden die Betrüger haarsträubende Geschichten,

in denen beispielsweise ein Familienmitglied in eine Notlage geraten sei und die Notlage nur durch die Übergabe von Geld oder Wertsachen an einen Boten oder eine Botin abgewendet werden könne. Die Kantonspolizei Zürich informiert auf der Website www.telefonbetrug.ch über die unterschiedlichen Formen des Telefonbetrugs und wie man sich selbst und andere gegen Telefonbetrug schützen kann. *Lorenz von Meiss* BILD SHUTTERSTOCK

GRÜNHALDE

Daheim in Zürich-Seebach

«Ich lebe hier das Dolce Vita».
P. Busatta, Bewohnerin



HAUS-FÜHRUNGEN

Jeden Dienstag um 14 Uhr,
ohne Anmeldung

GRÜNHALDE

Alters- und Pflegeheim
Grünhaldenstrasse 19 | 8050 Zürich
043 336 00 20 | info@gruenhalde.ch
www.gruenhalde.ch

Mehr Infos



Wohnen, wie es Ihnen gefällt

Das Alterszentrum Aventin – nur wenige Schritte vom Hegibachplatz entfernt – bietet ein Zuhause mit viel Wohn- und Lebensqualität. Überzeugen Sie sich selbst von unseren schönen Appartements und dem abwechslungsreichen Alltag.

Nächste öffentliche Besichtigungen:
28. Januar,
12. Februar,
12. März 2025
um 14:30 Uhr

Aventin
Minervastrasse 144
8032 Zürich
www.aventin.ch

Für eine individuelle Besichtigung kontaktieren Sie uns auf Tel. 044 421 56 56.

Für alle, die im Alter daheim leben wollen.

Respektvolle Betreuung, von Krankenkassen anerkannt.

Tel 044 319 66 00
www.homeinstead.ch



Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
KD Dr. med. Anna Georgi, Cheffärztin
Dr. med. Annika Lanz, Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergeklinik.ch
In einem Park am Zürichberg

Persönlich. Engagiert.



Irgendwo in Zürich, die Gottesklingel.
BILD MYRTHA GUGGENBUHL

ZÜRICH – MY LOVE

Eine Klingel direkt zu Gott

Mein alter Freund Urs ist dieses Jahr gestorben. Entspannt und hoffnungsvoll, fast schon mit einem Lied auf den Lippen.

Anfangen hat es mit einem Mail aus heiterem Himmel: «Vor einer Woche ist dann durch einen Zufallsbefund festgestellt worden, dass ich sehr schwer erkrankt bin. Am Montag findet eine grössere Besprechung im Spital über das adäquate weitere Vorgehen statt. Ich hoffe sehr, dass man mir helfen kann.» Kurz darauf dann diese Nachricht: «Mein Zustand ist leider nicht so gut. Wir können gerne einmal telefonieren. Ich freu mich, deine Stimme wieder einmal zu hören.»

Dann haben wir telefoniert. Seine Stimme war schon etwas undeutlich und schleppend, als käme der Unterkiefer mit den Formulierungen nicht mehr recht mit. Und doch war seine Stimme ruhig und abgeklärt. «David», sagte er, «in den letzten Wochen hatte ich drei schwere Operationen und während der zweiten Operation hatte ich ein Gotteserlebnis – und jetzt habe ich keine Angst mehr vor dem Tod.»

Nein, Urs war kein religiöser Mensch. Ganz im Gegenteil, ein Mann von Welt. Er hatte gern schöne Kleider, ging gerne ins Konzert, in die Oper, an Ausstellungen und plante immer und immer wieder ausgiebige Ferien mit seinem Freund. Und, für mich ein Segen, er hat gerne über Politik diskutiert. Was passiert ist, was getan werden müsste und was noch alles auf uns zukommt.

In diesen Diskussionen hat er oft den Kopf in den Nacken gelegt, in die Luft geschaut und mit seufzender Stimme gemeint: «Weisch, David, müsch wüsse, ...» und dann eine Geschichte erzählt.

Beerdigt worden ist Urs auf dem Friedhof Enzenbühl, wo auch meine Vorfahren liegen. Urs liess sich nicht kremieren. Und so lag er da, am Tag seiner Beisetzung, im Sarg über dem Grab. Ein kleiner Sarglift liess den Sarg dann langsam ins Grab hinab. Seine letzte Inszenierung, ein letzter, stilvoller Akt eines guten Freundes.

Mit dieser Kolumne senken wir auch diese Zeitung ins Grab. Langsam, würdig und wie bei Urs traurig, aber auch entspannt und ein bisschen hoffnungsvoll. Das hat sicher mit den Redaktoren der Lokalinfo zu tun, allen voran Pascal Turin und Lorenz Steinmann. Sie haben sich über all die Jahre immer und immer wieder für ihre kleinen, aber umso einzigartigeren Zeitungen eingesetzt und immer wieder da und dort Spezielles und Spannendes aus den Zürcher Quartieren entdeckt.

Ich habe Urs nicht mehr für seine Freundschaft danken können und möchte darum umso mehr Pascal und Lorenz stellvertretend für alle Redaktoren der Lokalinfo für ihre Arbeit danken. Ihr habt das grossartig gemacht. Vielen Dank. Ich werde Urs und ich werde eure Zeitungen vermissen. David Guggenbühl

David Guggenbühl (63) wohnt mit seiner Familie in der Zürcher Altstadt. Seit 1993 ist er Inhaber der Kommunikationsfabrik AG. Er betreibt zudem den Podcast «Achtung/Achtung» – auch auf Spotify zu hören – zusammen mit dem verantwortlichen Redaktor dieser Zeitung, Lorenz Steinmann.

AUCH EINE ART WEIHNACHTSGESCHICHTE

Was zählt wirklich im Leben?

Wenige Tage nach ihrer Rückkehr aus New York City lag unsere Kolumnistin Lara Alina Hofer (22) plötzlich alleine im Zürcher Triemli-Spital – und war vor lauter Langeweile gewillt, über den Sinn des Lebens nachzudenken.

New York ist die Stadt, die niemals schläft. Und ich war mittendrin. Umgeben von Blitzlichtern, heulenden Sirenen und riesigen Menschenmengen stolperte ich durch Chaos, Lärm und Abenteuer, hatte den besten Sex meines Lebens und verliebte mich in den Mann mit den honigbraunen Augen und dem Rooftop-Apartment an der Washington Street.

Jetzt, lächerliche vier Tage später, liege ich alleine und an eine Infusion angebunden im Zürcher Triemli-Spital – und es ist verdammt langweilig. Und still. Und erschreckend einsam.

Was kann ich zu meiner Verteidigung sagen? Meine Lust, Erfahrungen zu sammeln, wuchs über die Jahre hinweg zu einer herrischen Leidenschaft heran, und der Schmerz, den sie verursacht, ist nur klein gegenüber der bebenden Begierde, ihr nachzugehen. In New York war ich frei, unbesiegbar und stets der Geschichte verpflichtet. Von Flankenschmerzen liess ich mir nicht den Spass verderben. «Bringt's nüt, schadet's nüt» war auch das Motto, mit dem ich – zurück in Zürich – widerwillig in eine Arztpraxis stolperte.

Zwei Stunden später lag ich auf der Notfallstation des Triemli-Spitals. Vor mir blitzten Nadeln auf. Drei Ärztinnen und Ärzte tasteten mich gleichzeitig ab. Ihre Worte prallten wie Faustschläge auf mich ein: Nierenbeckenentzündung, Harninfekt. Blutvergiftung?

Ich nahm das alles kaum wahr. In Gedanken schwamm ich noch immer durch den Rooftop-Pool und küsste den Hals meines Geliebten. Körper an Körper schimmerte die nackte Haut. Ich lächelte verträumt, während das nasse Ultraschallgerät über meinen nackten Bauch rollte. Erst als mir der Arzt sagte, ich müsse morgen operiert werden, wachte

Unsere Autorin

Lara Alina Hofer wurde 2001 in Biel/Bienne geboren. Nach einer zweijährigen Anstellung bei der Zeitung zog sie 2021 nach Zürich, wo sie in die junge Literatur- und Kunstszene eintauchte. Heute ist sie Teil des Jungen Literaturlabors (JULL, siehe auch Seite 22) und schreibt Kolumnen für diverse Zeitungen. Sie studiert Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste, wohnt in einer lebhaften 6er-WG im Herzen der Stadt und reist viel und gerne um die Welt.



«Ich blicke benommen aus dem Fenster des Triemli-Spitals und sehe die Skyline von New York aufblitzen».

ich plötzlich auf – und schüttelte energisch den Kopf. Zu sehr fürchtete ich mich vor der Vollnarkose. Dem Kontrollverlust. Musste ich mich jetzt zwischen meiner psychischen und physischen Gesundheit entscheiden? Wie also «richtig» handeln? Ich war gefangen in einer Triage gegen mich selbst.

Um 4.00 Uhr wurde ich in ein reguläres Spitalzimmer gebracht. Ich fühlte mich erbärmlich, schwach, und vor allen Dingen abhängig. Ich war über Nacht ein Niemand geworden. Blinzelte benommen aus dem Fenster und sah die Skyline von New York aufblitzen. Die Hochhäuser, die Freiheitsstatue, und wir, mittendrin, umgeben von den schönsten und reichsten Menschen der Stadt. Vielleicht der ganzen Welt.

Jetzt teilte ich mir das Zimmer mit einer Fremden: der 92-jährigen Rosmarie. Ein dunkelblauer Vorhang trennte uns voneinander. Ich bekam die Frau nie zu Gesicht, doch hörte sie nachts schnarchen und furzen. Das beruhigte mich irgendwie.

Um 8.00 Uhr erfuhr ich, dass ich nicht operiert werden musste, da es mir schon besser ging und die Medikamente ihre Wirkung zeigten. Zur Sicherheit musste ich drei weitere Tage im Spital bleiben.

Ohne Ablenkung und ohne Besuch war meine einzige Unterhaltung die 92-jährige Rosmarie. Sie telefonierte oft mit ihrem Ehemann. Er war 90 Jahre alt, die beiden wohnten gemeinsam in einem Haus am See und kümmerten sich dort umeinander. Bis dass der Tod sie scheidet, quasi. «Und wie geht's dem Ehemann?», wollte die Pflegefachfrau wissen. «Im Kopf ist er noch ganz gut.» Der Ehemann kam einmal zu Besuch. Rosma-

rie freute sich und küsste ihn zur Begrüssung. Ich sah den Kuss nicht, ich hörte bloss das Schmatzen hinter dem Vorhang. Die beiden redeten lange miteinander, ohne viel zu sagen. Er erzählte, was er frühstückt hatte. «Spiegeleier, die sind einfach zu machen.» Sie erzählte, was sie frühstückt hatte. «Brot mit Butter und Konfi. Wie immer.» Alles wie immer.

Am nächsten Abend wurde Rosmarie nervös. Sie wälzte sich unruhig im Bett hin und her. Ihre Operation stand bevor. Die Ärztin sagte, man müsse realistisch sein, ihr Herz sei schwach. Ich verschluckte mich beinahe an meinem Lindenblütentee. War heute womöglich Rosmaries letzter Tag? Und sie verbrachte ihn hier, mit mir, einer 22-jährigen Fremden?

Ich fragte mich plötzlich, wer wirklich bei uns ist, wenn wir sterben. Rosmarie jedenfalls rief ihren Ehemann an. Er ging gleich ran. Ein Abschied? «Wir hatten es ja immer schön zusammen, gell?» «Ja, doch...» «Ich liebe dich Schatz, gell?» «Ja, ich auch, ich auch...»

Eine Träne kullerte über mein Gesicht. Der Mensch lebt in Versuchung, sich selbst als Zentrum des Universums zu verstehen. Aber was war mein Leben, verglichen mit jedem anderen? Mit Rosmaries? Ich beneidete sie ja beinahe! Sie hatte jemanden, der da draussen auf sie wartete. Der sie liebte. Und den sie liebte.



BILDER ZVG

Jene Geborgenheit konnte ich mir nur erträumen. In einsamen Nächten schlich sich die Frage an: Was zählt wirklich im Leben? Ich realisierte, dass ich mich zu sehr auf die Dinge fokussiere, die mir fehlen. Ich bin nicht vermählt, nicht berühmt, habe noch nie ein Buch veröffentlicht. Aber was wird dann aus all den Dingen, die bereits da sind? Und die ich von ganzem Herzen liebe?

«Ich fragte mich plötzlich, wer wirklich bei uns ist, wenn wir sterben. Rosmarie jedenfalls rief ihren Ehemann an.»

Am nächsten Morgen wurde ich aus dem Spital entlassen. Rosmarie war nicht aus dem Operationsaal zurückgekehrt. Ich streifte mir das Spitalhemd ab. Zog meine Schuhe an. Es war Zeit, zu gehen, und das war, wie so oft, Zeit, noch ein bisschen zu bleiben. Vor drei Tagen wäre ich am Entlassungstag schnellstmöglich aus dem Spital gerannt. Jetzt blieb ich freiwillig hier, bloss um auf die Rückkehr von Rosmarie zu warten. Auch Liebe, oder?

Ich packte meinen letzten Kram zusammen, da schwang plötzlich die Zimmertüre auf – und Rosemarie wurde hereingebracht. Sie lag auf ihrem Spitalbett, und sie war wach, sie lebte, und blinzelte mich an! Ich spürte Erleichterung im ganzen Körper, lächelte, und jubelte ihr zu. Sie erkannte mich nicht. Doch ich erkannte sie. Erkannte mich. Habe es vielleicht schon immer getan. Eine halbe Sekunde blieb ich noch stehen, dann ging ich. Verschloss mich. Die Zimmertür blieb halb offen.

Lara Alina Hofer

RICHTIGSTELLUNG

Bitte korrekt argumentieren

In der Zeitungsausgabe vom 5. Dezember hat Gemeinderat Christian Häberli (AL) in seiner Kolumne «Aus dem Gemeinderat» die Abschaffung der Gratiscoupons für die Entsorgung kritisiert und mit der Förderung der Kreislaufwirtschaft vermischt.

Unter anderem behauptet er, dass die Entsorgungscoupons ein Anreiz seien, Gegenstände wiederzuverwenden. Dies ist nachweislich falsch, im Gegenteil: Die Coupons sind ein Relikt aus der verschwenderischen Wegwerfgesellschaft, denn sie verwandelten 400 Kilogramm kreislauffähige Haushaltsgegenstände pro Jahr und Haushalt in nichts als Müll.

Wenn wir Reparaturen und Wiederverwendung fördern wollen, dann ganz sicher nicht, indem das Wegwerfen subventioniert wird. Künftig wollen wir daher auf Reparaturgutscheine setzen. Alle

bisherigen Angebote von Entsorgung + Recycling Zürich stehen auch weiterhin allen Zürcherinnen und Zürchern offen.

Nicht 346 Franken

Dazu gehört auch die Abholung von Sperrgut vor dem Haus. Die kostet allerdings nicht 346 Franken, wie Christian Häberli behauptet, sondern lediglich 86.50 Franken. Dafür lädt ein Team 15 Minuten lang Sperrgut auf – was in etwa der Einrichtung einer durchschnittlichen Zweizimmerwohnung entspricht. Und wenn mehrere Nachbarinnen und Nachbarn den Dienst gemeinsam bestellen, wird es für die Einzelnen natürlich günstiger.

Simone Brander,
Vorsteherin des Tiefbau- und
Entsorgungsdepartements TED

ANZEIGE



Balgrist Neumünster Hottingen Rütten

Ist es JETZT Zeit für ein freiwilliges Engagement?

An unseren vier Kirchenstandorten Fluntern, Hottingen, Balgrist und Neumünster suchen wir für verschiedene interessante Bereiche freiwillig engagierte Personen. Sie entscheiden, wo Sie sich wofür, wie oft und wie lange einsetzen möchten. Und vielleicht bringen Sie eigene Ideen mit. Folgende Einsatzmöglichkeiten sind im Angebot:

- **Zubereiten und Servieren:** Im Rahmen eines unserer Angebote wie Mittagstisch, Kultur- oder Seniorennachmittage, Kirchenkaffee oder Cafétreffs servieren Sie unseren Gästen Getränke und Mahlzeiten oder unterstützen beim Auf- und Abräumen oder beim Küchendienst
- **Begleiten und Betreuen:** Sie beteiligen sich an einem unserer vielfältigen Angebote für und mit Kindern
- **Besuchen:** Als Mitglied des Besuchsdiensts «va bene» oder der Besuchsgruppe für Jubilierende besuchen Sie Menschen, die einen höheren Geburtstag feiern oder sich Gesellschaft wünschen

Bettina Balli, Koordinatorin für freiwillige Arbeit im Kirchenkreis sieben acht, nimmt Ihre Erstanfrage gern entgegen.

Tel. 044 383 60 68 oder bettina.balli@reformiert-zuerich.ch

Unter www.reformiert-zuerich.ch/sieben-acht finden Sie nähere Informationen zu unseren Angeboten. Wir freuen uns, wenn Sie sich bei uns melden!

Anlässe und offene Türen während der Festtage



Kurzfristige Änderungen finden Sie auf den Webseiten der Anbieter*innen.

Weihnachten findet in der Stadt nicht nur in den eigenen vier Wänden statt. Werfen Sie einen Blick auf das breite Angebot und seien Sie willkommen.



Essen, Trinken – Beisammensein

Bahnhofkirche

HB Zürich, 1. Untergeschoss, 8001 Zürich

T +41 44 211 42 42, bahnhofkirche.ch

– 24. Dezember, 14–20.15 Uhr

Buntes Weihnachtsprogramm (Musik, Singen, Cafeteria, Basteln, Open Mic, Abendessen, Weihnachtsfeier)



Café Yucca, Solidara Zürich

Häringstrasse 20, 8001 Zürich

T +41 43 244 74 88, solidara.ch

– 24. Dezember geschlossen

– 25./26. Dezember, 15.15–22 Uhr geöffnet

– 25. Dezember festliches Weihnachtsessen im dekorierten Café

– 27.–30. Dezember, reguläre Öffnungszeiten

– 31. Dezember, Silvester, 17–0.30 Uhr geöffnet

– 1./2. Januar, 15.15–22 Uhr geöffnet

Das Café Yucca ist eine Gaststube, die allen offensteht. Angeboten werden Gratis-Suppe, Gratis-Tee und warme Mahlzeiten, Gespräch und Kurzberatung.



Caritas-Weihnacht 2024

Weihnachtsfeier im Zürcher Volkshaus

– 24. Dezember, 18 Uhr, essen, feiern, zusammensitzen (Besucherzahl beschränkt)

Infos unter caritas-zuerich.ch/weihnachtsfeier oder unter T +41 44 366 68 68

Treffpunkt Nordlicht

Wehntalerstrasse 400, 8046 Zürich (Pro Mente Sana)

T +41 44 364 04 20, nordlicht@promentesana.ch, nordlicht.ch

Spezielle Öffnungszeiten am:

– 24./25./26./31. Dezember, 13–21.30 Uhr mit festlichem Abendessen um 18.15 Uhr.

Anmeldung per Telefon oder E-Mail

Heilsarmee Zürich-Nord

Saatlenstrasse 256, 8050 Zürich

T +41 44 325 10 90, zh-nord.heilsarmee.ch

– 15. Dezember, 16 Uhr, Weihnachtsfeier für alle

– 25. Dezember, 10 Uhr, Weihnachtsgottesdienst (Christmette)

– 29. Dezember, 10 Uhr, Jahresabschluss Gottesdienst



Heilsarmee Zürich Zentral

Ankerstrasse 31, 8004 Zürich

T +41 44 242 53 89, zenti.ch

– 22. Dezember, 17 Uhr, Weihnachten für Gross und Klein

– 24. Dezember, 18 Uhr, offene Weihnachtsfeier mit Essen; Anmeldung erforderlich

– 25. Dezember, 8 Uhr, Christmette mit Frühstück

Kulturhaus Helferei

Kirchgasse 13, 8001 Zürich

T +41 44 250 66 00, betrieb@kulturhaus-helferei.ch, kulturhaus-helferei.ch

– 24. Dezember, ab 18 Uhr «Offene Nacht» in der Helferei; mit gemeinsamem Nacht,

Musik und allerlei Programm – es wird geredet und getanzt.

Nur mit Anmeldung, telefonisch, per Mail oder via Webseite



Labyrinthplatz

Zeughaushof/Kasernenareal, 8004 Zürich

labyrinthplatz.ch

– 24. Dezember, 17–18 Uhr, Labyrinthbrauch an Heiligabend

Der Wintergarten verwandelt sich in einen Lichtergarten.



Solino – das offene Café für alle

Aemlerstrasse 43a, 8003 Zürich (im Johanneum) – info@solino.ch, solino.ch

– 21./22./25./26./28./29. Dezember und 1./4./5. Januar, 14–20 Uhr geöffnet

Ein Treffpunkt – ein Café für Menschen, die soziale Kontakte suchen – ein Ort für Gemeinschaft, Begegnung, Geselligkeit und Austausch, ohne Konsumverpflichtung.



Sunestube, Gassencafé

Militärstrasse 118, 8004 Zürich (Sozialwerk Pfarrer Sieber)

T +41 44 241 15 13, swsieber.ch

– 25./26. Dezember, 10–15 Uhr geöffnet

– 27.–30. Dezember, 6–11 Uhr und 12–14.30 Uhr geöffnet

– 31. Dezember bis 2. Januar geschlossen



Kanonengasse 18, Holzunterstand auf dem Zeughausareal

– 24. Dezember, 10–16 Uhr Gassenweihnachtsfeier, Suppenwagen

Brot-Egge – Anlaufstelle für Menschen in Not

Seebacherstrasse 60, 8052 Zürich (Sozialwerk Pfarrer Sieber)

T +41 44 537 58 40, swsieber.ch

– 24.–26. Dezember geschlossen

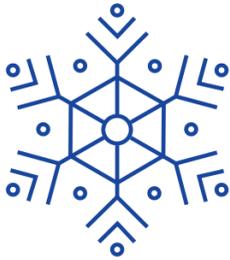
– 27. Dezember, 8–12 Uhr und 13–16.30 Uhr geöffnet

– 28./29. Dezember geschlossen

– 30. Dezember, 8–12 Uhr und 13–16.30 Uhr geöffnet

– 31. Dezember und 1./2. Januar, 10–15 Uhr geöffnet

Kostenloses Frühstück



Treffpunkt City

Wildbachstrasse 42, 8008 Zürich

T +41 44 415 69 09, stadt-zuerich.ch/treffpunkte

Aufenthaltsort für Erwachsene mit sozialen oder psychischen Schwierigkeiten

Über Weihnachten/Neujahr durchgehend, 10.15–17.30 Uhr geöffnet

Jeden Dienstag nur für Frauen geöffnet

Gratis Suppe und Mittagessen für Fr. 4.–, angenehme Räumlichkeiten zum Verweilen, TV/Computer und WLAN, Zeitungen. Duschen und Kleider waschen.



Treffpunkt t-alk

Bederstrasse 130, 8002 Zürich

T +41 44 415 36 00, stadt-zuerich.ch/treffpunkte

Treffpunkt für Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit

Über Weihnachten/Neujahr durchgehend, 10.15–17.30 Uhr geöffnet

Aufenthaltsraum, günstiges Essen, Dusch- und Waschgelegenheiten, Kleidertausch.

Konsum von selbst mitgebrachtem Bier und Wein ist erlaubt.



Hilfe in Krisensituationen

Die Dargebotene Hand

T 143 – Gesprächsangebot rund um die Uhr, anonym und kostenlos

Online-Beratung: 143.ch

Heart2Heart: T 0800 143 000

Crisis support in English, daily from 6–11 pm

Bahnhofkirche

HB Zürich, 1. Untergeschoss, 8001 Zürich

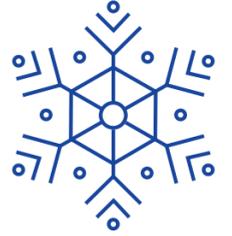
T +41 44 211 42 42

– 24. Dezember, 10–14 Uhr

– 25./26./28./29. Dezember und 1./2. Januar, 10–16 Uhr

– 27./30./31. Dezember, 7–19 Uhr

Auch über die Festtage ist immer jemand aus dem Seelsorgeteam für ein persönliches Gespräch anwesend.



Elternnotruf

0848 35 45 55 – 365 Tage (Festnetzтариф)

Beratung für Eltern und weitere Bezugspersonen sowie Fachpersonen zu Themen rund um den Familien- und Erziehungsalltag, auch bei Krisen, Überforderung und Gewalt.

Die Beratungen finden telefonisch, per Mail und Chat sowie persönlich vor Ort oder online statt.

147 – Beratung & Hilfe für Kinder und Jugendliche

T 147 – 24h, kostenlos und vertraulich. Per Telefon, WhatsApp (Zugang via 147.ch) und E-Mail an beratung@147.ch

Schlupfhuus Zürich

Schönbühlstrasse 8, 8032 Zürich

T +41 43 268 22 66 (auch WhatsApp), beratung@schlupfhuus.ch, schlupfhuus.ch

Beratung per Telefon, WhatsApp oder vor Ort und vorübergehende Wohnmöglichkeit für Jugendliche in Not

24/7 geöffnet und erreichbar, auch über die Festtage

Mädchenhaus Zürich

maedchenhaus.ch

T +41 44 341 49 45 / T +41 79 478 46 79 (auch WhatsApp). Vorübergehende Wohnmöglichkeit

an einem geheim gehaltenen Ort für Mädchen und junge Frauen von 14 bis 20 Jahren, die von Gewalt in der Familie betroffen sind und Schutz brauchen.

24 Stunden an 365 Tagen im Jahr erreichbar

Frauenhaus Zürich Violetta

T +41 44 350 04 04, frauenhaus-zhv.ch

Schutz und Sicherheit bei häuslicher Gewalt und Gewalt in der Partnerschaft

24-Stunden-Helpline an 365 Tagen im Jahr, auch über die Feiertage. Aufnahme rund um die Uhr möglich.

Krisenintervention KIZ

Militärstrasse 8, 8004 Zürich

T +41 58 384 74 40 – rund um die Uhr telefonisch erreichbar, ambulante und kurzstationäre

Hilfe für Menschen in Krisen

Termine und Eintritte nach telefonischer Voranmeldung



sip züri – Sicherheit Intervention Prävention

T +41 44 412 72 72 – vermittelt Nothilfe für Obdachlose

Stadt Zürich, Soziale Einrichtungen und Betriebe, sip@zuerich.ch

Die Teams von sip züri sind täglich unterwegs.

Sie suchen obdachlose Personen an ihren Schlafplätzen auf und vermitteln Notunterkünfte.

Sonntag bis Mittwoch, 8–23 Uhr und Donnerstag bis Samstag, 8–2 Uhr nachts,

bei Minustemperaturen an jedem Wochentag bis 2 Uhr nachts.



Ärztefon

T 0800 33 66 55 – Ärztlicher Notfalldienst rund um die Uhr

SOS Ärzte

T +41 44 360 44 44 – Ärztlicher Notfalldienst rund um die Uhr

Unterkunft für Obdachlose

Notschlafstelle

Rosengartenstrasse 30, 8037 Zürich

T +41 44 415 77 14 – Notunterkunft für Erwachsene, mittellose Personen mit Unterstützungs-

wohnsitz in der Stadt Zürich, eigene Etage für Frauen

Geöffnet von 20.30 bis 10 Uhr, Zugang bis 0.30 Uhr

Pfuisbus Albisgüetli – Notschlafstelle

Tramhaltestelle Strassenverkehrsamt (Sozialwerk Pfarrer Sieber)

T +41 44 537 58 90 – Notschlafstelle für Erwachsene ab 18 Jahren; täglich ab 15. November

bis 15. April, 19–9 Uhr; 24./31. Dezember ab 17 Uhr geöffnet.

Übernachtung, Abendessen und Frühstück

Iglu – Notschlafstelle

Seebacherstrasse 15, 8052 Zürich (Sozialwerk Pfarrer Sieber)

T +41 44 537 58 80, täglich geöffnet ab 15. November bis 15. April, 19–8 Uhr

Nemo – Notschlafstelle für Jugendliche und junge Erwachsene

Döltschweg 177, 8055 Zürich (Sozialwerk Pfarrer Sieber)

T +41 44 537 58 70, täglich geöffnet von 17 bis 9 Uhr, Einlass von 17 bis 22.30 Uhr*

Sichere Übernachtungsmöglichkeit für junge Menschen (16–23 Jahre)

Verpflegung: warmes Abendessen und Frühstück

*Neuaufnahmen sind in der ganzen Nacht möglich

Notunterkunft für Familien

Rieterstrasse 7, 8002 Zürich

T +41 44 415 35 80, Anmeldung, 13–19 Uhr (Sonn- und Feiertage, 17–19 Uhr)

Familien müssen in der Stadt Zürich angemeldet sein.

Notfallaufnahmen während der Festtage nach telefonischer Kontaktaufnahme.

Keine Selbstanmeldung durch Familien



Wirt abgesprungen: Der «Frieden» bleibt noch länger zu

Es war alles angerichtet für eine Zwischennutzung des schon 110-jährigen Restaurants Frieden in Affoltern. Doch jetzt ist der eingeplante Wirt und Pächter abgesprungen. «Aufgrund der kurzen Laufzeit», wie Jonas Räsänen von der Besitzerfamilie auf Anfrage sagt. Dass das Tram Affoltern in der Schwebe ist, mache die Vermietung nicht einfacher. Aktuell läuft das Baugesuch, um das 132-jährige Gebäude an der Wehntalerstrasse (Restaurant Frieden) wegen des Trams Affoltern um etwa 10 Meter zu versetzen und zu sanieren. Doch nach der vorläufigen Verschiebung des geplanten Baubeginns fürs Tram Affoltern von 2026 auf mindestens 2028 ist plötzlich vieles unklar. Jonas Räsänen ergänzt, dass «aufgrund der kurzen Laufzeit der vorgesehene Mieter abgesprungen» sei. Und weiter: «Wir werden das Lokal nun öffentlich ausschreiben und hoffen, so eine gute Zwischennutzung zu finden.» Die aktuelle Unsicherheit mit dem Baubeginn des Trams mache die Suche aber nicht einfacher, so Räsänen abschliessend.

Diese so spät kommunizierte Botschaft wird vom Quartierverein Affoltern mit Bedauern aufgenommen. «Nach der öffentlich gemachten Aussage, dass das Restaurant im Oktober wieder eröffnet, finde ich es bedauerlich, dass nicht genauer und früher kommuniziert wurde, was die Gründe für die Verzögerung sind», sagt QV-Präsidentin Pia Meier. Das ganze Quartier habe darauf gewartet. (Is.)

Stellenabbau wegen Pestalozzibibliothek

Die Buchhandlung Nievergelt in Oerlikon ist am Samstag, 21. Dezember, bis 18 Uhr geöffnet. Ab 11 Uhr gibt es Glühmost und feine Häppli. Im neuesten Newsletter steht, dass die Buchhandlung noch keine Vertragsverlängerung fürs Ladenlokal habe. Immerhin gebe es aber Signale, dass «wir bis Sommer 2027 an der Franklinstrasse bleiben können». Aber: «Seit Juni müssen wir auf die Aufträge der Pestalozzi-Bibliotheken verzichten. Das machte einen Stellenabbau notwendig. So arbeitet Dina Küttel nun in unserer Buchhandlung in Affoltern am Albis; zum Glück bleibt sie damit in unserem Unternehmen.» (Is.)



Sichtlich bedrückt: Serge Tanner und Simone Wirth bedauern die Schliessung der Bäckerei sehr. Der Laden inkl. Backstube, der unter verschiedenen Führungen gut 120 Jahre bestand, geht nun zu. BILDER PM



Lädelerben: Aus für die Bäckerei/Konditorei Tanner

Die Bäckerei/Konditorei Tanner an der Schaffhauserstrasse 427 schliesst am 24. Dezember für immer. Gründe sind der Standort, grosse Ladenketten und der gesellschaftliche Wandel. Unser positiver Erdbeertörtlistest nützte nichts mehr.

Pia Meier

Das Schaufenster der Bäckerei/Konditorei Tanner ist wie gewohnt zu dieser Jahreszeit weihnachtlich dekoriert. Am Morgen betreten immer wieder Kundinnen und Kunden den Laden. Für sie ist es unübersehbar. An der Theke hängt der Zettel mit der Mitteilung, dass die Bäckerei Tanner am 24. Dezember für immer schliesst. «Es rechnet sich nicht», begründet Serge Tanner seinen Entscheid. Es tue weh, aber es habe sich seit längerer Zeit abgezeichnet. Es gebe immer weniger Betriebe in der Umgebung, deren Angestellte in der Bäckereieinkauf würden. Früher bot Tanner neben Backwaren, Wähen, Kuchen, Torten, Pralinen, Sandwiches, Bircher muesli und Salaten auch Menüs an. Zudem gehörte Catering zu seinem An-

gebot. Schlecht sei der Standort. «Hier gibt es keine Laufkundschaft», sagt Tanner bitter. Passanten auf diesem Abschnitt der Schaffhauserstrasse seien selten. Am Nachmittag und zur Ferienzeit zum Beispiel laufe in der Bäckerei nichts. Und die Zeit während der Coronapandemie sei schwierig gewesen. Aber auch jetzt sei es nicht mehr wie vorher. Viele Leute seien im Homeoffice und würden zu Hause essen. Es habe ein gesellschaftlicher Wandel stattgefunden.

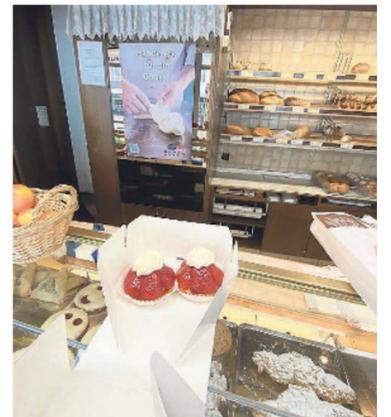
Ohne Kette chancenlos

Zudem sei die Bäckerei/Konditorei Tanner keiner Bäckerei-Kette angeschlossen. Auch merke er die Konkurrenz durch Grossverteiler und Tankstellen-shops. «Für kleinere Betriebe mit eigener Backstube ist es allgemein schwie-

rig geworden.» Natürlich tue es ihm leid für die Stammkundschaft und die Menschen, die hier wohnen. Aber er wollte einen Entscheid treffen, bevor er Konkurs anmelden musste.

1988 schon die Lehre hier gemacht

Tanner, Bäcker/Konditor, hatte 1988 in der Bäckerei Früh, wie sie früher hiess, die Lehre gemacht, bevor er sie vor sieben Jahren übernahm. Zurzeit sind noch zwei Mitarbeitende im Laden tätig, Tanner und seine Partnerin Simone Wirth in der Backstube. «Alle meine Mitarbeitenden haben eine neue Stelle gefunden», betont Tanner. Und er? «Ich will zuerst alles anständig über die Bühne bringen.» Was nachher ist, hat er noch nicht entschieden. Eine Bäckerei wird es an diesem Standort auf jeden Fall nicht mehr geben.



Hausgemacht und fein: die Erdbeertörtli der Bäckerei/Konditorei Tanner. Dass sie bei einem Test dieser Zeitung obenaus schwangen, löste zu wenig aus. BILD LORENZ STEINMANN

Rettet das die Bestattungsflaute? Friedhof Nordheim neu mit QR-Code-Grabstein

Die Stadt Zürich geht mit der Zeit und hat erstmals die Anbringung eines QR-Codes auf einem Grabstein bewilligt. Initiant ist Erich Bohli aus Oerlikon. Die Idee ist originell. Doch ob damit der Rückgang der Bestattungen – 10 Prozent seit 2015 – gestoppt werden kann, bleibt abzuwarten.

Wer durch den Friedhof Nordheim spaziert, dem fällt der helle Grabstein zumindest auf den zweiten Blick auf. Denn das Familiengrab mit Nummer 80022, nicht weit vom Haupteingang in Richtung Wehntalerstrasse entfernt, trägt eine Plakette, die es in sich hat. Es ist nichts weniger als ein QR-Code. Also ein zweidimensionaler Code, den man mit dem Handy abfotografieren kann und der einen auf eine spezielle Website führt. Man erfährt einiges über die verstorbene Person, also ihre Herkunft, ihr Leben und einige besondere, ja berührende Erlebnisse. Hinter der Idee steht Erich Bohli (74), der selber seit über 50 Jahren in Oerlikon lebt. Begraben in besagtem Grab ist seine spanischstämmige Ehefrau Vicenta Ferrandis y Guillem.

Beruflich hatte sich Bohli der Wirtschaft verschrieben, zuletzt als Fust-CEO, wie die NZZ vor einigen Jahren in einem langen Porträt schrieb. Im Ruhestand absolvierte Erich Bohli ein geisteswissenschaftliches Studium – und schuf eine Plattform für Lebenserinnerungen. Gegenüber dieser Zeitung betont Bohli, «dass Erzählen der eigenen Lebensgeschichte durch Laienautorinnen und -autoren zunehmend populärer» werde. Bohli hat aus dem Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK) der Universität Zürich heraus und zusammen mit Professor Alfred Messerli die Autobiografie-Plattform meet-my-life.net entwickelt. «Sie hat keine kommerziellen Zielsetzungen, wird aber von Coop hauptgesponsert», so Bohli.

Nicht auf Festplatte verkümmert

Als Leitplanke dient den Verfassern ein von Bohli und Messerli erarbeiteter Katalog von 500 Fragen in 40 Kapiteln, mit deren Hilfe sich ein Leben rekapitulieren lässt. «Wer in den Resultaten schmökert, stösst auf so manche Perlen und das Menschsein in seiner ganzen Fülle: Erinnerungen an den ersten Schultag, die erste Liebe, grosse Verluste, kleine Erfolge», lobt die NZZ. Erich Bohli, der sich

schon mit 60 Jahren frühpensionieren liess, ist nach wie vor begeistert vom Tool.

Mit seiner Idee des Grabstein-QR-Codes geht er nun noch einen Schritt weiter. «Wer hat nicht schon etwas über sein Leben aufgeschrieben? Doch statt es auf einer Festplatte verkümmern zu lassen, ist der QR-Code auf Grabsteinen eine innovative und für die Grabbesucher sehr interessante Nutzungsmöglichkeit», findet Bohli. Er ist überzeugt: «Sammeln und Zugänglichmachen von Lebensgeschichten aus dem Volk ist ein sehr wertvolles und erhaltenswertes immaterielles Kulturgut und -erbe.»

Die Stadt Zürich schreibt auf Anfrage, dass es sich hier tatsächlich um das erste eingereichte Gesuch für ein Grabmal mit QR-Code handle. «Wir haben schon seit einigen Jahren erwartet, dass Angehörige den Wunsch nach einem QR-Code äussern.» Sofern sich der QR-Code zurückhaltend in die Grabmalgestaltung einfüge, sei dieser Entwicklung von Seiten des Bestattungs- und Friedhofamts nichts entgegenzusetzen. Für den Inhalt der verknüpften Website seien hingegen die Angehörigen zuständig. Laut Statistik nimmt die Anzahl der Bestattungen jedoch stetig ab, seit 2015 von 3408 auf 3092



Ein Novum für Zürich: ein Grabstein mit QR-Code. BILD LORENZ STEINMANN

im Jahr 2023, also minus 10 Prozent, dabei steigt die Einwohnerzahl Zürichs stetig an. Die Stadt sieht das nicht so dramatisch: «Die Zahl der Bestattungen hat sich in den letzten zehn Jahren wenig verändert. Ein Wandel ist bei der Wahl der Grabtypen feststellbar.» Dabei gebe es bei etlichen Grabtypen die Möglichkeit, einen QR-Code

am Grab anzubringen. Erich Bohlis Idee könnte also durchaus Schule machen, das Potenzial ist da. Lorenz Steinmann



Infos über die Biografie-Plattform:
www.meet-my-life.net



Sonntagsverkauf, 22.12.

Folgende Filialen haben diesen Sonntag ausserordentlich für Sie geöffnet:

Migros Altstetten
10.00 – 17.00 Uhr

Bridge
11.00 – 18.00 Uhr

**Migros Brunaupark
inkl. SportX**
10.00 – 17.00 Uhr

**Migros Bülach Süd
inkl. Do it & Garden
und SportX**
10.00 – 18.00 Uhr

**Migros City inkl.
Alnatura, Micasa home
und SportX**
11.00 – 18.00 Uhr

Migros Dielsdorf
10.00 – 18.00 Uhr

Migros Dietikon Silbern
10.00 – 17.00 Uhr

Migros Glarus
11.00 – 17.00 Uhr

**Migros Glatt
inkl. Do it & Garden
und Outlet Migros**
10.00 – 18.00 Uhr

**Migros Kreuzplatz
inkl. Alnatura**
10.00 – 18.00 Uhr

Migros Lachen
10.00 – 17.00 Uhr

Migros Limmatplatz
10.00 – 17.00 Uhr

Alnatura Meilen
10.00 – 17.00 Uhr

Migros Meilen
10.00 – 18.00 Uhr

Migros Oerlikon
10.00 – 18.00 Uhr

**Migros Rapperswil
Sonnenhof inkl. Micasa**
12.00 – 17.00 Uhr

Migros Regensdorf
11.00 – 18.00 Uhr

Migros Rigiplatz
10.00 – 18.00 Uhr

Migros Rüschlikon
10.00 – 18.00 Uhr

Migros Seedamm-Center
10.00 – 18.00 Uhr

Micasa Sihlcity
10.00 – 19.00 Uhr

**Migros Uster
inkl. Alnatura und
Micasa home**
09.00 – 17.00 Uhr

Migros Volketswil
10.00 – 18.00 Uhr

Migros Wädenswil
10.00 – 17.00 Uhr

**Alnatura Winterthur-
Neuwiesen**
10.00 – 18.00 Uhr

Alnatura Metalli Zug
10.00 – 17.00 Uhr

Migros Zumikon
10.00 – 18.00 Uhr

5x-Cumulus-Punkte auf das gesamte Migros-Sortiment gegen Vorweisen der Cumulus-Karte. Exklusive Gastronomie, Outlet Migros, Fachmärkte und klassische Sonntags-Filialen. Ausgenommen sind Gebührensäcke und -marken, Vignetten, Depots, Taxikarten, Serviceleistungen inkl. Leistungen des M-Service, E-Loading, iTunes/App-Karten, SIM-Karten, Gutscheine, Geschenkkarten, Smartboxen und alkoholische Getränke.

MIGROS

macht meh für d'Schwiiz



Aus dem Zyklus «Das irdische Jahr» von HANS LANGE

OKTOBER

Oktober fröstelt uns an. Wie Adern vergreisender Hände prägen im Laub sich die Rippen heraus. Verkalkte Arterien im Jahres-Kreislauf, verköchern die Umriss-Linien der Welt, die Blutgefässe im alternden Herbst. Wie sich die verbrennende Kerze betropft, so lautlos entquillt die Träne des Abschieds dem Scheideblick des sich verkürzenden Jahres. Der Weisheit des Alters gleich, die sich dem Leben entzieht, wenn der Geist

die da zu behalten wir uns noch bemühen, uns auch noch verlässt, ein Raub der Vergänglichkeit, denn alles schwindet dahin — nur nicht der menschliche Daseinswille! Dem Baume vergleichbar, der weiter besteht, wenn das Laub zu seinen Füssen vergeht, ist Jader, der denkend sich sagt: «Ich bin!», wenn ihn die welkenden Blätter umwohen, im Geiste vereint mit den Besten der Menschen, die ihm und seinesgleichen zu unverlierbarem Dauergewinn im abendlich leuchtenden Ampelschein die Winterschätze des Geistes darreichen. Am innigsten wärmt uns der glühende Wein der Kunst, wenn herbstlich die Tage verbleichen.

Subskriptionseinladung

Die Quartierzeitung «Zürich 2» wurde vor fast genau 90 Jahren von der Verlegerfamilie Schürch gegründet. Der Klassiker: Die Firma betrieb in Wollishofen eine Druckerei und da war die Herausgabe einer eigenen Zeitung naheliegend.

BILD LS



Das schöne Kunstwort «Zürich West» nutzte die Lokalinfo, um ab 1988 eine mehrere Quartiere abdeckende Quartierzeitung herauszugeben. Die Band Züri West aus Bern wurde übrigens schon 1984 gegründet.

BILD PAT

«Echo vom Zürberg», «Vorstadt», «Züri Leu»: Ein Blick in den verschwundenen Blätterwald

Sie waren fast ein Jahrhundert lang die dominante Zeitungsstimme verschiedener Stadtquartiere: der «Zürberg» und der «Zürich 2». Später kamen der «Zürich West» und der «Zürich Nord» dazu. Jetzt geht eine Zeitungsära zu Ende. Somit geht es uns wie Titeln wie der «Vorstadt» und dem «Züri Leu».

Lorenz Steinmann

Wer aktuell hadert mit dem Niedergang der Medienwelt, mit dem Verlust von Medientiteln und dem Abbau von Informationen aus den Quartieren, der hat durchaus recht. Aber es ist eine Entwicklung, die es schon in früheren Zeiten gab. Zäsuren waren die Eingemeindungen 1893 und 1934, als die vormals selbstständigen Gemeinden wie Oerlikon, Affoltern, Wollishofen und Witikon einen Grossteil ihrer Identität verloren. Der «Tages-Anzeiger» und auch die «Neue Zürcher Zeitung» bauten ihren Zürich-Teil stark aus.

Gestandene Quartierzeitungen wie das «Echo vom Zürberg» – übrigens ein wunderbarer Name für jene im Norden Zürichs erscheinende Abo-Zeitung – hatten zu beissen und mussten sich mehr Mühe geben, redaktionell mitzuhalten. So florierte die lokale Zeitungswelt erstaunlich lange, auch neben dem Platzhirsch, dem «Tagblatt der Stadt Zürich», das seit 1730 erscheint und seit 1863 amtlich ist.

Der Zürcher Zeitungskampf

Mit dem Erscheinen im Jahr 1967 der Gratiszeitung «Züri Leu» erwuchs dem «Tagblatt der Stadt Zürich» eine heftige Konkurrenz auf dem Anzeigenmarkt. Es sah sich 1974 gezwungen, auf Gratisverteilung umzustellen. Dann folgten Wirren und Verkäufe, 2005 übernahm das «Tagblatt» die Quartierzeitung «Die Vorstadt», die in Zürich-Nord mit rund 37000 Exemplaren jeweils mittwochs erschien. Schnell war klar, dass es für zwei so grosse Gratiszeitungen keinen Platz hatte in Zürich. 2008 war Schluss mit der «Vorstadt».

Dazu trug sicher auch der Boom der aufgekommene Pendlerzeitungen bei, neben dem heute noch bestehenden «20 Minuten» gab es zum Beispiel die «Metropol», die «Heute» und später den «Blick am Abend». Jenes von Montag bis Freitag ab 16 Uhr verteilte Blatt hatte immer eine Doppelseite mit lokalen Nachrichten drin, recht häufig wurden Artikel unserer Quartierzeitungen «Zürberg», «Zürich 2», «Zürich West» und «Zürich Nord» aufgenommen. Doch auch beim «Blick am Abend» war irgendwann Schluss. 2018 erschien die letzte gedruckte Ausgabe. Damaliger Chefredaktor war übrigens Peter Röthlisberger, der seinen ersten Chefposten beim «Zürberg» in den 90er-Jahren innehatte.

Eine kleine Randnotiz sei noch der «Wiediker Post» gegönnt. Walter L. Blum wollte 2020 jenes traditionsreiche Quartierblatt neu aufleben lassen, musste aber schnell einsehen, dass das lokale Interesse dafür zu klein war.

Und so geht es nun also auch dem «Zürberg», dem «Zürich West», dem «Zürich 2» und dem «Zürich Nord». Sie sind nun in der gewohnten Form Geschichte.



100 Jahre 1.-Mai-Feier: Zurückhaltendes Resümee

ZÜRICH. -je-Tausende von Personen haben am Dienstag in Zürich am Demonstrationstzug und an der Kundgebung zum 1. Mai teilgenommen. An der Spitze des Zuges marschierte Stadtpräsident Josef Estermann und der neue Polizeivorstand Bobby Neukomm. SP-Nationalrat Moritz Leuenberger wies die Hauptredner darauf hin, dass auch nach 100 Jahren Kampf die Ziele der Arbeiterbewegung



Die katholisch geprägten «Neuen Zürcher Nachrichten» erschienen von 1895 bis 1991. BILD ZVG



Erwähnenswert ist die Erstellung vermehrter Kirchenbücher (1764). Es hatte sich um die Erweiterung und Renovation der Kirche gehandelt. Die Baukosten hatten 827 fl. 3 h. betragen. Bei der Vergütung der neu gewonnenen Stühle erlöste man aber 2654 fl., wobei in folgender Weise vorgegangen ward: Stühle, die weniger als 25 fl. galten, mussten bar bezahlt werden; was über diese 25 fl. ging, abbezahlt werden, die 25 fl. selbst blieben als eine zu feinen Zeiten abzuliefernde Schuld, die mit 1 fl. jährlich verzinst werden musste, betragen. Auf diese Weise wurde über die Baukosten hinaus eine Summe von 1826 fl. 16 h. 9 gr. eingenommen und der davon als unablässlich stehende Betrag machte mehr als

Ihr Geschäftsmodell waren Quartiermeldungen und Adressänderungen. Ende Jahr wurden die Ausgaben als Buch gebunden und abermals herausgegeben. Das ging von 1899 bis 1918 gut. BILD ZVG



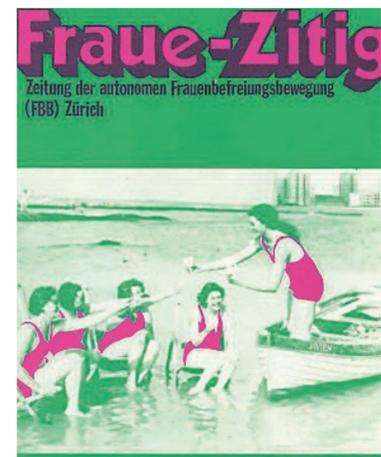
Der Gratiszeitung «Züri Leu» war bis 1982 der Vorgänger der «Züri Woche». BILD ZVG



Die legendäre «Wiediker Post» wollte 2020 wieder aufleben – ohne Erfolg. BILD ZVG



Das lautmalersich «Echo vom Zürberg» genannte Blatt war lange eine Abo-Zeitung und kam in Oerlikon und Umgebung unter die Leute. BILD ZVG



Von 1975 bis 2009 erschien die «Fraue-Zitig», die weit über Zürich hinaus beachtet wurde. BILD ZVG



Die «Seebacher Nachrichten» hatten in den 1980er-Jahren eine Auflage von 9000 Exemplaren. BILD ZVG



«Der Eisbrecher», später «Brächise», war 1980 Zeitungsstimme der Jugendbewegung. BILD ZVG

Glückwünsche

Der Vorstand der SVP-Kreispartei 6
wünscht allen Einwohnerinnen
und Einwohnern der Stadt Zürich
besinnliche Weihnachten und
ein glückliches 2025.

Der Präsident: Walter Anken
Gemeinderat SVP



reformierte
kirche zürich



Wir wünschen
Ihnen ein
frohes und gesegnetes
2025 und freuen uns
auf viele schöne
Momente mit Ihnen

Reformierte Kirche Zürich
Kirchenkreis elf
www.reformiert-zuerich.ch/elf



Quartierverein Seebach



Wir
wünschen
Ihnen
schöne Festtage und
ein gutes neues Jahr!



**Die Mitte Zürich 11 bedankt
sich für Ihre Unterstützung im
Jahr 2023 und wünscht Ihnen allen
schöne Weihnachten und einen
guten Rutsch in ein gesundes,
erfolgreiches Jahr
2025!**

Die Mitte
Zürich 11

 **W. HAAS AG**
LÜFTUNG / KLIMA
Planungen • Ausführungen • Service • Reparaturen

**Wir wünschen
Ihnen
ein frohes 2025**

Roswiesenstrasse 178
8051 Zürich
info@whaas.ch
www.whaas.ch
Telefon 043 299 40 11
Telefax 043 299 40 15



Quartierverein Wipkingen

Wipkingen verbindet auch
im nächsten Jahr!

**Frohe Festtage und
ein gutes neues Jahr**

www.wipkingen.net



Ein glückliches neues Jahr!

Ein kleines Wort – DANKE!

Es macht uns keine Arbeit und es kostet uns kein Geld,
ein Lächeln und ein kleines Wort verändern diese Welt.

Wir danken für Ihre Treue im vergangenen Jahr
und wünschen Ihnen ein gesundes 2025!

Ihr Im Brühl-Team

TERTIANUM

Tertianum Residenz Im Brühl
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich
Tel. 044 344 43 43
imbruehl@tertianum.ch
www.imbruehl.tertianum.ch



Velokongress Anlass ohne Resonanz

Zur Rad-WM 2024 in Zürich wurde ein grosser Velokongress veranstaltet. Trotz pointiertem Auftritt von Olympiasieger und Rennstallbesitzer (Tudor) Fabian Cancellara («Zürichs Velowege sind zu gefährlich») blieb die öffentliche Resonanz lau. Da nutzte auch die Charmeoﬀensive von Moderatorin Annina Campell wenig. (Is.) BILD LORENZ STEINMANN



Öffentliche Verkehr Tram Affoltern wackelt

Es war kein gutes Jahr für die Planung des 450 Millionen Franken teuren Trams Affoltern. Alle bibbern vor der erfolgten Einsprache des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS), und dann hat noch der Regierungsrat den kantonalen Beitrag auf mindestens 2026 verschoben. (Is.) VISUALISIERUNG ZVG



Sperrgutentsorgung Aus fürs Hagenholz und die Abfallgutscheine

Ende Juli war Schluss mit dem Hagenholz als Entsorgungsstelle für alle Dinge, die Herr und Frau Zürcher nicht mehr brauchen. Seither ist Affoltern Standort einer temporären Recyclingstation, inklusive Tauschbörse. Das Hagenholz-

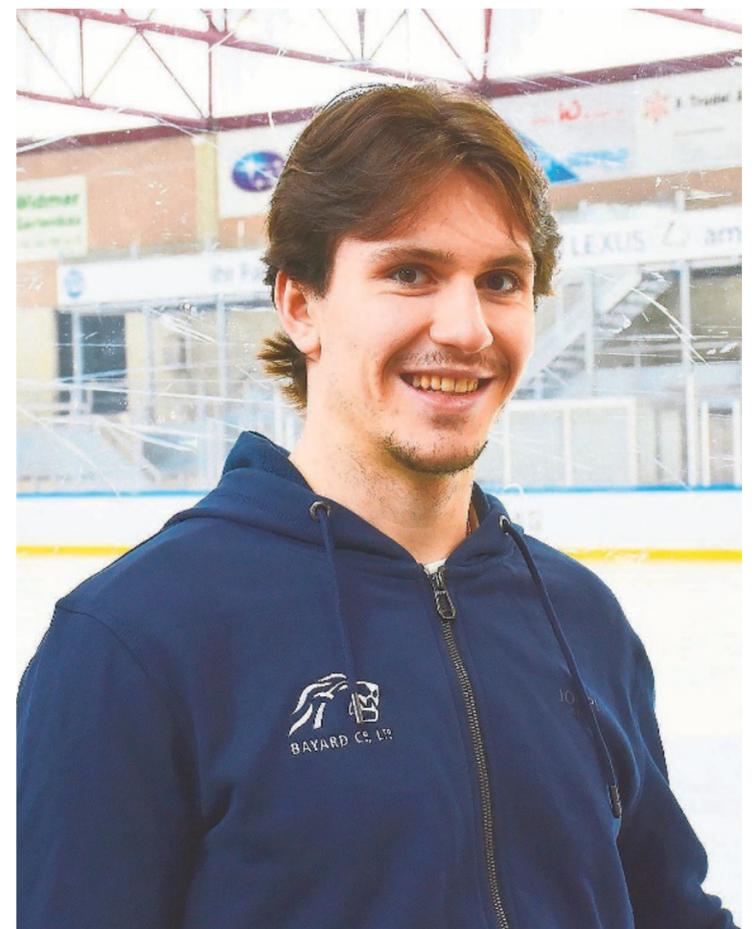
Pendant gibt es frühestens 2027 – neben der Swiss Life Arena. Gross war der Aufschrei, weil die Stadt Zürich ab 2025 keine 100-Franken-Abfallgutscheine mehr an jeden Haushalt verschenkt. (Is.) BILD LORENZ STEINMANN



Virtuelle Welten Der Weg zum Spielehit

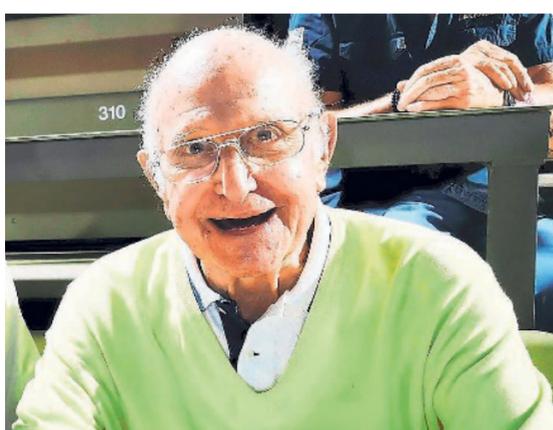
Für die Entwicklung eines Videospieles braucht es neben grenzenloser Kreativität auch ein ausgeprägtes Know-how bei der Programmierung. Drei Gameentwickler der Firma Stray Fawn Studio aus Zürich (zu

Deutsch streunendes Rehkitz) haben uns dieses Jahr Einblick in ihre tägliche Arbeit gegeben. Auf dem Foto zu sehen sind Naemi Matter (links), Robin Bornschein und Stephanie Stutz. (red.) BILD LORENZ VON MEISS



Eishockey Der junge ZSC-Star

Eigengewächs bleibt bei den Löwen: Die ZSC Lions haben den Vertrag mit ihrem Stürmer Nicolas Baechler um drei Jahre bis und mit Saison 2027/28 verlängert. Das 21-jährige Eishockeytalent hat grosse Ziele und würde gern mal für Tampa Bay Lightning in der nordamerikanischen NHL auflaufen, wie er im Gespräch mit dieser Zeitung sagte. Baechler hatte für das Gespräch auf der Kunsteisbahn Küsnacht standesgemäss den Lions-Kapuzenpullover angezogen. (pat.) BILD PASCAL TURIN



Reporterlegende Grosser Bahnhof für Walter Scheibli

Die Kirche war sehr gut gefüllt, als «tout Zürich» am 16. Januar 2024 in der Pauluskirche in Oberstrass Abschied von Walter Scheibli nahm. Verstorben war der berühmteste Radioreporter der Schweiz mit 91 Jahren in den Morgenstunden des 19. Dezember 2023. (Is.) BILD HEIER LÄMMLER

«Gehen Sie doch auch mal die «Lädelifrau» in Witikon besuchen!»

Was arbeiten meine Eltern eigentlich? Wie gestaltet sich der Arbeitstag einer Grafikerin, eines Landschaftsarchitekten, einer Verkäuferin, eines Feinkostladens, einer Mathematikprofessorin an der Universität Zürich? Vier journalistische Nachwuchskräfte waren für diese Zeitung vor Ort.

Schon vor einigen Wochen, genauer gesagt am 14. November, drückten die Schülerinnen und Schüler der 1. Sek der Hirslanden Sek ausnahmsweise nicht die Schulbank. Den Nationalen Zukunftstag verbrachten die Jugendlichen an ganz verschiedenen Orten, um Einblicke in die Berufswelt der Erwachsenen zu erhalten. Vier Jugendliche berichten hier von ihren Erfahrungen.

Mayra, 14 Jahre alt, 1. Sek

Mein Zukunftstag bei Spinax Civil Voices AG

Ich erlebte den Nationalen Zukunftstag bei der Firma Spinax Civil Voices AG. Das ist eine Grafikfirma. Ich verbrachte den Tag dort mit einer Mitschülerin und mit Andrea Duttweiler, der Mutter einer Kollegin von mir. Um 8 Uhr begann mein Tag.

Ich musste den Bus 31 nehmen bis zur Kanonengasse und von dort aus 5 Minuten laufen. Um 9.30 Uhr mussten wir dort sein. Als Erstes haben sie uns gezeigt, wer wofür zuständig ist und was man dort genau machen muss. Die Leute dort sind für Werbung zuständig und jeder hat eine andere Aufgabe. Entweder man erstellt die Bilder für die Werbung oder die Texte und am Schluss gibt es eine Person, die die Werbung sozusagen korrigiert, verbessert und auswählt. Sie sind unter anderem für die Werbung von WWF verantwortlich und auch für verschiedene andere Firmen. Die erste Aufgabe, die wir erfüllen mussten, war, eine vorhandene Werbung weiter zu gestalten. Wir hatten bis um 12 Uhr Zeit. Man musste ein Meerestier und irgendeinen Gegenstand finden, die ähnlich aussahen, z.B. einen Regenschirm und eine Qualle. Wir arbeiteten den ganzen Tag sehr konzentriert. Um Punkt 12 Uhr assen wir dann zu Mittag. Man konnte zwischen Kebab und Pizza auswählen. Als wir dann mit dem Mittagessen fertig waren, kam ein Mitarbeiter der Firma und gab uns Tipps oder Komplimente für unsere Aufgaben. Eine zweite Aufgabe war dann, für Werbungen einen guten Titel zu finden. Dafür hatten wir etwa eine Stunde Zeit. Jeder musste drei bis vier Titel erfinden und man musste nachher bestimmen, welche man vorstellen möchte. Eine andere Mitarbeiterin kam zu uns und gab uns entweder Tipps oder Komplimente. Dann war unser Tag fertig. Sie verabschiedeten uns und um 18 Uhr liessen sie uns nach Hause gehen.

Am Zukunftstag hat mir am besten gefallen, dass man so frei und alleine arbeiten konnte und dass die Leute so freundlich waren. Als Beruf kann ich mir Grafikerin eigentlich sehr gut vorstellen, weil es mir sehr Spass gemacht hat, Werbungen zu erfinden. Ich finde den Zukunftstag eine sehr tolle Idee, weil man sich dank des Zukunftstages als Schülerin ein sehr gutes Bild von verschiedenen Berufen und Arbeitsorten machen kann.



Julian auf dem Bau im Zoo, Amelia an der Uni, Luisa im Witiker Lädeli und Mayra im Grafikbüro: So erlebten die vier Nachwuchskräfte einen Tag an der Arbeitsstätte ihrer Eltern.

Julian, 13 Jahre alt, 1. Sek

Zooplanung! Ein Tag bei Vetsch Partner Landschaftsarchitekten AG

Ich machte meinen Zukunftstag bei der Landschaftsarchitekturfirma Vetsch Partner. Bis 2050 leiten sie alle Umbauten im Zoo Zürich. Aber fangen wir von vorne an.

Mein Zukunftstag startete um genau 9 Uhr. Ich und zwei andere wurden begrüsst. Am Anfang konnten wir ein paar Mitarbeitern über die Schultern schauen. Die zwei Hauptprojekte der Firma sind die neue Pantanal-Voliere und der Katzenwald im Zoo Zürich. Schon bald nahmen wir Helm und Leuchtweste und machten uns auf den Weg in den Zoo. Auf der Baustelle des Pantanal angekommen, sah man noch nicht so viel. Was man aber sah, war ein riesiger Graben. Dort wird Wasser gespeichert. Denn man will Ebbe und Flut für die Tiere erzeugen können. Was man auch sah, waren die Orte, wo die Bögen für die Voliere reinkommen sollen, diese sind 40 Meter hoch. Die Voliere wird mit einem Netz, das 2-Zentimeter-Maschen hat, überdeckt. Der kleinste Vogel würde durch 3-Zentimeter-Maschen durchpassen. Unter anderem gibt es auch Affen, Vögel, Flamingos, Ameisenbären und Tapire. Nach dem Rundgang des Pantanal gingen wir zum Katzenwald. Im Katzenwald werden

Tiger, Schneeleoparden und Löwen sein. Alle Gehege sind miteinander verbunden, damit die Tiere rotieren können. Dadurch haben sie andere Gerüche, werden unterhalten und langweilen sich nicht. Eine Essenseilbahn gibt es auch. Die Tiere haben 10 Sekunden Zeit, sich ihre Beute zu fangen. Wenn nicht, haben sie an dem Tag kein Essen. Etwa nach zwei Stunden gingen wir wieder ins Büro zurück. Nach einer Mittagspause und einer feinen Pizza ging es weiter. Wir konnten das Pantanal mit einer VR-Brille (Virtual Reality, Anmerkung der Redaktion) anschauen. Danach mussten wir einen Park ausmessen und ihn neu gestalten, wie wir ihn wollten. Die Zeichnungen davon konnten wir mit nach Hause nehmen. Anschliessend war der Tag um 17 Uhr auch schon vorbei.

Mir hat der Zukunftstag sehr gut gefallen und es war meiner Meinung nach der beste, den ich bis jetzt gemacht habe. Es war eine tolle Möglichkeit, mal etwas anderes zu machen.

Amelia, 12 Jahre alt, 1. Sek

Wenn Mathematik gar nicht so langweilig ist wie gedacht

Ich wurde geführt von Freunden meiner Familie, die an der Universität Zürich Campus Irchel als Professoren arbeiten.

Sie unterrichten verschiedene Studiengänge, die viel mit mathematischen Formeln zu tun haben. Um 9 Uhr kamen wir im Campus Irchel an, dieser ist ein Teil der Uni Zürich im Irchel, bei dem der Schwerpunkt labororientierte Forschung ist.

Die Professoren unterrichten die Studierenden. Ihr Schwerpunkt ist Mathematik und Naturwissenschaften. Was man als Professor können muss, ist Mathematik und Physik gut zu verstehen und schwierige Themen gut erklären können. Als erstes durfte ich in einer Lektion zuhören. Es ging darum, so zu investieren, dass man nur mit einer geringen Chance Geld verliert. All das wird mit mathematischen Formeln ausgerechnet. Es gab einen Studenten, der eine Präsentation hielt, bei der es um den Aufbau und das Funktionen eines Handys ging. Das war auch in mathematischen Formeln präsentiert. Echt faszinierend war, wie die Studenten diese Mathematen so gut verstehen konnten. Ob ich diesen Beruf machen würde oder nicht, weiss ich noch nicht genau, aber es könnte etwas für mich sein. Am Mittag ass ich mit den beiden Professoren und ein paar Studenten in einer Pizzeria.

Erstaunlicherweise gab es bei der Uni Irchel auch echte Erdmännchen. Es wurden mit ihnen Beobachtungsexperimente über ihr Verhalten geführt, aber



sie waren nur von einem bestimmten Klassenzimmer sichtbar. Nach dem Mittagessen besuchten wir eine kleine Ausstellung im Campus. Es handelte sich um verschiedene Themen. Was ich auch besuchen durfte, war ein Raum voller Organe und Exemplare von Körperbestandteilen.

Ich glaube, es war wichtig zu sehen, was es für Berufe gibt. Diesen fand ich besonders spannend und lehrreich.

Luisa, 12 Jahre alt, 1. Sek

Mein Zukunftstag im Laden «Lädelifrau» in Witikon

Könnten Sie sich vorstellen, in einem kleinen Laden mit vielen frischen und handgemachten Waren zu arbeiten? Ich schon. Denn ich war für einen Tag dort und berichte Ihnen jetzt davon.

Der kleine Laden in der Buchzelgstrasse in Witikon namens «Lädelifrau» öffnet um 8 Uhr morgens. Trotzdem wird aber schon viel früher losgelegt. Mindestens um 5.30 Uhr wird angefangen, neue Waren und Lieferungen auszupacken und mit den Preisen und Ablaufdaten zu beschriften. Schliesslich wird die Ware eingeräumt. Ich war nicht so früh dort, aber Flavia – meine Begleitperson/Ladenführerin – hat schon so früh begonnen. In dem kleinen Laden arbeiten Flavia und Hans. Die beiden machen alles selbst, sogar Lieferungen! Kurz bevor der Laden öffnete, habe ich gecheckt, ob alles ready ist, der Laden kann öffnen! Mir hat es sehr gefallen, dass sich die netten Kunden immer gefreut haben. An der frischen Käsetheke habe ich Käse geschnitten, gewogen, verpackt und verkauft. Wichtig in diesem Job ist es, immer eine gute Kommunikation mit den Kunden zu haben.

Nach der Mittagspause von 12.30 bis 15 Uhr konnte ich auch viel selbst verkaufen und den Kunden Gutes empfehlen. Natürlich ist der Nachschub auch wichtig, denn die Weihnachtszeit hat begonnen und man möchte doch sicher ein paar leckere und weihnachtliche Leckereien für seine Liebsten haben. Darum wird die neue Weihnachtsware möglichst schön eingeräumt. Die Panettoni und Pandoros sind auch immer sehr beliebt. Nach einer kurzen Ausruhepause kam ein grosser Ansturm! Ich half Flavia, den Käse zu wiegen und zu verpacken und das Geld in der Kasse zu sortieren. Flavia bedankte sich sehr und ich habe mit Hans Kekse gebacken. Zu zweit ging es deutlich schneller und ruckzuck waren die Zimtsterne fertig! Meine Eltern kamen noch vorbei, und ich habe ihnen nur das Beste empfohlen.

Es war ziemlich cool, mal etwas anderes als Schule zu machen. Ich fand diesen Tag sehr toll und hoffe, dass Sie vielleicht auch mal den Laden «Lädelifrau» besuchen kommen.

Bewilligungsposse um Stolzehüsli-Betrieb

Der Betrieb im Stolzehüsli im Kreis 6 kann wieder aufgenommen werden. Wegen eines Fehlers bei der Bewilligung musste der Gastrobetrieb im Herbst eingestellt werden.

Kaum war das Stolzehüsli an der Ottikerstrasse im September dieses Jahres eröffnet, musste es wieder geschlossen werden. Das kleine, blaue Haus – Quartierkafi, Treffpunkt und Raum für Kultur auf der Stolzewiese – musste schliessen, weil ein Fehler bei der Eingabe der Bewilligungsart während der Baubewilligungsphase passiert war. «Dies hatte zur Folge,

dass uns das Gastwirtschaftspatent – zur Überraschung aller – nicht erteilt werden konnte und wir das Kafi leider zumachen mussten», hält das Stolzeteam bestehend aus Nora, Brooke, Emanuel und Noam fest.

Um das Kafi regulär betreiben zu können, musste die Stadt Zürich ein neues Baugesuch für einen Gastronomiebetrieb einreichen, denn nur mit einer solchen Baubewilligung ist es erlaubt, Speisen und Getränke im Innenraum zu servieren. «Das Stolzehüsli ist ein Pilotprojekt, bei dem leider auch unvorhergesehene Hindernisse auftreten können. Doch wir lassen uns nicht entmutigen», betont das Team. Wie das

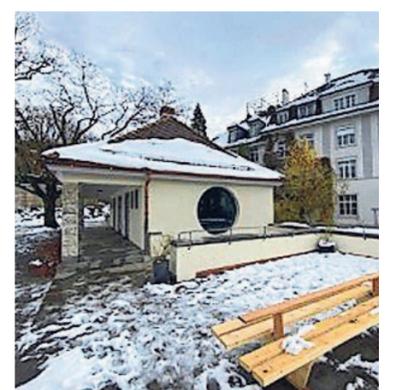
Hochbaudepartement der Stadt Zürich auf Anfrage kürzlich mitteilte, konnte das Problem mittlerweile behoben werden, so dass das Stolzehüsli nun regulär öffnen kann.

Am 11. Januar wieder offen

Verschiedene Anlässe sind bereits erfolgt oder geplant. So fand letzte Woche das kleine Stolzehüsli-Weihnachtsfest statt mit Adventsbasteln für Gross und Klein im Hüsli, mit Glühweintrinken und Suppe an der Feuerschale. Am 11. Januar, 8. Februar, 8. März und 12. April ist das Hüsli von 10 bis 22 Uhr geöffnet.

Das Stolzehüsli erfüllte in seiner beinahe 100-jährigen Geschichte verschie-

dene Funktionen. Ursprünglich war es Sportgarderobe und Wagenremise, später diente es als Werkhof von Entsorgung + Recycling Zürich und seit 2009 grösstenteils als Lager für das Mobiliar des jährlich stattfindenden Stolze Openair Zürich. Es fand ausserdem Verwendung als Musikübungsraum. Da dies nicht zonenkonform ist, suchte die Stadt vor rund zwei Jahren in einem Partizipationsverfahren nach neuen Nutzungsmöglichkeiten. Die Quartierbevölkerung entschied, dass das Stolzehüsli zu einem neuen Quartiertreffpunkt mit Kiosk und partizipativem Veranstaltungsangebot werden sollte.



Pia Meier

Das Stolzehüsli.

BILD LS



Umzug Neue Postfiliale in Altstetten eröffnet

Vor einigen Jahren gab es mal eine Postfiliale im Einkaufszentrum Letzipark. Nun ist das Einkaufszentrum Neumarkt zum Handkuss gekommen. Weil die Post an ihrem alten Standort gegenüber dem Lindenplatz Neubauten plant, befindet sich ihre Filiale neu im Neumarkt Altstetten. (pat.) BILD PASCAL TURIN



Sport Die Vorfreude auf die Fussball-EM steigt

Zürich macht sich bereit für die Fussball-Europameisterschaft der Frauen 2025. Mit einem Sondertram will die Stadt auf den Megaevent aufmerksam machen. Bei der Trameinweihung posierten mit dem Pokal (v.l.):

Ex-Natisspielerin Fabienne Humm, Stadtrat Michael Baumer (FDP), Turnierdirektorin Doris Keller, Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) und Regula Schweizer, Projektleiterin Host City Zürich. (pat.) BILD PASCAL TURIN



Katharina von Zimmern Sie prägte die Zürcher Reformation

In unserer Serie «Zeitreise» tauchten wir ein in die Geschichte von Katharina von Zimmern (1478-1547), der letzten Vorsteherin des Zürcher Fraumünsters. Vor 500 Jahren legte sie ihr Amt nieder und ebnete so den

Weg für eine friedliche Reformation. Im Kreuzgang der Fraumünsterabtei wurde von Zimmern mit dieser Bronzeplastik ein Denkmal gesetzt. (red.)

BILD ROLAND ZH / WIKIMEDIA COMMONS, FOTOMONTAGE LOKALINFO / RAD



Böögg Und sein Kopf explodierte doch

Über 1000 Zünfter aus Zürich nahmen den Weg nach Heiden in Appenzel Ausserrhoden auf sich, um das verspätete Abbrennen des Bööggs mitzufolgen. Am eigentlichen Zürcher Sechseläuten im April hatte der Scheiterhaufen des Bööggs wegen starker Windböen nicht angezündet werden können. Die Gemeinde Heiden hatte sich gut auf das Fest vorbereitet. Zelte sorgten dafür, dass Besucherinnen und Besucher das Fest trotz des schlechten Wetters geniessen konnten. Nach 31 Minuten und 28 Sekunden explodierte endlich der Kopf des Bööggs. 2025 wird der Kanton Zug Gast am Sechseläuten sein. (red.) BILD LORENZ VON MEISS



Quartierkonzerte Schönes Beispiel von Initiative

Ursula Sarntheim vom Tonhalleorchester und Quartiertreffleiter Alberto Cirigliano haben das «Musiksofa» lanciert. Das ist eine neue Konzertreihe in der alten Mühle Hirslanden und steht für Musik in gemütlicher, lockerer Umgebung. 2024 haben drei Konzerte stattgefunden, das Interesse im Quartier ist jeweils gross. (ls.) BILD LORENZ STEINMANN



Maurice Maggi Der Guerillagärtner

Sein Herz hat aufgehört zu schlagen: Maurice Maggi ist am 27. September im Zürcher Lighthouse verstorben. Maggi galt als Schweizer Pionier des Urban Gardening. Der liebevoll Guerillagärtner genannte Koch war schwer krank. Im Podcast «Achtung Ächtung» sprach Maggi noch kurz vor seinem Tod über seinen ermutigenden Umgang mit seiner schweren Krankheit. (pat.) BILD LORENZ STEINMANN

Publireportage



Gemütliches Beisammensein auf der grosszügigen Terrasse der Grünhalde und des Bistro 19 sowie regionale Menüs aus der Küche, das ist das Alters- und Pflegeheim Grünhalde. BILDER ZVG

Alters- und Pflegeheim Grünhalde – die grüne Oase in Seebach

Individuelle Pflege, ein reiches Angebot an Anlässen und Aktivitäten sowie eine regionale Küche sind die Eckpfeiler der Grünhalde und des Bistro 19 in Seebach.

Rund 90 betagte Menschen erleben ein Maximum an Individualität, Selbstbestimmung und Mitsprache. Die über 120 kompetenten Mitarbeiter/-innen und 14 Lernenden (er-)schaffen durch ihre Tätigkeit ein familiäres Daheim, wo das Begegnen, Verweilen und Geniessen zu Harmonie und Wohlbefinden führt.

In sämtlichen Lebensbereichen des Alltags geniessen die Bewohnenden eine unaufdringliche, liebevolle und kompetente Betreuung, Begleitung und Pflege in ihrer aktuellen Lebensphase. Persönlichen Krisensituationen begegnen wir mit Verständnis, Einfühlung und pragmatischer Hilfe, bei der die Betroffenen erfahren, dass in der Not immer jemand für sie da ist. «Meine Mutter durfte über vier Jahre eine sehr einfühlsame, liebe und fürsorgliche Betreu-

ung in der Grünhalde erleben. Ich wusste, dass meine Mutter in guten Händen war. Auch den Angehörigen gegenüber wurde immer sehr offen kommuniziert.» (Angehöriger einer ehemaligen Bewohnerin.) In der Aktivierung ist das Ziel, die vorhandenen Fähigkeiten, das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden zu erhalten und fördern und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Während des ganzen Jahres finden Anlässe und Konzerte statt, die auch für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Zum Beispiel ein Tanzcafé an Silvestervon 14 bis 16.30 Uhr mit DJ Alexander. Alle aktuellen Anlässe sind auf www.gruenhalde.ch veröffentlicht. Seien Sie dabei! Das Bistro 19 ist ein gutbürgerliches Restaurant mitten in Zürich-Seebach, mit grosser, schattiger

Terrasse. Unsere Gäste schätzen die Abwechslung der frischen regionalen Küche mit modernem Anstrich. Jeden Tag stehen zwei Menüs zur Auswahl, vegetarisch oder mit Fleisch, sowie ein reichhaltiges Salatbuffet. Jeden Mittwoch von 11 bis 13.30 Uhr findet eine «lange Tafel» statt, die an einem Tisch zum gemeinsamen Austausch anregt. Das 3-Gang-Menü der langen Tafel bieten wir zum Spezialpreis von 15 Fr. an. Kommen Sie vorbei! (pd.)

Alters- und Pflegeheim Grünhalde, Grünhaldenstrasse 19 8050 Zürich, Tel. 043 336 00 20 info@gruenhalde.ch www.gruenhalde.ch, Öffnungszeiten Bistro 19 Montag bis Sonntag: 09.30-17.00 Uhr Voranmeldung & Vorbestellung: 043 336 00 17 / bistro@gruenhalde.ch



Das Schulgebäude beim Bahnhof Oerlikon. BILD LS

BILDUNG

Oerlikon hat wieder eine «Kanti» bekommen

Die Kantonsschule Zürich-Nord an der Birchstrasse wird momentan generalüberholt. Die gut 2000 Schülerinnen und Schüler werden seit August und die nächsten drei Jahre im Campus Irchel unterrichtet. Wer nun annimmt, dass es seither in Oerlikon keine öffentliche «Kanti» mehr gibt, hat sich getäuscht. Denn fast schon klammheimlich hat die Kantonsschule Hottingen beim Bahnhof Oerlikon ein ehemaliges Bürogebäude bezogen. Auf Anfrage bestätigt die Kantonale Bildungsdirektion, dass in der Dépendance immerhin sechs Klassen unterrichtet werden. «Die Räume werden für einzelne Fächer im Blockunterricht oder für Projektarbeit genutzt. Es werden nicht sechs Klassen dauernd in Oerlikon unterrichtet.»

Der Regel- und Sportunterricht findet nach wie vor in der Stammschulanlage an der Minervastrasse in 8032 Zürich statt, gut sechs Kilometer Weg entfernt. Vom Kanton heisst es, dass man in näherer Umgebung erfolglos Räume gesucht habe. Warum denn Oerlikon? «Beim Schulraumprovisorium in Oerlikon handelt es sich um eine Zwischennutzung, bis das Gebäude durch einen Neubau ersetzt wird.» Das Areal werde künftig neu strukturiert; ein Landabtausch und eine Neukonzeption der Erschliessung seien im Gang. Die künftige Nutzung des kantonalen Grundstücks sei noch nicht bestimmt.

Lorenz Steinmann



WIR SIND FÜR SIE DA!



Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Schreinerei
Innenausbau

044 251 55 97

Gutzwiller AG

Schreinerei - Innenausbau
Möbel - Reparaturservice

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Schreinerei am Zürichberg



Überraschender Hofladen 24/7

Dorfstrasse 100 - 8105 Watt
www.oggthefarmer.ch - 079 608 19 78



center eleven
zürich oerlikon



Für mich und dich.



Sonntags-
verkauf
22.12.2024
11-18 Uhr

WEIHNACHTS
TRÄUME
2.12.-24.12.2024

Wettbewerb und ein spannendes Programm



Millionenevent Doch ein Radsportfest

Weltweit gegen eine halbe Milliarde Menschen fieberte vor den TV-Geräten und Handys mit, als in und um Zürich die besten Radprofis um Medaillen kämpften. Der Streit um die Zufahrten für die Anwohnerinnen und Anwohner ist mittlerweile fast vergessen, nicht aber der tragische Unfalltod von Muriel Furrer (†) beim Rennen der Juniorinnen. (ls.) BILD LORENZ STEINMANN



Neuer Name Bürglipark Enge feiert

Was wäre ein Jubiläum ohne Überraschungen? Das Alterswohnheim Enge hat sich zum 50-Jahr-Jubiläum einen neuen Namen gegeben und heisst jetzt Bürglipark Enge. Zum feierlichen Anlass kamen Bewohnende, Mitarbeitende, Angehörige und auch SP-Stadträtin Simone Brander. (pat.) BILD JURI HOTZ



Zu Fuss gehen Die unterschätzte Fortbewegungsart

«Jeder Weg beginnt mit einem Fussweg», sagte Rupert Wimmer, Leiter Verkehr + Stadtraum der Stadt Zürich, im Gespräch. Zu Fuss gehen ist die Fortbewegungsart, die am wenigsten Ressourcen verbraucht und als «Ver-

kehrsmittel» am meisten unterschätzt wird, wie unser Artikel aufzeigte. Generell haben wir dieses Jahr auf der Seite 7 viele Hintergrundthemen aufgegriffen und damit zum Nachdenken angeregt. (red.) BILD TOBIAS HOFFMANN



Sihltalbahn Stadler beliefert die SZU

Die Passagiere sollen schneller ein- und aussteigen können, doch dafür sind die Doppelstockzüge der S4 ungeeignet: Die Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) hat 17 einstöckige Züge für rund 160 Millionen Franken

beim Bahnbauer Stadler bestellt. Läuft alles nach Plan, könnte der erste neue Zug ab Mai 2028 mit Passagieren auf den Schienen unterwegs sein. Auf dem Bild ist zu sehen, wie die Züge aussehen sollen. (pat.) VISUALISIERUNG ZVG



Gastronomie Familie Räbsamen springt ein

«Ein Meilenstein», waren sich Stadtrat Daniel Leupi (Grüne, links) sowie Urs und Jonas Räbsamen einig. Denn die Familie Räbsamen übernimmt den «Frieden», wie sie dies schon bei anderen Beizen («Nordbrüggli, Restaurant Krone, Altstetten) getan hat. Aktuell läuft das Baugesuch, um das 132-jährige Gebäude an der Wehntalerstrasse (Restaurant Frieden) wegen des Trams Affoltern zu verschieben und zu sanieren. Doch Fragen bleiben: a) Was passiert, wenn das Tram gar nicht kommt? und b) Lässt die angekündigte Zwischennutzung noch auf sich warten? (ls.) BILD LORENZ STEINMANN



Neue Kantonsschule Ein Gymi für den Kreis 4

Die Kantonsschule Wiedikon hat jetzt eine Filiale direkt neben dem Polizei- und Justizzentrum: In der Nähe des Hardplatzes werden seit den Sommerferien Schülerinnen und Schüler der Fachmittelschule sowie des Kurz- und Langgymnasiums unterrichtet. Bildungsdirektorin Silvia Steiner (Die Mitte) war bei der feierlichen Eröffnung sichtlich guter Laune. (pat.) BILD PASCAL TURIN



Sind wir ihnen verdächtig, (zumindest teilweise) zu jung für dieses Lokal? Lea Schubarth (vorne, v. l.), Lara Alina Hofer, Richard Reich, Gina Bucher, Deborah Mäder und Afrim Fetinci in der berühmten «Kronenhalle» – immerhin in der Bar.

BILD ZVG

JULL – JUNGES LITERATURLABOR

Auf eine letzte Runde in die «Kronenhalle»

Für Erna (93), Ex-Buchhalterin der «Kronenhalle», gingen die JULL-Stadtbeobachterinnen und -beobachter Deborah (24), Afrim (26), Lea (21) und Lara (22) auf ein Date in die «Kronenhalle»-Bar.

Afrim Fetinci, Lara Alina Hofer, Lea Schubarth und Deborah Mäder

Kurz bevor wir die «Kronenhalle»-Bar betreten, fragt uns jemand, ob wir wissen, wo der Eingang sei. Wir führen die Person dorthin. Unsere erste Begegnung drinnen haben wir dann mit Ivo – und das, ohne nach ihm gefragt zu haben. «Ask for Ivo», empfiehlt uns Ivo für den Fall, dass wir den «Club Zukunft» an der Langstrasse besuchen wollen. «Doch beeil dich, in weniger als hundert Tagen wird er sterben, der Club Zukunft!» Und plötzlich haben alle wieder Angst vor der Zukunft. Andererseits kennen wir in Zürich dank Ivo den Todestag der «Zukunft», demnach muss der Tod ein Zürcher sein. Als Bote des Todes wissen wir auch hier in der Kronenhalle, wohin wir uns wenden müssen: Hinten links ist unser Tisch, wir werden erwartet. Wir wollen kein Unglück mitbringen, also erzählen wir unseren Gastgebern Geschichten von Kindern, nicht vom Tod.

Geschichten und Erzählungen aus der «Kronenhalle» gibt es endlos viele. Einige sind uns schon bekannt. Die Erwartungen an unseren eigenen Besuch sind entsprechend gross, wie auch die Angst, nicht in

das Milieu der Gäste zu passen. Outfit-Checks sind uns sonst nicht wichtig, aber für einmal haben wir doch darauf geachtet, nicht in Adam-Sandler-Fashion aus dem Haus zu gehen. Das Ambiente in der Bar ist weniger spiessig als gedacht. Dunkel, edel und party-chic. Sogar die Getränkekarte ist stilvoll und voll mit Drinks, von denen wir noch nie gehört haben.

Wir bestellen zum Beispiel das Lügenmärchen von Walt Disney, einen Drink namens Pocahontas – deklariert als saisonale Spezialität: Pisco, Weinaperitif, Amaro, Limette, Ananas, Piment und Vanille. Dann noch eine Runde. Wer hätte gedacht, dass uns dieser Drink vernünftiger macht? Und so setzen wir auch in der «Kronenhalle» unsere universalistische Position konsequent durch, indem wir versuchen, alle Variationen des menschlichen Daseins zu umfassen und auch zu mögen. Noch eine Runde. Platsch! Wer hat das Glas umgestossen? Hmm... wo waren wir gerade? Ah, genau: Selbst wenn man auf der richtigen Seite steht, muss man im anderen das möglicherweise Richtige sehen, und Markus Lanz ist ne schweiss TV-Sendung! Noch eine Runde. Auf uns!

Die Schreibenden

Afrim Fetinci, 26, JULL-Stadtbeobachter seit 2022: «Alles hat ein Ende ...»

Lara Alina Hofer, 22, JULL-Stadtbeobachterin seit 2022: «... nur wir haben keins.»

Lea Schubarth, 21, JULL-Stadtbeobachterin seit 2023: «Alles wird besser, aber nichts wird gut.»

Deborah Mäder, 24, JULL-Stadtbeobachterin seit 2017: «Hingefallen, aufgestanden, Krönchen gerichtet.»

Damals, als sich herausstellte, dass eine tote Niere einen unserer jungen Körper behaust, hat man uns immer vom Cranberrysaft erzählt. Der sei eben gut für den Körper, dieser Cranberrysaft. Daran müssen wir jetzt denken, denn hier in der «Kronenhalle» sind unsere Drinks süss, rot und voller Cranberrysaft. Wir empfehlen ihn weiter, auch an Gesunde, mit den Worten: «Der ist sicher gut für die Niere.»

Während wir alle gemütlich beisammen in der «Kronenhalle»-Bar sitzen, schreiben wir diesen Text live per Signal-Chat. Wir schielen möglichst diskret aufs Display, sehen, was die anderen schreiben, sammeln selber tippend Notizen. Lea berichtet aus dem WC von Titanic-Vibes. Jemand gesteht, dass er am liebsten einen dieser «Kronenhalle»-Stühle nach Hause nehmen würde. Eine Gruppe gegenüber redet eindeutig über uns, wie Lea um 18.02 Uhr feststellt. Sind wir ihnen verdächtig, zu jung für dieses Lokal?

Uns fällt es schwer, den klischeierten, stereotypisierenden Blick auf die «Kronenhalle» und ihre Gäste abzulegen. Wir versuchen es. Chillen wie die träge schwimmende Peperoni in Deborahs Drink. Lehnen unseren Kopf an einen echten Picasso an.

Dann ein weiteres Geständnis im Chat: Jemand von uns hat den Mitbewohner gefragt, wie «man» sich für die «Kronenhalle» kleidet. Antwort: «Was ist die «Kronenhalle»?» Also schrieb man dem Ex, der oft hier speist, löscht die Nachricht dann aber aus eben diesem Grund wieder. Nein, so verzweifelt ist man dann doch nicht. Man zog schliesslich Hemd und Blazer an, hohe Schuhe, kein Make-up. So läuft man auch im Alltag herum. So fühlt man sich wohl. Das Problem: Der Ex hat die Nachricht schon gelesen – und lacht eine von uns jetzt paragafenlang aus.

Nächste Woche wird jemand von uns in der «Kronenhalle» einen Fan treffen. Das Rendez-vous heute war nur zur Übung. Oh Gott! Merkt ihr das? Die «Kronenhalle» ist uns schon zu Kopf gestiegen! Bis in die Krone hinauf! Jetzt aber schnell raus hier.

Transparenzhinweis: Die Getränke wurden nicht vom JULL bezahlt, sondern vom Autor Mikael Krogerus. Er hat sein Honorar nach einer gemeinsamen Lesung in Bern spontan den Stadtbeobachterinnen und -beobachtern gespendet. Vielen Dank!

Sie verkehrten auch in der «Bodega» und im «Select»

Von 1970 bis 2006 arbeitete **Erna Villiger** (93) als Buchhalterin für die «Kronenhalle», ihr Büro war im 3. Stock. Die Mittagessen in der «Kronenhalle» aber haben sie alle selbst bezahlt, das ist Erna Villiger sehr wichtig zu betonen. Als sie im Gesundheitszentrum für das Alter Klus Park von dieser Zeit erzählt, strahlen auch ihre Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Die, die schon mal da waren, aber auch die anderen, die nur davon gehört haben und ausschliesslich in der «Bodega» oder im «Select» unterwegs waren. Einig ist man sich: «Es ist wichtig, dass man mal dort gewesen ist.» Die «Kronenhalle» sei Züri, so der Tenor, und teuer natürlich auch. «Diese Ambiance dort ...», schwärmen sie und lächeln versonnen. Eine erzählt von ihrem Chef, der oft dort zu Mittag gegessen habe und jeweils leicht beschwipst ins Büro zurückkehrte. Einer erzählt von seinem grössten Schwips, den er sich an einem Samichlaustag dort eingefangen habe. Und eine erzählt, dass sie sich immer noch dort in der Bar mit ihren Freundinnen auf einen Drink treffe. Ein Besuch in der «Kronenhalle» verlange nach einem Dresscode, doch sie bleiben vage bei der Frage, was das genau bedeute. In diesem Sinn und Geist ist diese letzte Wunschort-Kolumne nicht nur Erna Villiger gewidmet, an die man sich in der Bar natürlich noch erinnert, sondern allen Zürcherinnen und Zürchern, besonders den Bewohnenden im Klus Park.

Die 47. und letzte Wunschort-Kolumne

Diese 47. und letzte Wunschort-Kolumne basiert auf verschriftlichten Beobachtungen der JULL-Stadtbeobachterinnen und -beobachtern bei einem gemeinsamen Besuch in der «Kronenhalle». Die Schreibtrainerin **Gina Bucher** und **Richard Reich** vom JULL haben die Textteile geremixed wie einen Bloody

Mary: Das JULL und die Stadtbeobachterinnen und -beobachter stossen hiermit an auf Lorenz Steinmann, unserem V-Mann in der Lokalinfo-Redaktion. Er hat diese Wunschort-Serie, die uns viele Komplimente eingebracht hat, überhaupt möglich gemacht. Danke auch an alle 47 Wünschenden seit 2020!

Trotz Automaten: Deshalb nimmt die Anzahl der Fahrstunden nicht ab

Obwohl immer mehr junge Menschen mit einem Automaten fahren lernen, nimmt die Anzahl der durchschnittlich benötigten Fahrlektionen nicht ab. Zwei Fahrlehrer erzählen, was der Generation Z im Strassenverkehr so viel Mühe bereitet.

Claudia Brügger

Durchschnittlich brauchen Fahrschülerinnen und Fahrschüler in der Schweiz rund 30 Fahrstunden, bis sie zur Fahrprüfung antreten. Das schreiben zahlreiche Fahrschulen online in ihren FAQ.

Ein Richtwert, der sich trotz der Anpassung vom Februar 2019 (siehe Box) nicht verändert hat. Denn Fahrschülerinnen und -schüler sind auch mit einem Automaten nicht schneller prüfungsreif, wie ein Fahrlehrer auf Anfrage von «Streetlife» sagt: «Obwohl heute die meisten Fahrschülerinnen und Fahrschüler mit Automatikgetriebe üben, ist die Anzahl der Fahrstunden nicht unbedingt weniger geworden als vor 15 Jahren», so Ralf Friedrich von Schaltknüppel.ch.

Auch hatte die Anpassung keine Auswirkungen auf die Erfolgsquote bei den praktischen Führerprüfungen: Von 2015 bis 2023 blieb diese gemäss den Zahlen der Vereinigung der Strassenverkehrsämter (ASA) stabil zwischen 65,2 und 67,5 Prozent.

Verkehr ist heute anspruchsvoller

Schalten und Kuppeln fällt also bei vielen weg – aber warum braucht die Generation Z trotzdem noch so viele Fahrstunden? Pascal Kilchenmann vom Driving Team Zürich sieht die gestiegene Heraus-

forderung einerseits bei der Verkehrsdichte: «Je nach Tageszeit hat der Verkehr vor allem in der Stadt Zürich stark zugenommen. Dies ist sicher anspruchsvoller und führt daher öfter zu Fehler. Die Fahrschülerinnen und Fahrschüler können schnell etwas Wichtiges übersehen.»

Daher benötige auch die Voraussicht mehr Übung: «Da Fahranfängerinnen und Fahranfänger zuvor meist nur zu Fuss oder mit dem Fahrrad unterwegs waren, sind ihre Augen an tiefere Geschwindigkeiten gewöhnt. Sich an höhere Geschwindigkeiten zu gewöhnen,

braucht dann dementsprechend Übung und Erfahrung», erklärt Pascal Kilchenmann.

Mangelnde Konzentrationsfähigkeit

Auch Ralf Friedrich erwähnt den gestiegenen Verkehr als erschwerenden Faktor.



Fahrschule: Schalten und Kuppeln sind vorbei – aber warum braucht die Generation Z trotzdem noch so viele Fahrstunden?

BILD ENVATO

Der Fahrlehrer aus Winterthur benennt jedoch noch ein ganz anderes Problem der aktuellen Neulerner-Generation: «Die Fahrschüler sind heute oft viel weniger konzentriert bei der Sache. Kaum ist die Fahrstunde vorbei, werden die Earpods reingesteckt und nach 10 Minuten ist die Fahrstunde vergessen.»

Eine weitere grosse Fehlerquelle ist laut Friedrich zudem, wenn Fahrschülerinnen und Fahrschüler vor der ersten Fahrstunde schon viel privat geübt haben: «Die Eltern haben es früher anders gelernt und geben das so den Kindern weiter.»

Kein Automateintrag mehr seit Februar 2019

Personen, die die praktische Prüfung in einem Fahrzeug mit Automatikgetriebe ablegen, dürfen danach auch Fahrzeuge mit einem manuellen Schaltgetriebe führen. Sprich: Im Führerausweis wird keine Beschränkung mehr eingetragen. Das beschloss der Bundesrat im Dezember 2018. Die Anpassung diente der Förderung der Elektromobilität.

ELEKTRO ODER BENZIN?

Peugeot 208 – ein Löwe mit zwei Herzen

Der 208 ist einer der beliebtesten Peugeots. Zum Erfolg des Kleinwagens trägt bei, dass die Kundschaft die freie Wahl zwischen Benzin- und Elektroantrieb hat. Doch für wen eignet sich welche Version besser? «Streetlife» hat die Antwort im Auto-Check.

Der Peugeot 208 ist der Weihnachtsschmuck unter den Autos. Mit der neongelben Lackierung fällt der Testwagen auf wie goldene Christbaumkugeln. Die Passantinnen und Passanten lächeln meistens – wie beim Anblick einer bunten Weihnachtsdekoration.

Benzin macht Platz

Peugeot hat den Kleinwagen nach dem Prinzip der freien Antriebswahl entwickelt: Wofür sich die Kundschaft auch entscheidet, es bleibt ein 208. Die Elektroversion ist aber nicht schon von weitem als solche erkennbar, wie das bei anderen Marken der Fall ist. Der erste messbare Unterschied findet sich beim Kofferraum. Der Stromer hat wegen der Batterie ein 45 Liter kleineres Ladevolumen. Im Vergleich mit anderen Kleinwagen gehört die Hybridversion in die Ladevolumen-Spitzengruppe; die Elektroversion hält sich im vorderen Mittelfeld.

So fährt sich der Elektro-208

Blieben wir beim E-208. Seit einem Jahr gibt es das französische Kätzchen mit ei-



Peugeot lässt der Kundschaft beim Kleinwagen 208 die Antriebswahl.

BILD MARTIN A. BARTHOLDI

nem zweiten, stärkeren E-Motor. 156 PS (115 kW) machen ihn zum flotten City-Flitzer. 8,3 Sekunden für den Spurt auf Tempo 100 hören sich im Vergleich zu anderen E-Autos zwar langsam an, reichen im Alltag aber locker.

Sein grösstes Plus ist, dass er ohne Ruckeln anfährt, da er wie alle Stromer nicht schalten muss. Dadurch gefällt der E-208 gerade im städtischen Stop and Go durch seine sanfte Art, wohingegen auf kurvigen Landstrassen immer noch viel Fahr-

spass aufkommt. Daran hat auch das kleine Lenkrad einen grossen Anteil.

So fährt sich der Hybrid-208

Hier kann die Hybridversion punkten. Mit dem 44 Liter fassenden Benzintank und einem Testverbrauch von 5,8 Litern kommt er mehr als doppelt so weit wie der Stromer. Mit 136 PS (100 kW) gibt es beim Hybrid zwar etwas weniger Power, aber beim Sprint auf 100 ist der Hybrid doch 0,1 Sekunden schneller. Hier dürfte

der Gewichtsvorteil von rund 200 Kilogramm weniger Leergewicht zum Tragen kommen.

Entscheidender ist aber, dass auch die Hybridversion dank des 21 PS starken E-Motors flott vom Rotlicht wegkommt und flink um die nächste Häusercke flitzt.

Der Preisvergleich

Der entscheidende Unterschied ist am Ende der Preis. Die Elektroversion kostet stolze 6000 Franken mehr als die Hybridversion.

Allerdings sind hier auch 2000 Franken für den stärkeren Motor inbegriffen. Denn die schwächere E-Version mit ebenfalls 136 Pferdestärken wie das Hybridmodell kostet nur 4000 Franken mehr. Für einen Kleinwagen ist das ein happiger Aufpreis.

Fazit

Das Prinzip der freien Antriebswahl geht bei Peugeot auf. Beim 208 gibt es keinen Unterschied zwischen der Elektro- und der Hybridversion. Jede hat die typischen Vor- und Nachteile des jeweiligen Antriebs.

Für Fahrspass sorgt das kleine Lenkrad in Kombination mit der direkten Lenkung. Durch die schwere Batterie im Unterboden des Fahrzeugs ist der Stromer etwas straffer gefedert als der Hybrid. Auch beim Antrieb ist der 208 also wie Weihnachtsschmuck – jeder kann wählen, was ihm gefällt.

Martin A. Bartholdi

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

113 000

... Roboter für Transportaufgaben weltweit verkauft. 2023 wurden rund 113000 Einheiten für Transport- und Logistikaufgaben verkauft, mit einem Wachstum von 24 Prozent im Bereich Materialtransport.

So zeigen die veröffentlichten Zahlen: Etwa 83 Prozent der mobilen Roboter kommen in der Region Asien-Pazifik zum Einsatz. Europa, zusammen mit dem Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrika, folgt mit nur 10 Prozent. Nord- und Südamerika bilden mit rund 7 Prozent das Schlusslicht. Die Schweiz belegt mit 296 Einheiten Rang acht und kommt vor den USA und gleich hinter Hongkong zu liegen. Damit gehört die Schweiz zu den am stärksten automatisierten Ländern der Welt.

Quelle: International Federation of Robotics (IFR)

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS





Ursula Litmanowitsch
zuerich.inside@gmail.com

Drei Jubelfeiern als rauschendes Fest

Die **Manz Privacy Hotels** gehören zu den wenigen privat geführten Schweizer Hotelgruppen. Und dies bereits in der vierten Generation. Anlass zum Feiern boten neulich 135 Jahre «St. Gotthard» an der Bahnhofstrasse, zeitgleich mit 90 Jahre «Hummerbar» und 50 Jahre Hotelkönigin **Ljuba Manz-Lurje** an der Spitze des Imperiums. Die Anwesenden wurden mit einem einzigartigen Konzert beglückt. Der erst acht Jahre alte **Maksut Mukhitin** mit dem in Zürich lehrenden Pianisten **Rafael Lipstein** sowie der 15 Jahre alte Geigenvirtuose **Nikita Koller** mit Pianobegleiter **Pavel Pozdyshev** rissen die Geladenen zu sendendem Beifall hin.

Moderiert wurde der Anlass von **Silvia Affolter**. Sie führte mit Charme durch den Abend und würdigte die Gastgeberin als «aussergewöhnliche Frau und charismatische Persönlichkeit». Eindrücklich auch die Worte von **Alexander Manz** zum Familienzusammenhalt. Die rauschende Party im Anschluss war begleitet von Champagner, einem erlesenen Flying Dinner und ausgelassenem Tanz.



Silvia Affolter moderierte den Abend, Verleger Roger Köppel war Gast.



Daniela Tognoni und Guido Tognoni, früherer Fifa-Kadermann.



Im Element: Hotelkönigin Ljuba Manz-Lurje versprühte mit ihrer charismatischen Art gute Laune und verwöhnte die Geladenen mit Champagner, Musik und einem Flying Dinner. BILDER URSULA LITMANOWITSCH



Dabei: Alexandra Prenosil und Tomas Prenosil, Sprüngli-Chef.



Katharina und Richard J. Wuermli, Steuerexperten von Tax Expert.



Unternehmer Beat Moor und Ehefrau Christine.



Viktor Gast gratuliert Pianist Rafael Lipstein.



Der Adel feierte mit: Prinz Hans-Georg Yourievsky.



Hoteldirektor Marco Gallozzi servierte persönlich.



Führen umsichtig in vierter Generation das Imperium der Manz Privacy Hotelgruppe weiter und sind der Familientradition verpflichtet: die Zwillinge Alexander und Michael Manz.

ANZEIGEN

Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Klinische Ernährung

Intervallfasten im Fokus bei Übergewicht



Teilnehmende für Studie gesucht!



USZ Universitäts Spital Zürich

STELLEN

Die **Künstlervereinigung Zürich**, sucht eine kunstinteressierte Person, die Protokolle schreiben, das Sekretariat führen und bei der Organisation von Anlässen mitwirken kann. Sie arbeiten unabhängig, im Auftrag des Vorstandes. Für diese Tätigkeit ist eine kleine Entschädigung vorgesehen.

Mehr über die KVZ unter www.kuenstlervereinigung.ch

Interessierte Personen melden sich bei der Präsidentin:



Susan Butti Stamm
044 793 31 70 oder
079 644 18 81

Daniela Jorge, Dance Coach und Gründerin/Inhaberin der Zürcher Tanzschule, www.dancepoint12.ch



Mis Züri
Mis «Zürich Nord»
Mini Zitig

Mehr Luft fürs Leben



www.lungenliga.ch
Spendenkonto: 30-882-0

Einfach da sein.



Unterstützen Sie uns jetzt.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren mit Beeinträchtigung. Vielen Dank für Ihre Spende an: IBAN CH14 0900 0000 8001 2534 6
www.entlastungsdienst.ch

Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich



Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

IMMOBILIEN

Immobilien-Bewirtschaftung
Wir verwalten und bewirtschaften seit über 60 Jahren Wohn- und Gewerbeliegenschaften, auch Stockwerkeigentum. Unsere Erfahrung bürgt für eine kompetente Betreuung Ihrer Liegenschaft. Wir freuen uns über eine erste Kontaktaufnahme:

A. Güntensperger AG
Dörflistrasse 14
Postfach 150, 8042 Zürich
Telefon 044 360 37 37
www.guentensperger-immo.ch

«Ich liebe meine Mutter...»
... aber ich kann ihr nicht immer helfen.»

Wir sind da, wenn es belastend wird. Ihre Spende macht es möglich. Merci.

IBAN CH67 0900 0000 1570 3233 7
www.prosenectute.ch

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER



Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

Ausflugstipps: Spass für die ganze Familie

Geschichte spielerisch erleben, Eislaufen am Zürichsee oder die Aussicht vom Hardwaldturm geniessen: In der Adventszeit und rund um die Festtage können Kinder und Jugendliche im Kanton Zürich viel erleben – und auch die Erwachsenen haben Freude dabei.

Daniel Jaggi, Pascal Turin

Manchmal gehen einem gegen Ende Jahr einfach die guten Ideen aus. Doch unsere acht Tipps für Familienausflüge im Kanton Zürich sorgen bestimmt für die nötige Abwechslung – ob bei schönem oder schlechtem Wetter. In Küsnacht kann man beispielsweise mit den Kufen übers Eis flitzen, am Flughafen die Weihnachtsstimmung geniessen und im Landesmuseum in einer Familienausstellung in die Vergangenheit reisen.

1 Im Landesmuseum Zürich direkt beim Hauptbahnhof empfehlen wir die Familienausstellung «Mit fliegendem Teppich durch die Geschichte». «Die Ausstellung kombiniert Wissensvermittlung mit kindergerechten Aktivitäten wie Rätselaufgaben lösen, Verstecke entdecken, Geschichten hören, verkleiden oder zeichnen», wie es auf der Website des Museums heisst. Geeignet ist das Angebot für Familien mit Kindern ab 4 Jahren. Mehr Informationen gibt es unter www.landmuseum.ch.

2 Wer es sportlicher mag, der ist in der GrindelBoulder-Kletterhalle in Bassersdorf am richtigen Ort. Auch Kinder haben dort ihren Spass. «Die Kinderburg in der Mitte der Halle ist gut zu überblicken und bietet Spass schon für die Kleinsten, die gerade erst laufen können», heisst es auf der Website. Bouldern ist das Klettern ohne Kletterseil und Klettergurt. Das Verletzungsrisiko in einer Halle ist dank Matten relativ gering. Eine Alternative zum Angebot in Bassersdorf sind zum Beispiel die Minimum-Boulderhallen in der Stadt Zürich – an der Flüelastrasse 31 sowie an der Leutschenbachstrasse 44.



Ab in die Vergangenheit: Blick Ausstellung «Mit fliegendem Teppich durch die Geschichte» im Landesmuseum.

BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

3 Einen Besuch wert ist sicher auch das sogenannte Selfie Hotel im Herzen von Zürich an der Füsslistrasse – ganz nahe der Bahnhofstrasse. Es ist kein typisches Hotel, denn dort kann man nicht übernachten. Geboten werden dafür verschiedene Räume mit ungewöhnlichen Einrichtungen und Hintergründen. Kurz gesagt: Es ist ein Ort, um

Selfies zu schiessen – für Jugendliche mit Instagram & Co. ein Muss. Idealerweise bucht man sein Ticket im Voraus online. Informationen unter: www.selfiehotel.ch.

4 Einen wunderbaren Blick auf den Zürichsee hat man bis 2. Februar 2025 von der Eisbahn des Romantik Seehotels Sonne in Kü-

nacht. Besonders gegen Abend wirkt der Ort dank der schönen Beleuchtung magisch und romantisch. Und wer nach einer Runde Eislaufen Hunger hat, kann danach im Restaurant Sonnengalerie essen gehen. Die Öffnungszeiten und die Preise für Mietschlischuhe sowie Eislaufhilfen für Kinder sind online auf der Website www.sonne.ch zu finden.

5 Auch Aviatik-Fans kommen in der Weihnachtszeit auf ihre Kosten. Neben den regulären öffentlichen Touren, die jeweils am Wochenende stattfinden, wird es während der Feiertage zusätzlich an folgenden Tagen öffentliche Rundfahrten und Führungen geben: Dienstag, 24. Dezember, bis Donnerstag, 26. Dezember, und Dienstag, 31. Dezember, bis Donnerstag, 2. Januar. Infos unter www.flughafen-zuerich.ch.

6 Noch bis zum 30. Dezember ist der Hauptplatz im Circle am Flughafen auch ein Weihnachtsdorf. Rund um den Sparkling Tree bieten die Weihnachtshütten etwas für jeden Geschmack. Jeden Abend um 17, 18, 19 und 20 Uhr findet die Sparkling-Tree-Lichtshow mit Musikbegleitung statt. Infos sind auf www.flughafen-zuerich.ch zu finden.

7 210 Tritte: So viele Stufen sind es bis zur Aussichtsplattform auf dem Hardwaldturm. Wer es geschafft hat, kann ein einmaliges Panorama vom Säntis über den Tödi bis hin zur Jungfrau geniessen. Die einfache Wanderung ab Bahnhof Kloten bis zum Turm dauert 40 Minuten (T1, 2,5 km, Schildern Hardwaldturm folgen).

8 Über 750000 Besucherinnen und Besucher zählte das Schoggimuseum «Lindt Home of Chocolate» im Jahr 2023. Zum Vergleich: Im Kunsthaus Zürich waren es rund 50000 Besucher. Das Museum in Kilchberg bietet unter anderem eine interaktive Tour rund um das Schweizer Kulturgut Schokolade. Die Nachfrage nach Tickets ist gross, darum muss man seinen Eintritt unbedingt vor dem Besuch online kaufen unter www.lindt-home-of-chocolate.com.



Der Komödien-Hit vom Broadway und Londoner West End wird erstmals in Zürich aufgeführt. BILD ZVG

DIE CHAOS-KOMÖDIE IM JAHR 2025

Komödien-Hit vom Broadway: «Peter Pan Goes Wrong»

Nach den Erfolgen im In- und Ausland mit «The Show Must Go Wrong» und «Komödie mit Banküberfall» bringt die Shake Company zum ihrem 30-jährigen Bestehen die neue Chaos-Komödie «Peter Pan Goes Wrong» auf die Bühne. Mit ihrer wilden Interpretation des zeitlosen Klassikers gastiert sie erstmals ab dem 19. Januar 2025 im Theater im Seefeld in Zürich.

Diese neue katastrophale Komödie aus London ist voller schwarzem Humor, Slapstick und bissigen Dialogen. Ein weiteres Gag-F Feuerwerk, das nicht nur Freunden des englischen Humors Bauchschmerzen vor Lachen bereiten dürfte. Peter Pan und Captain Hook – der ewige Kampf in Nimmerland gegen das Erwachsenwerden. In der Geschichte von J.M. Barrie entführt Peter Pan, der ewig junge Held, Wendy und ihre Brüder aus London ins magische Nimmerland, eine Welt voller Piraten, Meerjungfrauen und verlorener Jungen. Dort geraten sie in den Kampf zwischen Peter und seinem Erzfeind Captain Hook, der nach einem missglückten Kampf mit Peter von einem

Krokodil verfolgt wird, das seine Hand gefressen hat. Nach einer Reihe spannender Abenteuer besiegt Peter Hook endgültig, die verschleppten Kinder kehren nach Hause zurück, während Peter Pan in Nimmerland zurückbleibt, entschlossen, niemals erwachsen zu werden.

Wenn alles schiefgeht

In der urkomischen Komödie «Peter Pan Goes Wrong» versucht ein ehrgeiziges Ensemble das klassische Abenteuer von Peter Pan und Captain Hook auf der Bühne zum Leben zu erwecken und das Publikum ins magische Nimmerland zu entführen. Aber sie kämpfen nicht nur gegen das Erwachsenwerden, sondern vor allem mit grossen technischen Problemen, unvorhersehbaren Flugunfällen und internen Streitigkeiten. Werden sie es jemals unversehrt nach Nimmerland schaffen? Wohl kaum, denn – wie der Titel schon sagt – es geht alles schief, was schiefgehen kann. Premiere: 19. Januar 2025 im Theater im Seefeld, Infos/Tickets: www.shakecompany.ch. (pd.)

ZÜRCHER KAMMEROPER IM GEMEINDESAAL IN ZOLLIKON

Zwei heitere Opern zum Jahresübergang

Es ist zur beliebten Tradition geworden, dass die Zürcher Kammeroper zum Jahresende eine heitere Musiktheater-Produktion aufführt, und das mittlerweile seit 20 Jahren. So stehen in der Jubiläumssaison ab dem 31. Dezember einmal mehr zwei Werke von Jacques Offenbach auf dem Programm.

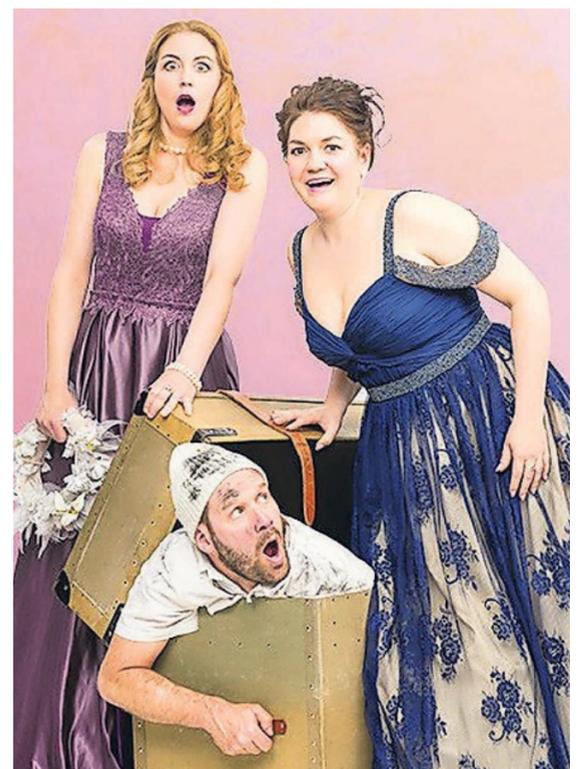
Auch in diesen komischen Opéras bouffes prickelt, schäumt, perlt seine Musik wie bester Champagner. Aber nicht nur, denn immer wieder findet Offenbach auch Klänge, welche direkt an die Seele rühren. All diese Farben sind in den beiden Werken zu erleben.

«Un mari à la porte»

Die Handlungen der beiden Stücke sind ziemlich turbulent, so in «Un mari à la porte», wo ein junger, charmanter Musiker namens Florestan Ducroquet wunderbar Frauenherzen bezirzt... Aber mit Geld kann er nicht umgehen. Er hat Schulden. Das Wasser steht ihm bis zum Hals. Er flieht vor eifersüchtigen Ehemännern und Gläubigern, hetzt über Dächer von Haus zu Haus und landet durch einen Kamin im Salon einer frisch verheirateten jungen Frau, die am Tag der Hochzeit mit ihrem Angetrauten in einen Streit geraten ist. Nun grollt sie, eilt mit einer Freundin vom Bankett zurück in ihr Zimmer und entdeckt dort mit grossem Schreck den Unbekannten.

Bald schon klopft der Gatte an die Tür, begehrt Einlass! Wohin mit dem Eindringling, dessen überwältigender Charme bereits auf die jungen Damen zu wirken beginnt? Gibt es keinen anderen Ausweg für ihn als den Sprung aus dem Fenster? Da stellt sich dann doch die

Jacques Offenbachs Musik perlt wie bester Champagner. Aber nicht nur, denn immer wieder findet Offenbach auch Klänge, welche direkt an die Seele rühren. BILD ZVG



Frage: In welcher Etage liegt das Appartement? Und wird Florestan springen?

«Ba-ta-clan»

Auch in «Ba-ta-clan» amüsiert und fesselt eine tolle Geschichte: So begegnet man hier drei Personen, die sich offensichtlich in Obhut einer Klinik befinden, da man der Ansicht ist, sie hielten sich für hohe chinesische Würdenträger. Der eine glaubt sogar, er wäre der Kaiser von China. Tja... Das scheint ein ernster Fall zu sein. Ob die zahlreichen Ärzte, Therapeuten und Pflegerinnen helfen können?

Und warum ist der Chefarzt derart streng und unnahbar...? Viel Spass und Spannung von 31. Dezember bis 12. Januar im Gemeindesaal Zollikon. Karten gibt es via Ticketino. (pd.)

Aufführungen: Dienstag, 31. Dezember – Premiere um 17.00 Uhr, Freitag, 3. Januar 2025, um 19.00 Uhr, Samstag, 4. Januar, um 19.00 Uhr, Sonntag, 5. Januar, um 15.00 Uhr, Freitag, 10. Januar, um 19.00 Uhr, Samstag, 11. Januar, um 19.00 Uhr, Sonntag, 12. Januar – Dernière um 15.00 Uhr. Gemeindesaal Zollikon, Rotfluhstrasse 96.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ WITIKON

Witikonstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Veranstaltungen auf der Website.

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Veranstaltungen auf der Website.

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das GZ-Hottingen-Team wünscht Ihnen ein wunderschönes, ruhiges Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr. Wir sind ab dem 6. Januar 2025 persönlich für Sie da

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Kerzenziehen für Erwachsene: Do, 19. Dezember, 18–21 Uhr. Im Gemeinschaftszentrum Riesbach erwartet dich ein kreatives Abenteuer, bei dem du deine eigenen Kerzen aus farbigem Wachs gestalten kannst. Mit kleinem Barbetrieb nur für Erwachsene

Winterbar: Fr, 20. Dezember 2024, 18–23 Uhr. Livemusik, Drinks & Food. Im Dezember ist jeder Freitag bis zu den Weihnachten ein kleines Fest, das du nicht verpassen möchtest. Wir freuen uns darauf, dich in unserem warmen, winterlichen Ambiente willkommen zu heissen. Geniesse aus der indonesischen Küche, zubereitet von Ayu Balzereit

Betriebsferien: 21. Dezember 2024 bis 5. Januar 2025

Abonnieren Sie unsere Riesbach-Post <https://gz-zh.ch/gz-riesbach/>

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Veranstaltungen auf der Website.

GFZ FAMILIENZENTRUM ZELTWEG

Zeltweg 21b, 8032 Zürich
Telefon 044 253 75 20
www.gfz-zh.ch/familienzentren
famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Veranstaltungen auf der Website.

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Betriebsferien GZ: Von 21. Dezember bis 6. Januar ist das GZ wegen Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten geschlossen

Kinderflohmarkt: Mi, 29. Januar, 14–17 Uhr. Kinder können ihre alten Spielsachen verkaufen und den Preis selbst bestimmen. Bringt eine eigene Decke mit und los geht's

Maschinenkurs: Fr, 31. Januar, 19.30–22 Uhr und Sa, 1. Februar, 9–12 Uhr. Erwerben Sie grundlegende Kenntnisse für die sichere maschinelle Holzbearbeitung an unseren Stationärrmaschinen. Kosten: Fr. 95.– / Fr. 50.– mit Kulturlegi, inkl. Material. Anmelden per E-Mail bei René Brunner, 043 299 20 14, rene.brunner@gz-zh.ch

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Während der Weihnachtsferien von **21. Dezember 2024** bis und mit **5. Januar 2025** bleibt das Familienzentrum geschlossen

Kindergeschichte: Di, 14. Januar, 14.45–15.30 Uhr / kein Einlass nach Beginn. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Kostenlos / Anmeldung ans FamZ

Mittagstisch für Mütter mit Babys: Do, 16. Januar 2025, 12–14 Uhr. Unser Mittagstisch für Mütter mit Säuglingen bis ca. 6 Monate bietet Ihnen ein frisches und gesundes Mittagessen. Kontakte knüpfen und von wertvoller Beratung durch unsere Fachpersonen profitieren. Kosten: Fr. 20.– pro Person / Anmeldung bis 15. Januar um 12 Uhr ans FamZ

PEKiP-Kurs. Start: Mi, 22. Januar 2025, 10–11.30 Uhr (Total 7 Lektionen). Inkl. PEKiP für Väter Sa, 1. März 2025, von 10 bis 11.30 Uhr. Spiel- und Bewegungsangebot für Eltern mit Babys ab dem 2. bis 6. Lebensmonat. Kosten: Fr. 280.– für 7 Lektionen / Anmeldung:

Monika Lanfranchi, zeitfureruns.zuerich@bluewin.ch / 077 524 57 94

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Improvisationstheater für 60 plus: Mi, 8. Januar, 10–11.30 Uhr. An diesem Morgen startet der 6-Wochen-Kurs. Bei diesem Kurs geht es v. a. ums Spielen. Zusammen werden Geschichten erfunden. Dazu werden Herz, Körper und Geist benutzt. Mit Humor bleiben wir länger fit! **JETZT ANMELDEN!** Das GZ Schindlergut macht von 20. Dezember bis 5. Januar Betriebsferien. Wir wünschen allen schöne Festtage und ein gesundes neues Jahr. Wir freuen uns, euch ab dem 6. Januar wieder im Schigu begrüßen zu dürfen

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Tischbomben-Basteln: Fr, 27. Dezember; Sa, 28. Dezember; So, 29. Dezember 2024, jeweils 13–17 Uhr. Ende des Jahres 2024 findet wieder das legendäre Dekorieren und Befüllen von Tischbomben statt. Bastelmaterial für das kreative Dekorieren der Tischbomben ist vorhanden. Zum Befüllen kannst du auch gerne eigene Sachen (nicht zu schwer) wie Süßigkeiten mitbringen. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Gruppen ab 6 Personen bitte bis am 21. Dezember 2024 voranmelden. Kosten: Fr. 11.– / Fr. 15.– (kleine/grosse Tischbombe) Mit der Kulturlegi je Fr. 5.– Rabatt

Sprachcafé: arabisch, Fr, 20. Dezember, 15–16 Uhr

Betriebsferien: ab 23. Dezember 2024 bis 5. Januar 2025

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Veranstaltungen auf der Website.

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49

gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Das GZ Oerlikon bleibt von 21. Dezember 2024 bis 5. Januar 2025 geschlossen. Ab dem 6. Januar 2025 sind wir gerne wieder für euch da

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Betriebsferien: Sa, 21. Dezember 2024, bis So, 5. Januar 2025 (GZ-Café vom 14. Dezember 2024 bis 12. Januar 2025)

Spielenachmittag 60+ am Mo, 6. Januar, von 14 bis 16 Uhr im GZ-Café. Kosten: keine. Ohne Anmeldung. Infos: gete.rubu@bluewin.ch oder im GZ Seebach unter Tel: 044 307 51 56

Jassen am Bach am Fr, 17. Januar, ab 18 Uhr. Kosten: Fr. 10.– / Turniereinsatz. Anmeldung bis 1 Tag vor dem Anlass im GZ-Seebach: 044 307 51 50, oder Natel Gabi: 079 785 59 12 oder per E-Mail: wirthgabi@hotmail.com

Kindertheater Pozor für Kinder ab 4 Jahren am Mi, 29. Januar, von 15 bis 16.15 Uhr. Veranstalter: Figurentheater LUPINE. Kosten: Fr. 8.– / Person, mit Kulturlegi 50 Prozent Rabatt. Nur mit Anmeldung über GZ-Website

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter: <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Veranstaltungen auf der Website.

GZ HÖNGG

Limmatalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Veranstaltungen auf der Website.

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Freitag, 20. Dezember
18.30 Uhr, musikalischer Feier...Abend, Kirche Glaubten

Sonntag, 22. Dezember
10 Uhr, Gottesdienst zum 4. Advent von Theologie-Studierenden: D. Grütter, T. Horvath, M. Franzki, D. Höfeld mit Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Unterdorf

Dienstag, 24. Dezember
17 Uhr, Bethlehemlicht Gottesdienst mit ClassiCanto Chor, Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Glaubten

Mittwoch, 25. Dezember
10 Uhr, Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Glaubten

Sonntag, 29. Dezember
10 Uhr, gemeinsamer Jahresausklang-Gottesdienst, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Unterdorf

KIRCHE SEEBACH

Donnerstag, 19. Dezember
15 Uhr, internationale Tänze im Markussaal, Kirchgemeindehaus Seebach

Samstag, 21. Dezember
17 Uhr, ökumenische Waldweihnachtsfeier im Riedenholz, Pfr. Markus Dietz, Ab Bushaltestelle Schönauring ist der Weg mit Lichtern markiert

Dienstag, 24. Dezember
18 Uhr, zäme Wienachte fiire, S. Schanzenbächer, A. Walliser und Pfr. M. Dietz, Kirchgemeindehaus Seebach, Markussaal

Dienstag, 24. Dezember
16.30 Uhr, Familienweihnacht, Pfrn. Stefanie Neuenschwander, Niklauskirche

Dienstag, 24. Dezember
22 Uhr, gemeinsamer Heiligabendgottesdienst, Pfr. Markus Dietz, Markuskirche

Mittwoch, 25. Dezember
10 Uhr, Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl, Pfrn. Christine Schmid-Haslach, Markuskirche

Mittwoch, 1. Januar
17 Uhr, ökumenischer Neujahrsgottesdienst mit Apéro, Pfrn. Ch. Schmidt-Haslach und Pfr. P. Rebelo, Markuskirche

ANZEIGEN

Werde Projektsängerin/Projektsänger

Choralschola Oerlikon

Einstiegsprobe:
6. Januar 2025, 19.30h
Ref. Kirche Oerlikon

Wir singen einstimmig
Gregorianik, die Musik
des klösterlichen Mittelalters.

Komm vorbei! Sing mit!

Weitere Informationen:
www.christiangautschi.ch

Bridge – die Königin der Kartenspiele

♠ ♥ ♦ ♣

Sind Sie interessiert, das Bridge-Spiel kennenzulernen? Dann kommen Sie zum Schnupperabend im Bridge Corner am **Montag, 13. Januar 2025, um 18 Uhr** in unserem Clublokal an der Alfred-Escher-Strasse 38 in Zürich. Das Schnuppern ist kostenlos. Eine Woche später startet der Anfängerkurs.

Weitere Auskünfte:
Markus Wunderli, 044 799 10 73, oder E-Mail: n.schauer@gmx.ch

Theater Altstetten

Regie **Kathi Häfeli**

Alle erfindet!

Schwank in drei Akten von **Lewi Eglertmann**
Aus dem Englischen von **Regina Ostermeier**
Schweizerdeutsche Fassung von **Charles Lewinsky**

Aufführungen 2025

theater-altstetten.ch

Publireportage

Schreinerei Gutzwiller: Ein Unternehmen mit modernem Touch

In der Schreinerei Gutzwiller in Hottingen wird der Maschinenpark regelmässig den aktuellen Bedürfnissen der modernen Computertechnologie angepasst.

Béatrice Christen

Seit mehr als 100 Jahren ist die Schreinerei Gutzwiller fest in Hottingen verwurzelt. Beat Gutzwiller ist Inhaber des Familienbetriebs, in dem auch regelmässig Lernende ausgebildet werden. Eine gute Ausbildung der ihm anvertrauten Jugendlichen liegt ihm am Herzen. Er erzählt, dass soeben ein Lernender die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hätte und künftig in der Schreinerei weiterarbeiten und Erfahrungen sammeln werde.

Engagiertes junges Team

Hinter den Kulissen der Schreinerei Gutzwiller sorgt ein gut ausgebildetes junges Team für die Zufriedenheit der Kundschaft. Beat Gutzwiller betont: «Der Betrieb besteht zwar seit Generationen, ist aber keineswegs veraltet. Ich lege Wert auf einen modernen Maschinenpark. Dieser wird denn auch immer wieder den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Neben An-



Die Firma, die heute Beat Gutzwiller leitet, hat über 40 Jahre mit Erfolg inseriert. BILD CH

schaftungen von neuen Maschinen und regelmässigen Anpassungen in der Computertechnologie wurde auch unsere Fahrzeugflotte ergänzt. Soeben haben wir zwei neue Service-Autos angeschafft.»

Breitgefächerte Kundschaft

Die Schreinerei Gutzwiller genießt einen tadellosen Ruf und ist bekannt für fachkundige Beratungen und individuelle

Schreinerarbeiten mit Liebe zum Detail. Zum Kundenstamm gehören Behörden, Hotels und Architekten. Beat Gutzwiller betont: «Als alteingesessene Schreinerei haben wir zudem eine breite Stammkundschaft im Quartier. Wir übernehmen kleinere und grosse Arbeiten je nach Bedürfnissen der Kundschaft. Im Vordergrund steht dabei der Grundsatz: Altbewährtes mit zeitgemässen Methoden und Materialien kombinieren.»

Ein Dank an diese Zeitung

Beat Gutzwiller freut sich über den Erfolg des Familienunternehmens. Er sagt dazu: «Ich freue mich, die Tradition weiterführen zu dürfen, möchte mich aber an dieser Stelle bei Lokalinfo bedanken und im Besonderen bei der «Zürberg-Zeitung». Während mehr als vierzig Jahren wurden hier Inserate des Unternehmens publiziert, und es wurde regelmässig über die Schreinerei Gutzwiller und ihre Tätigkeit berichtet. Ich bedauere, dass die Zusammenarbeit nun endet, weil diese Zeitung – als Sprachrohr im Quartier – nun nicht mehr erscheinen wird.»

Schreinerei Gutzwiller AG, Ritterstrasse 12, 8032 Zürich, Telefon 044 251 55 97, www.schreinerei-gutzwiller.ch

AGENDA

DONNERSTAG, 19. DEZEMBER

Öffentlicher Rundgang: Die Führung gibt Besuchenden einen vielfältigen Einblick in die aktuellen Ausstellungen. 18.30–19.30 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

FREITAG, 20. DEZEMBER

«Azzurro»: Mit Daniel Rohr und Dietmar Loeffler. Un dramma giocoso con grandi emozioni. Azzurro erzählt die Geschichte des kleinen Animators Giovanni Calzone und seines Pianisten Enzo Gelato, die über zwanzig Jahre von der grossen internationalen Karriere träumen... www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SAMSTAG, 21. DEZEMBER

Geschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analogfotografie und der Naturästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse/Neustadtgasse 1

Adventsatelier: Knopfschmuck – Anhänger aus Knöpfen fädeln: Drop-in-Angebot ohne Anmeldung. 14–16.30 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Charles Dickens: «Ein Weihnachtsmärchen»: Weihnachten ist nichts als «Humbug», findet der stets schlecht gelaunte Scrooge. Der geizige Geschäftsmann denkt nicht im Traum daran, die Einladung seines Neffen anzunehmen und mit der Familie zu feiern... Daniel Rohr und Klaus Hemmerle lesen den Klassiker von Charles Dickens und entlassen Sie versöhnlich in die Feiertage. www.theater-rigiblick.ch 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SONNTAG, 22. DEZEMBER

Führung: Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation: Geführter Rundgang. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Charles Dickens: «Ein Weihnachtsmärchen»: Weihnachten ist nichts als «Humbug», findet der stets schlecht gelaunte Scrooge. Der geizige Geschäftsmann denkt nicht im Traum daran, die Einladung seines Neffen anzunehmen und mit der Familie zu feiern... Daniel Rohr und Klaus Hemmerle lesen den Klassiker von Charles Dickens und entlassen Sie versöhnlich in die Feiertage. www.theater-rigiblick.ch, 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

DONNERSTAG, 26. DEZEMBER

Charles Dickens: «Ein Weihnachtsmärchen»: Weihnachten ist nichts als «Humbug», findet der stets schlecht gelaunte Scrooge. Der geizige Geschäftsmann denkt nicht im Traum daran, die Einladung seines Neffen anzunehmen und mit der Familie zu feiern... Daniel Rohr und Klaus Hemmerle lesen den Klassiker von Charles Dickens und entlassen Sie versöhnlich in die Feiertage. www.theater-rigiblick.ch, 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

FREITAG, 27. DEZEMBER

«Traktanden nach Noten – eine amtliche Revue»: Christian Jott Jenny und das Staatsorchester: Jenny – zwei Seelen wohnen, ach, in seiner Brust – kommt herunter von seinem hohen Engadiner Ross und berichtet im musikalischen Hofnarrativ direkt aus den sich auftuenden Gräben des Landes. www.theater-rigiblick.ch, 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SAMSTAG, 28. DEZEMBER

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analogfotografie und der Naturästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse/Neustadtgasse 1

«Melody»: Erstaufführung. Das Theaterstück mit Musik nach dem Roman von Martin Suter. In einer Villa am Zürichberg wohnt Altnationalrat Dr. Stotz, umge-



Bächtelistag Besonderes Neujahrsblatt

Der «Bächtelistag», also der Berchtoldstag am 2. Januar, ist traditionell jener Tag, an dem in Zürich spezielle Neujahrsblätter herausgegeben werden. Ein besonders empfehlenswertes Blatt ist jenes der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Schon zum 227. Mal in der Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft gibt die NGZH eine Publikation heraus: «Biodiversität im Park der Universität Zürich-Irchel» heisst sie. Erhältlich ist sie am 2. Januar 2025 von 10 bis 12 Uhr in der Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6. Weitere Infos: ngzh.ch (pd.) BILDER ZVG/NGZH

ben von Porträts einer jungen Frau. Melody war einst seine Verlobte, doch kurz vor der Hochzeit – vor über 40 Jahren – ist sie verschwunden. Bis heute kommt Stotz nicht darüber hinweg. www.theater-rigiblick.ch, 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SONNTAG, 29. DEZEMBER

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation: geführter Rundgang. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Führung in Deutschschweizer Gebärdensprache: Wasser. Gestaltung für die Zukunft: geführter Rundgang in der Sonderausstellung mit Übersetzung in Gebärdensprache. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

«Melody»: Erstaufführung. Das Theaterstück mit Musik nach dem Roman von Martin Suter. In einer Villa am Zürichberg wohnt Altnationalrat Dr. Stotz, umgeben von Porträts einer jungen Frau. Melody war einst seine Verlobte, doch kurz vor der Hochzeit – vor über 40 Jahren – ist sie verschwunden. Bis heute kommt Stotz nicht darüber hinweg. www.theater-rigiblick.ch, 18 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

MONTAG, 30. DEZEMBER

Poetry-Slam im Eldorado #4: Jeden letzten Montag des Monats messen sich frische Gesichter der Slamszene mit gestandenen Slammerinnen und Slammern im literarischen Wettstreit. 20 Uhr, Eldorado, Limmatstrasse 109

DIENSTAG, 31. DEZEMBER

Jacques Offenbach: «Un Mari à la Porte» und «Ba-ta-clan»: Jubiläum – 20 Jahre Zürcher Kammeroper: komische Opern, französisch gesungen mit deutschen Zwischentexten. Weitere Daten: 3. bis 12. Januar. Tickets: www.ticketino.com, 17 Uhr, Gemeindesaal Zollikon, Rothflustrasse 96

Silvester Night Zürich mit DJ Rolf Imhof und DJ Nameless: Die besten Disco-Hits aus den letzten fünf Jahrzehnten. 21.30–5 Uhr, Labor5, Schiffbaustr. 3

FREITAG, 3. JANUAR

Meditation zur Stärkung der Herzkraft: Verbindende Fünf-Elemente- und Herz-Meditation mit Sara Wyss. 18 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 4. JANUAR

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analogfotografie und der Naturästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse/Neustadtgasse 1

SONNTAG, 5. JANUAR

«Die Vielfalt der Gattung Kalanchoe»: kostenlose Führungen mit Kurator Felix Merklinger. 10–11 Uhr/12–13 Uhr, Sukkulente-Sammlung Zürich, Mythenquai 88

Führung: Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

DIENSTAG, 7. JANUAR

Quo vadis, Schweiz?: Dreikönigsstamm der GLP 7 & 8 mit Corina Gredig. Anmeldung bitte bis zum 3. Januar unter www.forms.gle, 19 Uhr, ABZ-Silo, Mühlebachstrasse 131

MITTWOCH, 8. JANUAR

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repair-Café Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und genieße einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch, 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

Tsurigo vs. Tsurigo 2 – Theatersportduell: 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

FREITAG, 10. JANUAR

Bilderreise zu Tibets Kraftorten: Meditationsreise mit Sara Wyss. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 11. JANUAR

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analogfotografie und der Naturästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse/Neustadtgasse 1

Öffentlicher Rundgang: Die Führung gibt Besuchenden einen vielfältigen Einblick in die aktuellen Ausstellungen. 15–16 Uhr, Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270

Indische Musik mit Sitar und Pakhavaj: Konzert mit Hans Wettstein und Aditya Dip. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7



Organist Felix Ketterer (links) und das Quintetto Inflagranti laden zum Neujahrskonzert in Wollishofen.



BILDER ZVG

MUSIK IN ST. FRANZISKUS

Musikalisch ins neue Jahr starten

Bereits zum dritten Mal begrüsst der Organist der katholischen Kirche St. Franziskus, Felix Ketterer, das neue Jahr mit einem festlichen Konzert. Und auch dieses Mal tut er das zusammen mit einem Bläserensemble. Das Quintetto Inflagranti wird mit ihm Werke von Barock über Klassik bis hin zu Jazz erklingen lassen.

So wird das Gotteshaus zu Klängen von Händels «Feuerwerksmusik» bis hin zu etwas frischeren Stücken – etwa eines Sousemarsches oder Ähnlichem – erstrahlen. In den Solobeiträgen der Orgel wird der Schwerpunkt auf Toccaten liegen, um das

neue Jahr mit Schwung, Virtuosität und Augenzwinkern zu begrüßen.

Das musikalische Feu sacré der fünf Musiker des Quintetto Inflagranti entzündete sich 1993 während der gemeinsamen Studienzeit an der Musikhochschule Zürich. Heute blickt das Ensemble auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurück und freut sich, bereits in zahlreichen Konzerten in der Schweiz und im angrenzenden Ausland ein breites Publikum für die festliche und unterhaltende Blechbläserkammermusik begeistert zu haben. Am Neujahrsabend werden sie gemeinsam mit dem

Organisten Felix Ketterer – er darf mit Fug und Recht als begnadeter Improvisator bezeichnet werden – die Zuhörenden mit Überraschendem und Unterhaltsamem beglücken und ihnen bestimmt hier und da ein Schmunzeln ins Gesicht zaubern.

Und natürlich ist das Publikum nach dem Konzert auch wieder eingeladen, im Zentrum St. Franziskus miteinander und mit den Musikern auf das neue Jahr anzustossen. (pd.)

Mittwoch, 1. Januar 2025, 17 Uhr, Kirche St. Franziskus. www.musikinstfranziskus.ch

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)
Mobile 079 660 28 59, zueriberg@lokalinfo.ch,
lorenz.steinmann@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch
Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.); Damjan Bardak und Jared Thomas (Praktikanten)
Freie Mitarbeitende dieser Nummer: Pia Meier, Béatrice Christen, Jeannette Gerber, Bruno Schlatter, David Guggenbühl, Richard Reich, Gina Bucher, Karin Steiner.
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf:
Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67,
lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Lebensabend in Altersheimen: Doch Hund und Büsi dürfen nicht überall mit

In die städtischen Alterszentren dürfen auch eigene Haustiere einziehen. Das freut zum Beispiel das Ehepaar Maria und Bruno Steinmann. Es gibt aber auch Institutionen mit einem Haustierverbot.

Béatrice Christen

Menschen, die sich entschliessen, ihren letzten Lebensabschnitt in einem Altersheim zu verbringen, müssen auf viel verzichten. Obwohl sie einerseits in einem geschützten Rahmen betreut werden, gilt es für sie, Abschied zu nehmen von der gewohnten Umgebung, der Wohnung und den geliebten Gegenständen. Das fällt schwer. Viele dieser Menschen leben mit einem Haustier zusammen, einem Lebewesen, das man nicht einfach wegwerfen oder weggeben kann und will. Zürich24 hat versucht, mit einigen Institutionen Kontakt aufzunehmen, um zu erfahren, ob die Pensionäre ihre eigenen Haustiere mitbringen dürfen. Das Ansinnen gestaltete sich schwierig. Nach zweimaliger schriftlicher Anfrage haben die Altersheime des Senioramas Wiedikon keine Stellung genommen.

Eine Umfrage bei Bewohnenden in einem der drei Alterszentren hat aber ergeben, dass eigene Haustiere offenbar nicht erlaubt sind. Auch die Interessengemeinschaft gemeinnütziger Altersinstitutionen iga – ein privat-gemeinnütziger Verein, dem 25 Alterszentren angehören – hält sich bedeckt und beantwortet keine der E-Mail-Anfragen. Dabei sind Verbote und Ablehnungen von Haustierhaltungen in Alterszentren grundsätzlich nicht nachvollziehbar, wie es von Experten in Sachen menschlicher Empathie heisst.

Im Alterszentrum Riedhof Höngg herrscht seit einem Jahr ein Haustierverbot. In der Begründung heisst es, dass in den letzten Jahren schlechte Erfahrungen gemacht worden seien, da es Bewohnende gegeben habe, die nicht mehr selbstständig für ihr Leben sorgen und deshalb nicht mehr in der Lage gewesen seien, sich um ihr Tier zu kümmern. Auch hätte es sich gezeigt, dass Angehörige oft nicht bereit seien, die Verantwortung für ein Tier zu übernehmen. Allerdings betont die Heimleitung, dass der Riedhof eigene Haustiere wie Meersäuli, Fische und Ziegen hätte. Auch dürften einige Mitarbeitende ihre Hunde mitbringen.

Aber ob das genügt? Immerhin lautet der Slogan im Riedhof «Leben und Wohnen im Alter». Ist es nicht ein brutaler Einschnitt in die Lebensqualität eines Menschen, wenn er vor dem Eintritt ins Alterszentrum mit einem Hund oder einem Büsi zusammenlebt, das Tier im Stich lassen muss? Immerhin ist es statistisch erwiesen, dass Haustiere besonders für die Psyche älterer Menschen zur Lebensqualität beitragen.

Wolfswinkel: Ja zu Hund und Katze

In den meisten städtischen Alterszentren dürfen die Bewohnerinnen und Bewohner ihre eigenen Haustiere mitbringen. So auch im «Wolfswinkel» in Zürich-Affoltern. Beim Eintritt müssen die



Die British Kurzhaar Katze Maggie of Cathouse ist von edlem Geblüt und wird vom Ehepaar Maria und Bruno Steinmann sorgfältig umhert und gepflegt. Doch das ist nicht in jedem Altersheim erlaubt.

BILD BÉATRICE CHRISTEN

Hunde- oder Katzenbesitzer jeweils ein Formular ausfüllen. Darin geben sie an, wer für ihr Haustier verantwortlich ist, wenn sie selber nicht mehr in der Lage sind, dieses artgerecht zu versorgen.

Maria und Bruno Steinmann sind vor mehr als zwei Jahren gemeinsam mit der Katzendame Maggie hier eingezogen. Diese Zeitung hat das Büsi im harmo-

nisch eingerichteten Zweizimmer-Appartement besucht, an dessen Tür, neben dem Klingelschild, das Bild eines Büsis darauf hinweist, dass hier eine Katze logiert.

Die British Kurzhaar Katze Maggie of Cathouse – in der Farbe Lila Point – ist von edlem Geblüt. Und wird von den Steinmanns sorgfältig umhert und gepflegt.

Die beiden erzählen: «Maggie ist unser drittes Büsi, sie kam im Alter von anderthalb Jahren zu uns, jetzt ist sie bereits mehr als 17 Jahre alt.»

Die Steinmanns lebten früher in einer Parterrewohnung in Oerlikon. Auf die Frage, ob sie und ihr Büsi sich gut und rasch im Wolfswinkel eingelebt hätten, lachen sie und sagen: «Maggie hat sich schnell zurechtgefunden im neuen Daheim. Wir kamen beide aus gesundheitlichen Gründen ins Altersheim und benötigten etwas länger, um uns einzugewöhnen. Aber jetzt sind wir alle drei zufrieden.»

Ein Leben auf den Weltmeeren

Das Ehepaar Steinmann erzählt, dass sie drei Kinder aufgezogen hätten. Bruno Steinmann fuhr früher zur See, was auch die aufgemalte Landkarte auf einer Wand des sich im achten Stockwerk befindenden Zweizimmer-Appartements dokumentiert. «Ich war als Elektriker und Maschinenoffizier auf Hochseeschiffen tätig», betont er stolz mit strahlenden Augen. «Mein Leben spielte sich auf den Weltmeeren ab. Aber als wir geheiratet haben, wollte ich bei der Familie leben und wurde Beamter beim EWZ.»

Ein leises forderndes Miauen ertönt. Büsi Maggie hat sich angenähert und verlangt ein Leckerli, das sie dann, zusammen mit einigen Streicheleinheiten, auch bekommt.

INSIDER-REISEBERICHT

Lieber ins Stadion statt zum Elizabeth Tower

Statt die Sehenswürdigkeiten zu besuchen, pilgerten zwei Fussballfanatiker für fünf Tage in die Stadien Londons. Insgesamt besuchten sie drei Spiele aus der ersten und zweiten englischen Liga, darunter das Londoner Derby zwischen Tottenham Hotspur und Chelsea FC.

Damjan Bardak

Da standen wir am Gate E64 des Flughafens Zürich mit unseren vollgepackten, schweren Taschen, die fast aus allen Nähten platzten. Mein Kollege, der seine offensichtlich zu grosse Trainingstasche dabei hatte, fürchtete sich schon vor den Easyjet-Mitarbeitern, die in ihren einschüchternden orangenen Westen nach und nach die Handgepäckstücke der Passagiere auf ihre korrekte Grösse überprüften. Selber schuld waren wir. Anstatt 50 Franken für ein zusätzliches Gepäckstück zu zahlen, wählten wir den Nervenkitzel, schlimmer als bei einem Strafstoss. Doch die Airline-Mitarbeiterin winkte uns durch.

«Die Hand Gottes», sagte ich scherzhaft zu meinem Kollegen und wir gaben uns einen kräftigen Handschlag, der durch das ganze Terminal hallte. Doch wer hoch steigt, fällt tief. Mein Kollege,

«Die Hand Gottes», sagte ich scherzhaft zu meinem Kollegen und wir gaben uns einen kräftigen Handschlag, der durch das ganze Terminal hallte.

der üblicherweise ausschliesslich mit seiner Identitätskarte reist, hatte seinen Pass nicht dabei und konnte somit nicht nach Grossbritannien reisen. So kam es, dass ich alleine fliegen musste und er erst nach 4 Stunden, in denen er für 250 Franken ein weiteres Ticket und einen provisorischen Reisepass kaufen musste, in London bei mir ankam.



Im Loftus Road Stadium spielen die Queens Park Rangers. Der Traditionsverein ist in der zweiten englischen Liga aktiv, in der EFL Championship.

Abgesehen von diesem Missgeschick war die Reise allerdings günstig. Bereits Anfang Oktober hatten wir die Reise gebucht und bei Easyjet 70 Franken pro Person für Hin- und Rückflug bezahlt. Die Unterkunft war mit 60 Franken pro Person pro Nacht im Verhältnis teurer, jedoch exzellent für das, was sie bot. Wir empfehlen hier aber, vorsichtig vorzugehen und Unterkünfte zu wählen, welche die meisten Rezensionen von ehemaligen Gästen haben. Wenn man wie wir über die Buchungsplattform Airbnb eine Unterkunft in London bucht, erhält man meistens ein Zimmer einer Wohnung, die mehrere Gruppen von Gästen unterbringt. Auf eine gemeinsame Küche und Bad sollte man sich daher in der Regel einstellen.

Bei den Fussballtickets warteten wir bis zu den Spieltagen und kauften diese erst dann online über die Ticketbörse Stubhub. Dies aus dem Grund, dass wir

nach mehreren Fussballreisen feststellten, dass die Eintrittskarten immer günstiger werden, je näher man sie am Spieltag kauft. Das sollte man allerdings nicht als Regel verstehen, sondern nur als Tipp. Über Zwischenhändler kaufen wir nur, wenn es sich um absolute Topspiele handelt, die schon Monate im Voraus ausverkauft sind und wo die Karten nur Vereinsmitgliedern zur Verfügung stehen.

Einmal quer durchs Fussball-Mekka

Weg von den Preisen und Fakten und hin zur wichtigsten Nebensache der Welt, dem Fussball. Das erste Spiel besuchten wir an der Loftus Road, dem Stadion der Queenspark Rangers (QPR), ein Traditionsverein, der im Westen Londons zu Hause ist. Wer eine familiäre Stimmung an Fussballspielen möchte, sollte auf jeden Fall bei QPR für 25 bis 35 Franken vorbeischaun. Ihr Stadion befindet sich mitten in einem Wohnquartier und ist für Fussballfanatiker ein echtes Schmuckstück. Nur wenige Meter trennt die erste Reihe der Sitzplätze vom Fussballfeld, wobei man von jedem Platz eine perfekte



Erinnerungsfoto im Tottenham Hotspur Stadium (v. l.): Antoine Perrenoud (18) und Damjan Bardak (19). BILD DAMJAN BARDAK

Sicht hat. Um mit den waschechten QPR-Fans in Kontakt zu kommen, lohnt es sich, in eines der vielen Pubs rund um das Stadion zu gehen, um den Spieltag gemeinsam einzustimmen. Ein authentisches Fussballerlebnis in der zweiten englischen Liga und perfekt für Leute, denen die erste Liga, die Premier League, zu verwaschen ist. In der zweiten Liga kommt es oft zu Überraschungen, die man vor dem Spiel so nicht erwartete. Wir erlebten, wie der Zweitletzte QPR gegen den Favoriten Norwich City mit 3:0 gewann.

Fahnen verboten

Weniger familiär, dafür topmodern, ist das 2018 fertiggestellte Tottenham Hotspur Stadium im Norden Londons. Es ist ausgezeichnet ausgestattet und bietet ein grandioses Erlebnis, das mehr ein Event als Fussballspiel ist. Eine Lichtshow vor dem Anpfiff, ein riesiger Fanshop mit mehreren hundert Artikeln und eine unzählige Auswahl an Speisen im Stadion werden einem geboten. Auf den Rängen kann es extrem laut werden, jedoch darf man im Gegensatz zu der Schweiz kei-

ne Fahnen mitnehmen, nur in wenigen Zonen während des Spiels stehen und am Platz keinen Alkohol konsumieren. Schweizer Fussballfans mag das ein wenig speziell vorkommen, jedoch ist der Fussball, den man geboten bekommt, definitiv Weltklasse. Wir erlebten ein 4:3 für die Auswärtsmannschaft Chelsea FC, wobei Tottenham zwischenzeitlich mit 2:0 führte. Pro Ticket kostete uns der Spass 120 Franken.

Spontan entschieden wir uns noch dazu, die Premier-League-Partie zwischen West Ham FC und den Wolverhampton Wanderers im London Stadium anzuschauen. Dieses ist wie das Tottenham Hotspur Stadium erst kürzlich gebaut worden. Glücklicherweise fanden wir auf Stubhub VIP-Tickets für nur 50 Franken pro Person und konnten somit das Spiel auf Ledersesseln mit dem besten Blick auf das Spielfeld geniessen. Dazu erhielten wir noch ein kostenloses Getränk und das Matchblatt. Weniger spektakulär war allerdings die Stimmung. Bei dieser Partie trafen zwei Mannschaften aufeinander, die sich in schwierigen Phasen des Misserfolgs befinden. Schlussendlich gewann die Heimmannschaft West Ham FC mit 2:1 und wir konnten mit den Heimfans ausserhalb des Stadions feiern.

20 Stadien auf engem Raum

Fussballspiele sind meistens ein Spektakel, doch um das komplette Erlebnis zu haben, sollte man vor und nach dem Spiel mit einheimischen Fans verkehren und sich mit ihnen austauschen. Auch Museums- und Stadionbesuche bieten einen tieferen Blick in die Geschichte der Vereine. Der Fussball ist eine eigene Welt, die man in London erkunden kann. Mit 12 Profivereinen und 20 Fussballstadien ist der Besuch des Fussball-Mekkas für jeden Fan ein Muss.

Als wir nach Hause flogen, mussten wir beide Easyjet eine Busse wegen unserer zu grossen Taschen zahlen. Mein Kollege lachte und sagte: «Jetzt spielt es sowieso keine Rolle mehr.»